Nr. 268. **Die Presse.** 28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 15. November 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Reichsfinanzen.

Die „Berliner Politischen Nachrichten schreiben:

„Nichts ist leichter, als an einem Etat zu nörgeln. Man braucht nur auf alle die Wünsche Gewicht zu legen, die in ihm nicht berücksichtigt sind, und man hat den schönsten Stoff zur Kritik. So findet man denn auch gegenwärtig in einem Teile der Presse trotz aller Anerkennung der technischen Vorzüge des neuen Reichsetats eine große Menge Vorwürfe, die dem Reichskanzler und Reichsschatzsekretär gemacht werden, weil sie angeblich eine Zahl von aufgestellten Forderungen nicht berücksichtigt haben. Dieser wünscht eine größere Berücksichtigung der Flotte, jener weitere Verstärkungen des Landheeres, ein dritter beklagt, daß die sozialpolitischen Ausgaben nicht hoch genug seien, kurz, es stellen sich wieder die Allesbesserwisser ein, um darzulegen, daß auch die neuen Männer die Finanzpolitik nicht richtig leiten. Es ist mitunter wirklich schwer, nicht aus der Haut zu fahren. Haben denn diese Nörgler vergessen, an welchem finanziellen Abgrunde das Reich noch stand? Ist ihnen garnicht mehr in Erinnerung, daß im Reiche (in der Ära Bülow) eine Pumpwirtschaft herrschte, die, wenn sie von einer Person ausgeübt worden wäre, ihr die Unterstellung unter Kuratel zugezogen hätte? Es wird überall anerkannt, daß der neue Etat auch die Verstärkung der Wehrkraft und die Kulturaufgaben berücksichtigt habe. Du lieber Himmel, wenn er hier nicht so viel Ausgaben aufweist, wie diesem oder jenem recht wären, so liegt dies einfach daran, daß das oberste Gesetz gegenwärtig Sparen heißt. Erst wenn Ordnung in das Reichsfinanzwesen gebracht ist, kann daran gedacht werden, wieder mehr, als gerade notwendig ist, auszugeben. Vorher aber nicht. Glaubt man denn nun wirklich, es sei schon eine Gesundung in den Reichsfinanzen eingetreten? Der Etat für 1911 ist auf dem besten Wege dazu, aber die völlige Gesundung führt auch er noch nicht herbei. Die Einzelstaaten schießen einmal zum ordentlichen Etat noch 48½ Millionen zu; im außerordentlichen ist ein großer Posten, der nicht für werbende Ausgaben eingestellt ist. Sodann hat man doch zu bedenken, daß auch neue Ausgaben noch kommen werden, so die Verstärkung des Reichszuschusses infolge der Witwen- und Waisenversicherung. Eine Einnahmekürzung ist zu erwarten aus der Verringerung des Zuckersteuersatzes, die 1914 eintreten muß. Den nächsten Etats stehen Belastungen aus der Abbürdung der ungedeckten Matrikularbeiträge des Jahres 1909 auch noch bevor. Dazu kommt, daß der Beharrungsertrag der neuesten Steuerreform wahrscheinlich mit etwa 50 Millionen Mark hinter der erwarteten Summe zurückbleiben wird. Wenn man sich alle diese ungünstigen Momente vergegenwärtigt, muß man doch wahrhaftig zu der Überzeugung kommen, daß die Gesundung der Reichsfinanzen noch nicht herbeigeführt ist. Daß aber diese Aufgabe in erster Linie gelöst werden muß, darüber ist man sich doch überall wohl klar. Die Finanzen sind das Rückgrat des Staates. Ist das Rückgrat schlecht, so ist dem Staate nicht wohl. Von diesem Gesichtspunkte aus sollte zunächst der nächstjährige Etat betrachtet werden. Die „Germania", das führende Organ des Zentrums, hat jüngst über diesen Etat einen Artikel gebracht, der dem genannten Gesichtspunkte gerecht wird und zu einer Billigung des Etats, abgesehen von einigen Kleinigkeiten, gelangt. So selten wir mit der „Germania" sonst übereinstimmen, hierin hat sie Recht. Erst wollen wir einmal Ordnung in den Finanzen schaffen, dann weiter sehen. Wenn die neuen Männer der Regierung bei der Aufstellung des Etats für 1911 diesen Grundsatz hochgehalten haben, so verdienen sie nicht Vorwürfe, sondern Anerkennung."

Neues von Leo Tolstoi.

Eine aufregende Nachricht über Leo Tolstoi kommt aus Warschau. Danach soll der Graf Donerstag früh um 5 Uhr mit seinem Leibarzt das Gut verlassen haben. In einem zurückgelassenen Brief habe der Graf den Wunsch ausgedrückt, die letzten Tage in der Einsamkeit zu verbringen. Nach weiterer Meldung bestätigt es sich, das Leo Tolstoi sein Gut Jassnaja Poljana mit unbekanntem Ziel verlassen hat. In dem von ihm zurückgelassenen Briefe schreibt er, die Verhältnisse, in denen er lebe, ständen mit den von ihm gepredigten Gedanken in Widerspruch. Er könne nicht länger so leben und werde, auch wenn sein Aufenthalt entdeckt würde, nicht zurückkehren. — Tolstois Angehörige mit Ausnahme seines im Auslande weilenden Sohnes Leo sind in Jassnaja beisammen. Ihr Kummer, besonders der der Gräfin, ist unbeschreiblich. Der Dichter ist zum letzten mal am 10. November zunächst in einem Wagen der Bahnstrecke Moskau—Krusk und später in einem Zuge der Rjäsanbahn in Begleitung seines Arztes Makowezki gesehen worden. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß Tolstoi sich in ein altes Kloster im Gouvernement Kalugg begeben hat.

Ein Telegramm aus Petersburg vom Sonnabend meldet: Die Gräfin Tolstoi, die nach einem zurückgelassenen Schreiben ihres Gatten die Hoffnung auf seine Rückkehr aufgegeben zu haben scheint, versuchte heute zweimal, ihrem Leben ein Ende zu machen, wurde aber im letzten Moment von ihren Angehörigen daran verhindert.

Nach in Moskau eingetroffenen Nachrichten befindet sich Tolstoi im Schamardinsky-Frauenkloster im Gouvernement Kaluga.

* *

Zu Tolstois Flucht* wird uns geschrieben:

Der „große Einsiedler von Jasnaja Poljana" wäre für Europa überhaupt unentdeckt geblieben, wenn nicht pfiffige Geschäftsleute in Deutschland ihn, wie man zu sagen pflegt, „lanziert" hätten. Zwischen Rußland und Deutschland besteht keine literarische Konvention zum Schutze des geistigen Eigentums, es wird also hüben und drüben mit Übersetzungen eine große Freibeuterei getrieben. Auch Tolstois Werke wurden infolgedessen dadurch europäisches Eigentum, daß sie in deutscher Sprache erschienen und nun aus dem Deutschen in alle anderen Kultursprachen übertragen wurden; das Deutsche ist die große Brücke, über die sarmatische Erzeugnisse nach Westeuropa gelangen. Die pfiffigen Geschäftsleute, die mangels einer literarischen Konvention also keine Honorare zu zahlen brauchten, nutzten „die ragende Gestalt des Urchristen" auch sonst noch buchhändlerisch aus. Der Berliner Theaterdirektor Raphael Löwenfeld, dessen Beziehungen zum Urchristentum einigermaßen schleierhaft sind, veröffentlicht Gespräche mit und über Tolstoi, andere findige Literaten beuteten das dankbare Thema weiter aus, kurz, der Ruhm Tolstois flog über alle Lande und eine gewisse deutsche Presse überschlug sich vor Begeisterung. In ihren Kreisen war das angebliche Urchristentum Tolstois natürlich nicht das eigentlich Zugkräftige, sondern sein Salon-Anarchismus, sein zersetzender Einfluß gegenüber allen Autoritäten des Staates und der Kirche. Und nebenbei fühlten die Herren Löwenfeld und Genossen sich außerordentlich geschmeichelt, weil seine Erlaucht, der Herr Graf sie so freundlich empfing und namentlich ihre Erlaucht die Gräfin, geborene Sophie Bär, so intimes Verständnis für alle Angelegenheiten des buchhändlerischen Geschäftes zeigte.

In Rußland selbst hat Tolstoi nicht den tausendsten Teil der Verehrung genossen, die ihm in Westeuropa entgegengebracht wurde. Da nach altrussischer Auffassung ein „Jurodiwj", ein Verdrehter, unter dem besonderen Schutze Gottes steht und von den Menschen nicht angetadelt werden soll, hat der verstorbene Zar Alexander III. ein für alle mal angeordnet, daß man den Alten in Poljana zufrieden lassen solle — und in der Tat ist ihm nie etwas geschehen, obwohl er durchaus nihilistische Grundsätze verfocht, zur Verweigerung des Militärdienstes aufforderte, von seinem „christlichen" Standpunkte aus die Obrigkeit für Teufelswerk erklärte und dergleichen mehr. Ein kleiner Kreis von Ideologen — in Deutschland würde man sie „Naturheilapostel" nennen — sammelte sich um ihn und begründete in seinem Sinne, aber fern von ihm, ländliche Kolonien, in denen es in bukolischer Einfachheit zugehen sollte; gehalten haben sie sich nicht. Er selbst aber, der Meister und Prophet, entäußerte sich seines Eigentums zwar auch, aber durch notariellen Vertrag nur zu Gunsten — seiner Frau, der geborenen Sophie Bär, als deren „vermögensloser armer Kostgänger", gefeit gegen jedes Bittgesuch, er dann seine Tage verbrachte, betreut von einem Leibarzt und mehreren Dienern, gut verpflegt, mit schönen Pferden zum täglichen Morgenritt im Stall und einem Tennisplatz in dem vornehmen Park, an dessen Pforte steht: „Unbefugten ist der Eintritt verboten!" In Westeuropa scheint der „große Einsiedler von Jasnoja Poljana" als der liebreiche Bauernvater, seine eigenen Bauern aber gehören zu den gequältesten und zerlumptesten des ganzen Gouvernements Tula, sehen mit Erbitterung zu dem Herrenhause hinüber und — haben während der Revolutionszeit mit Gewehrschüssen „den alten Lügner" heraustreiben wollen. Jetzt ist er — aber natürlich mit Leibarzt und Vorreiter — den Seinen angeblich durchgegangen, um fortan wirklich in Einfachheit zu leben. Aber vermutlich ist auch das nur Reklame. Irgend ein Raphael Löwenfeld wird ihn über kurz oder lang doch wieder auffinden und interwieven und uns das rechte Christentum belehren.

Politische Tagesschau.

In dem Moabiter Krawallprozeß

dauern die Verschleppungsmanöver der sozialdemokratischen und jüdischen Verteidiger fort. Nach eintägiger Unterbrechung begann am Sonnabend die erneute Verhandlung. Die Verteidiger stellten wieder ihre Abtrennungsanträge. Diese wurden abermals abgelehnt, worauf die Verteidiger aufs neue ihre Anträge auf Ablehnung des Gerichtshofes wegen Befangenheit stellten. Die Ersatzkammer wird darüber am Montag entscheiden. Es ist also genau dasselbe Lied, das schon bei der ersten Verhandlung gespielt wurde. Den Interessen der Angeklagten, es muß darauf immer wieder hingewiesen werden, wird dadurch in keiner Hinsicht gedient. Für die, die sich in Untersuchungshaft befinden, wird diese Haft nur in die Länge gezogen und die übrigen werden in ihrem Erwerbe geschädigt, wenn sie an soundsoviel Tagen mehr an Gerichtsstelle zu erscheinen haben. Materiellen Vorteil davon haben nur die Verteidiger.

Immer noch Elbing.

In Berliner ahnungslosen Pressekreisen wird jetzt das Wort „Elbing" mit kosender Zärtlichkeit ausgesprochen, weil der dortige angebliche „konservative" Verein nach wie vor unter dieser Firma die Linke ergötzt. Mit Namen ist es aber ein eigen Ding. Man braucht durchaus nicht ein gewaltiger Athlet zu sein, wenn man Bär und Löwe heißt. und der berühmte Elbinger konservative Verein ist ebensowenig das, was sein Name anzeigt. „So wisset denn, daß ich Hans Schnock, der Schreiner, bin, kein böser Löw' fürwahr!" heißt es in der Shakespeareschen Rüpelkomödie. Und in Elbing ist es ein Verein, der — nicht sterben kann, weil er eine Sterbekasse hat. Wer jahrzehntelang jeweils sein „Dittchen" Sterbegeld bei Todesfällen von Vereinsmitgliedern zu Gunsten der Witwe entrichtet hat, der will nun auch der Beerdigungskosten nicht durch Austritt verlustig gehen. Auch kommen neue Anwärter auf gut bürgerliche Begräbnisse in den Verein, die keineswegs Ansprüche auf gut bürgerliche Politik machen; mehr als 120 Mitglieder des Vereins sind — sozialdemokratisch Organisierte. Mit solchen Mannen hinter sich, die das weidlich freut, tritt der liberale Justizrat Stroh als konservativer Reformator auf. Die Geschichte ist ein Lustspiel wert. „Gut gebrüllt, Löwe!"

Eine berechtigte Anfrage.

Die Liegnitzer Ortsgruppe des Deutschen Mittelstandsbundes hat dem Direktorium des Hansabundes mitgeteilt, daß sie, ganz entsprechend der Parole des Hansabundes, mehr Männer des erwerbstätigen Mittelstandes in die Parlamente zu bringen, den Bezirksschornsteinfeger Max Conradt-Breslau als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl im Kreise Liegnitz-Goldberg-Haynau aufstellen werde, dessen jetziger Vertreter Fischbeck nicht dem erwerbstätigen Mittelstande zugezählt werden könne. Es wird dann folgende Anfrage an das Hansabund-Direktorium gerichtet: „Herr Conradt ist mit dem Hansabunde nicht nur darin einig, daß der selbständige, erwerbstätige Mittelstand besonderer Unterstützung und Förderung bedarf, sondern ist auch ein warmer Freund der Indstrie und des Handels und in den in Frage kommenden Kreisen als solcher bekannt. Bei der wiederholt betonten Mittelstandsfreundlichkeit des Hansabundes glauben wir daher, daß seine Kandidatur seitens des Hansabundes nicht nur als eine äußerst zweckmäßige angesehen werden, sondern auch wirksame Unterstützung finden wird. Trotzdem seitens des Hansabundes in der deutlichsten Weise ausgesprochen ist, daß die politische Gesinnung eines Kandidaten gegenüber seiner Zugehörigkeit zum Mittelstande vollkommen in den Hintergrund tritt, halten wir uns doch für verpflichtet, schon jetzt zu erwähnen, daß Herr Conradt für den Fall seiner Wahl sich voraussichtlich der konservativen Partei als Hospitant anschließen wird. Ihrer geschätzten Äußerung sehen wir in Kürze entgegen."

Herr von Gerlach und die fortschrittliche Volkspartei.

Der Vorstand des Marburger Vereins der fortschrittlichen Volkspartei hat beschlossen, die Reichstagskandidatur des Herrn von Gerlach zu unterstützen und die Zentralleittung der Partei in Berlin zu ersuchen, der Kandidatur gleichfalls zuzustimmen. Ob diesem Ersuchen entsprochen werde, scheint recht zweifelhaft. Wenigsten schreibt die „Freisinnige Zeitung": „Der Gipfel der Un—befangenheit ist es, daß dieser selbe Herr von Gerlach, der in Lüdenscheid erklärt, die „bürgerliche Demokratie" wolle den Kampf überall Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratie führen, darauf rechnet, daß die fortschrittliche Volkspartei in Marburg ihn bei der nächsten Reichstagswahl unterstützt. Wahrscheinlich glaubt er, daß die Kunde von seiner Verbrüderung mit der Sozialdemokratie und seinen unsauberen Angriffen auf die fortschrittliche Volkspartei nicht bis nach Marburg dringt. In Marburg selber dagegen findet dieser vielgewandte Herr gegenüber der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie ganz andere Töne.

Die außerordentliche Viehzählung in Bayern

vom 10. Oktober ergab, daß die Zahl der Rinder um 239 693 Stück oder 6,4 Prozent die der Schafe um 96 981 Stück oder 13,2 Prozent abgenommen hat, während die Zahl der Schweine um 179 205 Stück oder 8,7 Prozent, die der Ziegen um 4787 Stück oder 1,6 Prozent zunahm. Die Korrespondenz Hoffmann legt in einem längeren Artikel dar, welche Maßnahmen das Staatsministerium des Innern getroffen habe, um einer Abnahme des Viehbestandes und einem Steigen der Fleischpreise entgegenzuwirken. Unter

anderem habe das Ministerium bereits Schritte getan, um die Einfuhr von Schlachtvieh aus Frankreich zu ermöglichen.

Die englische Krisis

drängt zur Entscheidung. Premierminister Asquith hat sich am Freitag zum Könige nach Sandringham begeben. Höchstwahrscheinlich ist der Zweck der Reise des Premierminister zum König der, diesem Vorschläge zu unterbreiten über die Ausübung der königlichen Prärogative zur Ernennung neuer Peers, um die Aufnahme der Regierungsvorschläge über die Einschränkung der Vetobefugnis des Oberhauses durch dieses zu sichern. Der Rücktritt der Regierung oder die Auflösung des Hauses wird von der Stellung abhängen, die die Mehrheit zu der Ansicht des Premierministers einnehmen wird. — Kriegsminister Haldane hielt in Warrington eine Rede, in der er erklärte, die liberale Partei könne dem Urteil der Nation nur einen Vorschlag unterbreiten, nämlich die Forderung, daß der Wille des Unterhauses das Übergewicht haben solle. Diese Frage könne der Nation nur vorgelegt werden, indem man sie vor die allgemeinen Wahlen stelle, was schnell geschehen müsse.

Der irische Nationalistenführer Redmond

ist Sonnabend Abend von seiner Reise nach Amerika zurückgekehrt. Es wurde ihm ein glänzender Empfang bereitet, wie er seit der Rückkehr Parnells aus Amerika im Jahre 1880 nicht mehr vorgekommen ist. Als sein Dampfer gesichtet wurde, loderten Freudenfeuer auf den Höhen längs der ganzen Küste empor bis nach Queenstown. Salutschüsse wurden abgefeuert und Raketen stiegen auf. Bei seiner Landung in Queenstown erklärte Redmond, die Wärme seines Empfanges in Amerika sei unvergleichlich gewesen. Die Summen, die er durch Subskription für die irische Sache erhalten habe, beliefen sich auf 200 000 Dollars. — Auch dem irischen Nationalistenführer O'Connor, der soeben von einer politischen Reise durch Kanada zurückgekehrt ist, wurde von den in London lebenden Iren Sonnabend eine begeisterte Kundgebung dargebracht. O'Connor erklärte, Amerika sei bereit, die Bestrebungen der Iren zu unterstützen.

Die russische Duma

hat in ihrer Abendsitzung vom Freitag den früheren Präsidenten Gutschkow (Oktobrist), der im Sommer sein Amt niedergelegt hatte, mit 201 gegen 137 Stimmen wiedergewählt. Die Wahl Gutschkows wurde vom Zentrum und den Nationalisten mit lautem Beifall begrüßt. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Fürst Wolkonski (Rechte) mit 261 gegen 48 Stimmen, zum zweiten Vizepräsidenten Professor Kapustin (Oktobrist) mit 199 gegen 110 Stimmen gewählt. Die Reichsduma beendet ferner die Generaldebatte über das Volksschulgesetz und nahm mit allen Stimmen gegen die der äußersten Rechten und die der Sozialdemokraten den Übergang zur Lesung der einzelnen Artikel an.

Der türkische Anleihevertrag

ist am Sonnabend durch ein Irade des Sultans sanktioniert worden.

Die Parlamentsbewegung in China.

Durch ein Edikt ist angeordnet worden, daß Vorbereitungen für die Einberufung des Parlaments getroffen werden.

Armeereform in Marokko.

Wie aus Fez gemeldet wird, will Mulay Hafid die Armee vollständig umgestalten. Insbesondere solle dem Unfug ein Ende gemacht werden, daß sich die Kaids Sold für durchaus kriegsuntüchtige Leute, Greise und selbst Kinder bezahlen lassen. In Zukunft sollen nur durchaus kriegsfähige Männer für vierjährigen Dienst angeworben werden. Zu diesem Zweck wird eine unter der Leitung eines französischen Militärarztes stehende Rekrutierungskommision eingesetzt. Ferner soll ein Militärstrafgesetz geschaffen werden, durch das Insubordination, Fahnenflucht und Diebstahl und Verkauf von Ausrüstungsgegenständen streng geahndet werden. Diese Umgestaltungspläne haben bei den Kaids lebhafte Verstimmung hervorgerufen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November 1910.

— Se. Majestät der Kaiser hat sich am Sonnabend Vormittag nach herzlicher Verabschiedung vom badischen Großherzogspaar und der Großherzogin Luise von Baden-Baden nach Donaueschingen begeben, wo er vom Fürsten zu Fürstenberg begrüßt und unter Glockengeläut und dem Hochrufen des Pnblikums zum Schloß geleitet wnrde. Die Stadt Donaueschingen hatte Festschmuck angelegt. Heute Nachmittag haben der Kaiser, Fürst und Fürstin zu Fürstenberg sowie die Herren und Damen der in Donaueschingen versammelten Gesellschaft eine Automobilfahrt nach dem Kloster Beuron unternommen.

— Sonnabend Mittag wurde in Kiel das Studentenheim in Anwesenheit des Prinzen Waldemar von Preußen. des Großadmirals von Koester, der Spitzen der Marine- und städtischen Behörden, der Professorenschaft der Universität, Studenten und zahlreicher geladener Gäste feierlich eröffnet.

— Bei der Wahl des zweiten Bürgermeisters von Nürnberg wurde der fortschrittliche Vorsteher des Gemeindekollegiums Rechtsanwalt Bräutigam mit 38 Stimmen der Fortschrittler, Demokraten und Sozialdemokraten gewählt. 18 Nationalliberale und Mittelständler enthielten sich der Wahl.

— Eine Versammlung der dem Zentralverband deutscher Industrieller angeschlossenen Kartelle und Syndikate findet am 10. Dezember d. Js. morgens 11 Uhr im Hotel Adlon zu Berlin statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: Rechtsprechung im Kartellwesen, Berichterstatter Dr. Ballerstedt. Die deutschen Ziegelei-Verkaufsvereinigungen und ihre Verträge, Berichterstatter Dr. Fiebelkorn. Anregungen und Anträge.

— Die Ausfuhrsperre auf dem Zentralviehhof ist gestern Morgen aufgehoben worden.

Provinzialnachrichten.

* **Dt.-Eylau**, 13. November. (Versuchtes Sittlichkeitsverbrechen.) Auf dem hiesigen Ostbahnhof versuchte der Rangierarbeiter K. von hier an dem Dienstmädchen Z., welches mit dem Frühzuge um 3,15 angekommen war, ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen. Auf die Hilferufe der Bedrohten eilten mehrere Personen herbei und verscheuchten den Attentäter. Bei der aufgenommenen Verfolgung gelang es, den Täter zu stellen.

Bromberg, 12. November. (Verhaftung.) Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft ist gestern Abend der vom Amt suspendierte Kriminalkommissar Schreiber wegen Verbrechen im Amte verhaftet worden. Schreiber wurde nach einer vorausgegangenen Haussuchung dem Gericht zugeführt, wo er sich in Untersuchungshaft befindet.

Sozialdemokratischer Parteitag für Westpreußen.

Graudenz, 13. November.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag für Westpreußen wurde am heutigen Sonntag im Restaurant „Goldener Anker" in Graudenz abgehalten. Die Beteiligung der Genossen war recht rege. Nachdem Genosse Wieczerkowski-Graudenz den Parteitag im Namen der Graudenzer Ortsgruppe begrüßt, erstattete Parteisekretär Crispien-Danzig den Bericht des Provinzialvorstandes. Die Partei habe in Westpreußen im letzten Jahre sehr gute Fortschritte gemacht; die Bewegung hat sich nicht nur nach außen, sondern auch nach innnen mehr vertieft. Auch in Westpreußen wurde die Agitation in der neuen Etappe des Wahlrechtskampfes mit größerer Wucht geführt, als je zuvor. Das Recht auf die Straße gewinnt immer mehr an Boden (!). Imposante, wiederholte Straßendemonstrationen erlebten Danzig, Elbing, Marienwerder, Graudenz. Wo Straßendemonstrationen nicht möglich waren, sorgten Versammlungen für Aufrüttelung der Massen. Die Wirkungen der neuen Steuern wecken viele Indifferente, die sich bisher der politischen Abstinenz befleißigten. (Richtiger gesagt, die Wirkungen der Steuerhetze in Presse und Versammlungen. Die Schriftltg.) Ein mächtiger Bundesgenosse entstand der Partei in der Aussperrung im Baugewerbe. Viele Bauarbeiter, Maurer und Zimmerer, die den Begriff Klassenkampf nicht erkannt hatten, spürten nun den brutalsten Klassenkampf an ihrem eigenen Leibe. (Was sie gespürt, war der brutale Terrorismus der Parteileitung, der auch viele Arbeitswillige einschüchterte. Die Schriftltg.) Zahlreiche Versammlungen der Ausgesperrten wurden in der ganzen Provinz abgehalten. Das Reichstagswahlrecht, das Koalitionsrecht, die Versammlungsfreiheit, so unvollkommen alle diese Dinge für die Partei noch sind, seien den Herrschenden verhaßt in höchstem Maße. Der Reichsverband versuche sich in Gründungen „nationaler" und „vaterländischer" Arbeitervereine. Besonders im Kreise Elbing-Marienburg wühlen die industriellen Kapitalisten nach Kräften. Ziese, der Eigentümer der Schichauwerke und der reichste Mann in Ost- und Westpreußen, hoffe mit seinen Freunden und mit seinem Gelde den Januschauer zu verdrängen und die Sozialdemokratie zu besiegen. Der Jahresbericht schließt damit, daß die Partei nach besten Kräften gerüstet hat, nicht nur an der Ausbreitung, sondern auch an der Vertiefung der Organisationen gearbeitet habe, in der festbegründeten Gewißheit, daß die Sozialdemokratie alle Hindernisse überwinde, und daß ihr der endliche Sieg doch werden müsse. Die Zahl der Ortsvereine ist auf 28 gestiegen, sodaß jetzt in folgenden Orten Vereine bestehen: Elbing, Pangritz-Kolonie, Marienburg, Neuteich, Schöneberg, Fürstenwerder, Kunzendorf, Prinzlaff, Danzig, Zoppot, Jetau, Pr.-Stargard, Dirschau, Marienwerder, Dt.-Eylau, Graudenz, Strasburg, Thorn, Culm, Dragaß, Konitz, Tuchel, Czersk, Flatow, Schlochau, Hammerstein, Vandsburg und Jastrow. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Juli 1909 2047, am 30. Juni 1910 2594, sodaß die Zunahme 547 Mitglieder beträgt. Nach dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen 7332,32 Mark. Vom Parteivorstande in Berlin erhielt die Kasse einen Zuschuß von 5077,50 Mark. Die Gesamtausgaben beziffern sich auf 7191,96 Mark, sodaß ein Kassenbestand von 140,36 Mark am 30. Juni 1910 vorhanden war. Der Danziger Arbeiter-Bildungsausschuß wächst sich immer mehr zu einem Zentral-Bildungsausschuß für Westpreußen aus. Über die Neuorganisation referierte Genosse Trilse-Elbing. Es ist ein einheitliches Statut eingeführt worden, das zum größten Teil nach Kommissionsbeschlüssen angenommen ist. Herr Broßwitz-Danzig berichtete über die Presse. Er erläuterte die Gründe, welche dazu geführt haben, das westpreußische Parteiorgan „Volkswacht" zu begründen. Das neue Organ habe sich sehr gut eingeführt. Der Vorsitzer der Landarbeiter-Organisation G. Schmidt-Berlin sprach über Landarbeiter-Organisation. Er machte in seinem Vortrage Vorschläge für Agitation, nur eine intensive Agitationsarbeit könne Erfolg bringen. Die Versammlung erledigte dann noch Anträge der Ortsvereine Graudenz und Elbing.

Vortrag des Reichstagsabg. Ortel in Schlüsselmühle.

Am Sonntag Abend 6 Uhr fand in Schlüsselmühle eine Versammlung der Wähler von Podgorz und der Nessauer Niederung statt, zu der sich gegen 80 Personen, darunter auch einige Damen, eingefunden hatten. Nach Eröffnung der Sitzung mit einem Kaiserhoch durch Herrn Lehrer Berg-Podgorz hielt unser Reichstagsabgeordneter, Herr Bankdirektor Ortel, einen Vortrag über die gegenwärtige Lage, der als „Friedensrede" bezeichnet werden kann, da er in eindringlichen Worten mahnte, aus der Verdrossenheit sich zu befreien und ohne zu große Besorgnis in die Zukunft zu schauen. Unsere Zeit gleiche einem sturmgepeitschten Meer. Nach 40 Jahren des Friedens sind wir eine große Nation geworden, haben eine blühende Industrie, die mächtigste Armee, der Volksreichtum hat sich bedeutend vermehrt, die Bevölkerung nimmt zu — und doch die große Unzufriedenheit. Man ist schon auf die Vermutung gekommen, daß der zu lange Friede daran schuld ist. Eine Ansicht, die der Redner nicht teilt. Durch die soziale Fürsorge ist doch selbst für die untersten Volksschichten soweit gesorgt, daß niemand Hungers zu sterben braucht. Auch ist unsere Wissenschaft soweit vorgeschritten, daß wir von Epidemien verschont bleiben. Aber der Grundton bleibt Unzufriedenheit, trotzdem die Lebenshaltung besser geworden. Allzu vieles wird bekrittelt und benörgelt, auch die Studienreise des Kronprinzen, der doch vor allem die Welt kennen lernen muß. Gewiß haben wir einen stattlichen Etat von 2,8 Milliarden Mark, aber die Ausgaben sind notwendig und bei aller Sparsamkeit nicht zu vermindern. Auch für die Armee ist das Geld nicht ganz unfruchtbar angelegt, da sie unseren Wohlstand stützt und eine Schule der Männlichkeit für das Volk ist, deren Wert hoch anzuschlagen ist. Jeder sieht dies ein, und doch die Verärgerung und Verhetzung! Wie läßt es sich die sozialdemokratische Partei angelegen sein, der Jugend den Militärdienst zu verekeln! Diese Partei, die einst ideal gerichtet war, ist zu einer wüsten Radaupartei geworden. Der Führer der Revisionisten gibt eigens eine in einer Auflage von 45 000 erscheinende Zeitschrift heraus, um unser Armensystem zu bekämpfen! Eingeschriebene Anhänger hat die sozialdemokratische Partei nur 750 000, aber sie hat großen Anhang, da jeder, der über etwas unzufrieden ist, mit der Sozialdemokratie mitläuft und stimmt. Redner streifte sodann die Mittelstandspolitik, für die er das größte Interesse habe, und die ihm Herzenssache sei. Die Mittelstandspartei habe verwickelte Probleme, z. B. Warenhäuser und Konsumvereine mit den Interessen des Kleinhandels zu vereinen, zu lösen. Redner teilte hierbei mit, daß die Stimmung des Reichstages dem Privatbeamtenversicherungsgesetz günstig sei. Von den Reichseinnahmen werden 700 Millionen, d. i. der 4. Teil, durch Zölle aufgebracht. Die neu eingeführten Steuern hätten zumteil versagt, nur Zuckersteuer und Stempelabgaben bringen das ein, was man erwartet hat. Man habe deshalb die Wertzuwachssteuer ins Auge gefaßt, die bis zum 1. April verabschiedet werden muß. Die Frage sei schwierig, da sich Stadt und Land gegenüber ständen, sowie die Frage, ob die Steuer nur das unbewegliche Kapital treffen solle. Redner schilderte dann in fesselnder Weise die Führer der Parteien, wobei auch erwähnt wurde, daß Bassermanns Tochter, die studiert und das Doktorexamen bestanden, eine intime Freundin der Fürstin von Bülow ist und bei einzelnen Gesellschaften die Honneurs zu machen pflegte. Nach dem noblen und fleißigen Bassermann, dem intelligenten Heydebrand, dem veralteten Bebel lernte man auch Erzberger, der früher Lehrer gewesen, näher kennen und schätzen. Durch Intelligenz und Arbeitskraft zeichnen sich auch die Räte der Ministerien aus, ohne welche die Minister gegen die Parlamentarier nicht auskommen könnten. Delbrück, der als Minister habe arbeiten müssen, wie ein Student vor dem Examen, habe eine Wandlung durchgemacht und sei ein tüchtiger Redner geworden, was von Dernburg, entgegen der verbreiteten Meinung, nicht in dem Maße der Fall gewesen sei. Redner sprach sodann über unsere Kolonien, nach denen sich jeder, der dort gelebt, wieder sehnt. Ein Beamter, der hinausgeschickt war, äußerte später, nach der Rückkehr: „Wenn ich nur erst wieder draußen wäre! Unter den Linden ist mir jetzt gräßlich!" Kiautschou, als Seebadeort und Universität für die Chinesen, habe den idealen Wert, daß die chinesische Jugend dort einen Teil deutschen Denkens in sich aufnehme und weiter verbreite, was Deutschland günstig sei. Eine Gefahr drohe dem deutschen Handel von den Japanern — die auch, wie das russische Sprichwort von den Deutschen sagt, „den Affen erfunden haben" und, was sie in Europa ausspioniert, sogleich nachmachen; auch der Japaner, der kürzlich in Thorn geschnitzte Figuren u. dgl. feilbot, habe jedenfalls hier nur herumschnüffeln wollen. Die Leute seien ungeheuer zielbewußt, fleißig und genügsam; ein vornehmer Japaner habe in der Bibliothek des Reichstags von 9 bis 6 Uhr gearbeitet und als Frühstück nur eine trockene Semmel gegessen. Der Redner schloß mit der Mahnung, sich nicht durch unheilvolles Nörgeln und Verärgern den Genuß des Lebens vergällen, vor allem aber unser gutes Deutschtum nicht von den Wortführern der sozialdemokratischen Partei verderben zu lassen, während die Polen durch die Kraft und Tüchtigkeit deutschen Wesens gewonnen werden müßten. Wir haben soviel Feinde in der Welt, daß es selbstmörderisch wäre, wenn wir uns im Innern selbst befehden und zerfleischen. Dazu ist auch kein Grund vorhanden, denn in Deutschland läßt es sich noch leben; im Auslande ist es keine Spur besser.

Für den fast anderthalbstündigen Vortrag, dem die Hörerschaft mit sichtlichem Interesse folgte, sprach Herr Lehrer Berg dem Redner den Dank der Versammlung aus.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. November 1910.

— (Herr Erster Bürgermeister Dr. Johansen-Minden) hat nach einem heute beim Thorner Magistrat eingegangenen Schreiben die auf ihn gefallene Wahl zum Ersten Bürgermeister der Stadt Thorn angenommen.

— (Personalien bei der königl. Eisenbahn.) Versetzt ist der Bahnmeisterdiätar Herrmann von Neuwedell nach Thorn.

— (Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft.) Angeregt durch den Besuch der Frau Baronin von Liliencron in Thorn, hat sich auch hier der Kern einer Ortsgruppe des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft gebildet. Da am Freitag den 18. d. Mts. vom Vorstand eine öffentliche Sitzung im Artushofe anberaumt werden wird, sei schon jetzt folgendes bemerkt. Der Zweck des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft ist folgender: 1) Die Frauen aller Stände für die kolonialen Fragen zu interessieren. 2) Deutsche Frauen und Mädchen, die sich in den Kolonien niederlassen wollen, mit Rat und Tat zu unterstützen und die Fraueneinwanderung in die Kolonien anzuregen. 3) Die Schulfrage in den Kolonien zu fördern. 4) Frauen und Kindern in den Kolonien, die schuldlos in Not geraten sind, beizustehen. 5) Den wirtschaftlichen und geistigen Zusammenhang der Frauen in den Kolonien mit der Heimat zu erhalten und zu stärken. Der Jahresbeitrag beträgt nur 4 Mark, für welchen die gut geleitete, reich illustrierte Zeitschrift „Kolonie und Heimat" frei ins Haus geliefert wird. Mit Rücksicht auf die ideellen Bestrebungen des Vereins sei die Aufmerksamkeit der Leser auf die öffentliche Sitzung hin gelenkt, zu der jedermann freundlich eingeladen ist.

— (Die deutsche Togogesellschaft zu Berlin,) welche für ihr letztes Geschäftsjahr 6 Prozent Dividende verteilt, hat sich mit dem Reichskolonialamt über die Regelung ihres Landbesitzes in Togo geeinigt und behält, bezw. erhält insgesamt etwa 18 000 Hektar Land in der Togokolonie, und zwar zumteil an der Eisenbahn Lome—Palime, zumteil an der im Bau befindlichen Bahn Lome—Atakpame. Von dem an der Palime-Bahn gelegenen Besitze will sie nunmehr eine Fläche von 7500 Hektar mit einer darauf errichteten Versuchspflanzung abtrennen und in eine zu gründende neue Togo-Pflanzungs-Aktiengesellschaft einbringen. Sie erhält dafür 150 000 Mark in bar und 100 000 Mark in Aktien, während die neue Gesellschaft mindestens 750 000 Mark und höchstens eine Million Aktienkapital haben soll. Geplant ist in erster Linie der Anbau von Kautschuk und Sisalhanf, daneben auch Kapok, Baumwolle u. a. Nach Mitteilung des Gründungskomitees, welches sich durchweg aus Persönlichkeiten zusammensetzt, welche im kolonialen oder im Handelsleben einen guten Namen haben, ist der Anbau der beiden Hauptkulturen bereits seit drei Jahren auf der zu übernehmenden Versuchspflanzung studiert worden. Aufgrund der günstigen Erfolge wurde der Vertreter des Gründungskomitees nach Deutsch-Ostafrika entsendet, um die dortigen Plantagenkulturen eingehend zu studieren. Erst aufgrund seiner dort gewonnenen Überzeugung, daß Togo Kautschuk und Sisalhanf billiger produzieren wird als Deutsch-Ostafrika, hat man sich entschlossen, mit der in der vorigen Nummer dieser Zeitung abgedruckten Zeichnungsaufforderung an das große Publikum heranzutreten. Die günstige Entwickelung des Plantagenbaues in den deutschen Kolonien wird neuerdings immer mehr anerkannt, und so ist es sicherlich freudig zu begrüßen, wenn nunmehr auch in der Togokolonie, neben der ansehnlichen Eingeborenenkultur, ein aussichtsreicher Plantagenbau sich entwickelt.

— (Lichtbildervortrag über Backsteingotik.) Am 21. November wird der Berliner Hochschulprofessor Magistratsbaurat O. Stiehl aus Steglitz in der Gymnasialaula einen Vortrag mit Lichtbildern halten über das Thema „Entstehung und Blütezeit der Backsteingotik. Ein Ruhmesblatt in der Geschichte Ostdeutschlands". Dem Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe zu Thorn danken wir diesen in Aussicht gestellten vielversprechenden Vortrag, für dessen Thema man auf allgemeinstes Interesse gerade in Thorn rechnen darf. Herr Professor Stiehl ist einer unserer besten Backsteinbau-Forscher, und es wäre höchst wünschenswert, wenn dieser Vortrag recht zahlreich besucht würde.

— (Künstlerkonzert.) Die vereinigten Musikfreunde werden am 23. November, wie das heutige Inserat ankündigt, eine interessante Bekanntschaft machen. Es ist gelungen, das allseitig geschätzte Ehepaar Felix und Klara Senius und zu seinem Begleiter Herrn Alfred Simon aus Berlin zu verpflichten. Ein Duetten-Abend erfüllt den längst gehegten Wunsch vieler Musikfreunde, und so steht zu erwarten, daß die drei genannten Künstler eine starke Anziehung ausüben werden. Herr Kammersänger Senius singt Tenor und seine Ehefrau Sopran. Einlaßkarten gibt zu den angezeigten Preisen die Schwartzsche Buchhandlung aus. Wir empfehlen den Besuch des Konzertes, für das die Geschäftsleitung der Musikvereinigung große Kosten aufwendet, auf das wärmste und teilen zur Orientierung einige Preßstimmen über die genannten Künstler mit. Dr. Otto Neitzel schrieb vor kurzem in der „Kölnischen Zeitung" über Frau Senius-Erler: „Die junge Dame besitzt ein Organ von nicht alltäglichem Reiz. Sie hat eine vorzügliche Schule der Technick und des Geschmacks durchgemacht und weiß in ihren Liedern dem poetischen Gehalt der Dichtungen gerecht zu werden". Und über Felix Senins war in der Frankfurter Presse zu lesen: „Einen erlesenen Genuß bot uns F. Senius aus St. Petersburg in Liedern und Gesängen von Tschaikowski, Brahms, Schubert, Wolf und Strauß. Wir haben seit langem keinen Sänger gehört, der, ausgerüstet mit so schönen Stimmitteln, mit solcher meisterhaften Beherrschung der Gesangstechnik in Verbindung mit verständnisinnigem Vortrag einen ähnlichen Eindruck auf uns gemacht hätte. Es war wieder mal einer, der wirklich „singen" konnte."

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Um vielseitigen Wünschen nachzukommen, hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Die keusche Susanne", in 3 Akten von Jean Gilbert zum letztenmale am Dienstag den 15. November zu wiederholen. Der erste Kammerspielabend dieser Saison findet am Donnerstag den 17. November 8 Uhr statt, und zwar wird die Novität „Frau Warrens Gewerbe", von Bernard Shaw zum erstenmale in Szene gehen. Das vielumstrittene Stück, welches mit der alten Tradition gebrochen und die realistische Richtung verkörpert, hat sich den Weg über alle Bühnen des In- und Auslandes gebahnt und nimmt in der modernen Literatur einen vollwertigen Platz ein. Die Erstaufführung in Berlin am Hebbel-Theater hatte einen Kampf mit der Zensur zu bestehen, der aber bald gehoben wurde durch den Nachweis, daß das Stück für die reifere Jugend bestimmt, literarische Bahnen wandelt und eine getreue Wiedergabe der Wirklichkeit ist. Der Erfolg war so sensationell, daß selbst das Kronprinzenpaar diese Vorstellung besucht hat. Freitag den 18. November 8 Uhr wird zum zweitenmale die mit so großem Beifall aufgenommene komische Oper „Figaros Hochzeit", in 4 Akten von W. A. Mozart geben mit dem Hinweis, daß dieses herrliche Tonwerk zum letztenmale gegeben wird, da in nächster Zeit Novitäten von Operetten und Opern in Szene gehen. Sonnabend den 19. November 8 Uhr als Volksvorstellung zu kleinen Preisen „Nanon" (Die Wirtin vom goldenen Lamm), komische Operette von F. Zell und R. Genée. Sonn-

tag Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen „Kettenglieder“, in 4 Aufzügen von Hermann Heyermanns. Sonntag Abend 7½ Uhr zum erstenmale „Carmen“.

— (Der Turnverein Thorn) unternahm gestern in Stärke von 15 Mann eine Turnfahrt nach Culmsee, an der auch Herr Professor Boethke teilnahm. In Culmsee wurde unter Leitung des Bezirksturnwarts Herrn Noetzel eine Bezirksstunde in der Gymnasialturnhalle abgehalten. Der Turnverein Podgorz, der noch nicht dem Gau angehört, hatte ebenfalls einen Vertreter geschickt. Nach dem Turnen fand im Deutschen Vereinshaus ein gemütliches Beisammensein statt.

— (Fußball-Wettspiele.) Der junge Thorner Sportverein „Vistula“ hatte gestern, zum erstenmale auswärts, ein Turnier in Bromberg mit dem Fußballklub der dortigen Oberrealschule, das mit 5 : 1 zugunsten von Bromberg endete. — Der hiesige Sportklub „Eintracht“ veranstaltete gestern auf dem Platz vor dem Leibitscher Tor ein Wettspiel mit der Fußballmannschaft des Inf.-Regiments 61, das mit 1 : 0 zugunsten des in der Kombination überlegenen Klubs endete.

— (Aufhebung der Cholera-Überwachungsstellen.) Nach einer uns heute aus Marienwerder zugegangenen Meldung sind die Cholera-Überwachungsstellen in Culm, Thorn und Schillno mit dem heutigen Tage aufgehoben.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,02 Meter, er ist seit gestern um 30 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,18 Meter auf 2,80 Meter gefallen.

Ein wenig bekanntes Reuter-Gedicht.

Ein Gedicht Fritz Reuters, das während des deutsch-dänischen Krieges 1864 entstand und in der „Köln. Ztg.“ damals abgedruckt war, ist noch wenig bekannt und doch so schön, daß es gerade jetzt, im Hinblick auf den 100. Geburtstag des Dichters, der Vergessenheit entrissen zu werden verdient. Es lautet:

Wi heww'n en dütsches Hart.
De See, de brust woll dörch de Nacht,
De Stormwind dörch die Böken,
Doch duller brust de wille Slacht,
Wenn Kugeln üüm uns spöken.
Lat se brusen!
Lat se susen!
Un is de Taukunft oft düster swart,
Hurra, min Volk! Dat't beter ward!
Wi heww'n en dütsches Hart.

Wi stahn tausam för unser Recht,
Und wenn auch Kugeln kläuten;
Ji sält uns nicht mihr Dänenknecht,
Ji sält uns Dütsche heiten.
Lat se kamen!
Staht tausamen!
Noch slog hier Keener ut olle Art.
Hurra, min Volk! Dat't beter ward!
Wi heww'n en dütsches Hart.

Un dröppt de Kugel di un mi,
Ligg wie up brune Heiden,
Von't Vaderland sall mi un di
Kein Dänenkugel scheiden.
Lat uns slapen,
Wo s' uns drapen!
De dütsche Erd, de drückt nicht hart.
Hurra, min Volk! Dat't beter ward!
Wi heww'n en dütsches Hart.

Thorner Stadttheater.

„König Richard III“. Trauerspiel von Shakespeare.

In den Dramen des großen britischen Dichters Shakespeare begegnen wir vor allem drei Helden, die uns innigstes Mitgefühl, fiebernde Anteilnahme einflößen, Lear, Othello, Hamlet; des Dichters Tatmenschen aber erfüllen uns meist mit Furcht und Grauen, so Heinrich VIII., Macbeth und — Richard III. in dem gleichnamigen nervenerschütternden Trauerspiel, das Sonnabend als achte Volksvorstellung in Szene ging. Macbeth und König Richard haben manches Gemeinsame, nur daß in des ersten Charakter das Dämonische mehr von außen, durch Übernatürliches, hereingetragen wird, während es bei Richard den Grundzug des ganzen Wesens darstellt. Er ist von der Natur benachteiligt und zurückgesetzt, die Menschen meiden ihn, und die Hunde bellen, sobald sie seine Mißgestalt erblicken. Welt- und Menschenhaß erfüllen ihn mit feindseligen Empfindungen gegen alles Lebende. In seinem Herzen lodern alle Leidenschaften eines Recken aus königlichem Blut, aber er muß sie in seinem Innern bergen und sich als einziger Waffe der List bedienen. So wird er zum hinkenden Teufel. Doch als er sich endlich durch die ruchlosesten Untaten die Bahn freigemacht, da nehmen die finstern Mächte völlig Besitz von ihm und er wird der Mann, als den ihn Richmond schildert: „Der freche, blut'ge, räuberische Eber — der warm Blut säuft wie Spülicht, eure Leiber — ausweidet sich zum Trog.“ Keine Gestalt Shakespeares wächst aus dem Rahmen herkömmlicher Theaterfächer so sehr ins Persönliche, Großartige hinaus wie Richard. Gleich in den ersten großen Monolog als Gloster führt er sich beim Publikum als zünftiger Theaterbösewicht ein: „Und darum . . . bin ich gewillt ein Bösewicht zu werden . . .“ Schon in der nächsten Szene aber tut man tiefe Einblicke nicht bloß in Glosters Gesinnung, sondern in seine geistige Überlegenheit und damit findet sich auch sofort das lebhafteste Interesse für diesen von Erfolg zu Erfolg fortschreitenden Sohn düsterer Zerstörung. Philipp Horn betonte in seiner Auffassung der Titelrolle vor allem das berechnet Täuschende, Tückische dieser aus der Art geschlagenen Königsseele, wurde aber auch dem mannhaften Aufschwung des um Thron und Reich Kämpfenden ziemlich gerecht. Rudolf Schürer, der den nur episodisch auftretenden ordnenden, aufbauenden Held des Stückes, den Richmond spielte, macht, wenn uns nicht alles täuscht, Fortschritt in Stil und Diktion, was von Fleiß des jungen aufstrebenden Schauspielers zeugt. Die Rollen der gequälten, leidgedrückten Frauen waren durch die Damen Syring, Pestel und Maurice gut vertreten. Die letztere ergriff als Darstellerin die dankbare Gelegenheit zur Auszeichnung, welche die bewegte Szene am Sarge König Heinrichs VI. bietet, und gab eine packende Leistung. Was sich aus einer wenig bedeutenden Episode machen läßt, zeigte Carl Conété als Clarence; dem Darsteller König Eduards IV. schien uns dies weniger geglückt. Auf die Inszenierung war die nötige Sorgfalt verwendet und wenn auch einzelnes nicht ganz klappte, so war der Gesamteindruck der Vorstellung doch durchaus befriedigend.

* * *

Sonntag: „Kettenglieder“. Ein fröhliches Spiel am häuslichen Herd in 4 Aufzügen von Hermann Heijermanns.

Es gibt große dramatische Schriftsteller, denen es peinlich ist, wenn sie von einer Redaktion um die Lieferung eines Feuilletons gebeten werden, die in Scherz oder Ernst offen gestehen, daß sie ein solches „Ding unterm Strich“ nur ungern und gezwungen von sich geben. Und umgekehrt: geborene espritvolle Feuilletonisten sind ebenso rasch, wie sie den Sprung auf die Bretter wagten, ohne Lorbeer heruntergepurzelt oder freiwillig hinter die Kulissen verschwunden! Obwohl man nun Heijermanns nach seinen gestern hier als Novität gespielten „Kettengliedern“ nicht zu denen zu rechnen braucht, die den dramatischen Lorbeer kaum erringen werden, so steht diesem Spiele am häuslichen Herde doch deutlich das Ursprungszeugnis auf der Stirn, daß die Bühnensehnsucht des echten Feuilletonisten meist über seine Bühnenfähigkeit hinausgeht. Heijermanns nennt sein neues Stück auch nur ein „Spiel“, etwa eine dramatisierte Novelle mit humoristischen Anflügen. In der näheren Bezeichnung „fröhliches Spiel am häuslichen Herd“ steckt, wie man schon in dem ziemlich schwachen ersten Akte durchschaut, eine Dosis feiner Ironie; denn viel „fröhlicher“ Familienzwist, der denn auch zu einem Konflikte führt, wird, umrankt von heiteren Szenen, in den vier Aufzügen breitgetreten, von denen wohl die beiden letzten nach zwei auffallend in die Länge gezogenen die wirksameren sind. Die ganze Arbeit ist nicht uninteressant; mehr unterhaltend als Gedanken sprühend oder gar packend, doch letztes war auch auch wohl kaum des Autors Absicht.

Pancras Duif hat die spätere A.-G. „Kette“ als Schmiedegeselle gegründet und ist in ihr grau geworden. Unter dem Direktorium seines Sohnes kommt ein neuer schneidiger Zug in die „Kette“, der dem alten Manne widerstrebt, und bald sind Zwistigkeiten an der Tagesordnung. Als Pancras Duif, der Witwer ist, seine jugendliche Wirtschafterin, die ihn während einer zweimonatigen Krankheit gepflegt hat, liebgewinnt und heiraten will, gerät die unter sich auch ewig zankende Verwandtschaft ganz aus dem Häuschen, und — der Psychiater soll seines modernen Amtes walten. Daß Marianne, die zweiunddreißigjährige Auserwählte des alten Kettengründers, eine Vergangenheit hat, nämlich ein Opfer ihres gewissenlosen Vormundes geworden war, ist den Kettengliedern Wasser auf die Mühle, und so fest schließen sie, die Jugend, gegen den Alten, dem sie doch ihre ganze Existenz verdanken, sich zusammen, daß er nahe daran ist, wirklich den Verstand zu verlieren. Die Lösung des Konfliktes wird dadurch herbeigeführt, daß die Haushälterin, im Interesse der empörten „Kettenglieder“, um ihre Entlassung bittet, da, wenn sie bliebe, es ein Fluch für alle wäre. Die Abschiedsszene des ungleichen Paares bildet den wirksamen Schluß; Pancras empfindet, was die von den Seinigen hart Geschmähte ihm gewesen, und diese bekennt, daß „sie zu töricht gewesen und er zu gut“.

Die Darstellung trug zu dem Erfolge wesentlich bei. Der Hauptdarsteller Philipp Horn kennzeichnete den alten, an Herz und Sinnen aber noch jugendlich empfindenden Vierundsechziger in Maske und Spiel so fein und glaubhaft, wie er des Autors geistigem Auge kaum markanter vorgeschwebt haben kann, als er ihn schuf. Ihm stand als Vertreter der neueren Generation, der Henk des Herrn Edwin Schäfer gegenüber, der ebenfalls eine gute, erfreuliche Leistung bot. Thea Syring lieh der Gestalt der Marianne jenes sympathische Etwas der guten außerehelichen Mutter, die sich für ihr fernes Kind verzweifelt durchringt. Die Darstellerin belebte diese Frauengestalt mit herzgewinnenden Mitteln und stattete sie mit Augen aus, die es verstehen ließen, daß ein einsamer alter Mann ohne ihr beabsichtigtes Zutun ihretwegen mit seiner ganzen Familie auseinanderkommt und, wenn sie nicht wiche, ein verlorenes Glied seiner Sippschaft würde. Der einzige treue Freund und Kriegskamerad des Alten wurde von Paul Schubert sympathisch und wirkungsvoll verkörpert. Die Darstellung der andern Kinder durch Charlotte Maurice und die Herren Conété, Schürer und Lindemann ist als eine gleichwertige zu erwähnen; die Anerkennung für alle übrigen Mitwirkenden läßt sich in ein Gesamtlob zusammenfassen. George Voigt, dem Spielleiter, ein spezielles Kompliment! Alles griff für eine Erstaufführung bemerkenswert flott ineinander; man merkte, daß emsig geprobt worden war. Das zahlreiche Publikum zeigte sich sehr dankbar und applaudierte lebhaft. &

Sport.

In dem Automobilrennen um den Großen Preis von Amerika hat nach Meldung aus Savannah ein Benz-Wagen gesiegt.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Nach Meldung aus Stockholm wurde der diesjährige Nobelpreis der Chemie dem Prof. Otto Wallach-Göttingen wegen Arbeiten über organische Chemie und über die Entwicklung der chemischen Industrie zuerkannt.

Luftschiffahrt.

Graf Zeppelin hat für einen Überlandflug Ulm—Friedrichshafen 25000 Mark gestiftet.

Mannigfaltiges.

(Hochwassernachrichten.) Die Seine ist Sonntag Vormittag in Paris weiter gestiegen. Man glaubt jedoch, daß das Hochwasser jetzt seinen höchsten Stand erreicht hat. Infolge der Überschwemmung einer elektrischen Station hat an einigen Punkten das elektrische Licht versagt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten läßt am Quai Passy Versuche mit beweglichen Schutzwehren machen. Die Loire hat in der Touraine Brücken und mehrere Häuser fortgerissen. An der Küste der Bretagne herrscht Sturm. Bei Audierne sind vier Fischer ertrunken, deren Boot gekentert war.

(Das Schicksal der Preußen.) Sonnabend Abend ist über die „Preußen“, die seit einer vollen Woche auf den Klippen dem Wogenprall trotzt, ein Bergungsvertrag abgeschlossen und in London hinterlegt worden. Im Kanal wütete in der Nacht auf den Sonntag ein schwerer Sturm, die Wellen gingen fortwährend über das Deck hinweg.

Neueste Nachrichten

Ein großes Schadenfeuer.

Berlin, 14. November. Ein großes Schadenfeuer vernichtete gestern Nachmittag die Mälzerei der Weißbierbrauerei von Gabriel und Jäger in der Zedenickerstraße, wobei gegen 40 000 Zentner Malz, die auf Lager waren, ein Raub der Flammen wurden.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 12. November. Bei der heutigen Ziehung der preuß. Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:
30 000 Mk. auf Nr. 222 807.
15 000 Mk. auf Nr. 260 370.
10 000 Mk. auf Nr. 25 038, 294 742.
5000 Mk. auf Nr. 19 853, 157 468, 208 712 und 215 635.
3000 Mk. auf Nr. 3283, 7280, 9243, 13 477, 21 090, 31 095, 38 842, 39 133, 42 194, 47 292, 51 125, 52 608, 54 218, 57 706, 79 292, 68 788, 77 844, 80 871, 83 396, 87 072, 96 520, 115 113, 137 381, 157 058, 165 421, 186 496, 195 398, 199 446, 208 391, 232 134, 233 156, 237 725, 241 714, 248 001, 252 779, 257 417, 275 181, 275 500 und 292 220. (Ohne Gewähr.)

Die Nacht zum Montag. . . .

Rendsburg, 14. November. In Westerrönfeld kam es in der vergangenen Nacht zu einer großen Schlägerei zwischen Mitgliedern eines Gesangvereins und Kanalarbeitern. Der Vollziehungsbeamte und Auktionator Greve wurde schwer verletzt und ist gestorben. Sein Sohn und zahlreiche Vereinsmitglieder wurden durch Messerstiche verletzt.

Das Alte stürzt. . . .

Landau (Isar.), 14. November. Das Schloß Wildthurm, noch aus der Römerzeit stammend, ist mit sämtlichen Ökonomie-Gebäuden niedergebrannt.

Geld oder Blut.

Alexandrowsk, 14. November. Gestern Abend wurde der nach Belosersk gehende Postwagen überfallen. Der Postillon und ein Polizeibeamter wurden durch eine Bombe getötet. Die Räuber raubten 30 000 Rubel.

Ermordet und beraubt.

Petersburg, 14. November. Ein Schneidermeister, seine Ehefrau und drei Gesellen sind ermordet und beraubt worden.

Graf Tolstoi entdeckt.

Kaluga, 14. November. Nach den letzten authentischen Nachrichten ist Graf Tolstoi am 11. d. Mts. im Optinkloster mit seinem Arzt eingetroffen und hat am andern Morgen seine Schwester in dem 12 Werst entfernten Nonnenkloster besucht. Graf Tolstoi versprach in das Optinkloster zurückzukehren.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 14 November 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen matt, per Tonne von 1000 Kgr.
per November—Dezember 193 Mk. bez.
per Dezember—Januar 193½ Mk. bez.
per Januar—Februar 194 Mk. bez.
per April—Mai 198 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 193 Mk.
inländ. hochbunter 766 Gr. 193—196 Mk. bez.
inländ. bunter 745 Gr. 184 Mk. bez.
inländ. roter 740 Gr. 183 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 714—750 Gr. 141 Mk. bez.
Regulierungspreis 141 Mk.
per Dezember—Januar 142 Mk. bez.
per Januar—Februar 143 Mk. bez.
per April—Mai 148 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 629—650 Gr. 149—157 Mk. bez.
transito 95—110 Mk. bez.

Hafer ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ 140—152 Mk.
transito 93—94 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 8,92½—8,87 Mk. inkl. Sack.
Rendement 75 % fr. Neufahrwasser 7,27½ Mk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 7,70—9,10 Mk. bez.
Roggen- 7,75—7,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Nov.	12. Nov.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,—	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,65	216,55
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	92,40	92,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,60	83,70
Preußische Konsols 3½ %	92,40	92,40
Preußische Konsols 3 %	83,50	83,60
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,75	88,80
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,30	80,30
Rumänische Rente von 1894 4 %	90,60	90,90
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	94,30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	95,20
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	187,50	187,80
Deutsche Bank-Aktien	256,60	256,90
Diskonto-Kommandit-Anteile	191,—	190,20
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,—	124,30
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,90	129,—
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	268,—	267,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	224,10	224,—
Harpener Bergwerks-Aktien	187,50	187,70
Laurahütte-Aktien	170,75	170,50
Weizen loko in Newyork	96,—	96¼
„ Dezember	200,50	201,75
„ Mai 1911	201,25	202,50
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	149,25	150,—
„ Mai	156,25	157,25
„ Juli	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4⅝ %.

Danzig, 14. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 43 inländische, 69 russische Waggons.

Königsberg, 14. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 74 inländische, 114 russische Waggons exkl. 14 Waggon Kleie und 35 Waggon Kuchen.

Bromberg, 12. November. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., Weizen, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., roter 124 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 177 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 138 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 136 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 134 Mk., 115 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 127—130 Mk., Brauware 146—157 Mk. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 128—148 Mk., zum Konsum 149—157 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 12. November. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,62½—8,67½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,90—7,10. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 18,87½—19,12½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,62½—18,87½. Gem. Melis I mit Sack 18,12½—18,37½. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 12. November. Rüböl ruhig, verzollt 59,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: schön.

Hamburg, 14. November, 9⁵⁵ Uhr vorm. Depression ostwärts vorgedrungen mit Minimum von 730 mm über Schottland bis zur Ostsee, den Alpen und Pyrenäen ausgebreitet. Zurückweichendes Hochdruckgebiet mit Maximum von 768 mm über Südosteuropa bis Nordskandinavien reichend. Witterung in Deutschland: im Nordosten kälter, vielfach heiter, sonst milder, trübe, im Nordwesten lebhafte Südwinde, hatte meist Niederschläge.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 15. November: Veränderlich, wolkig, windig, zeitweise Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 14. November, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 1 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur + 4 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	14.	1,02	12.	0,72
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	14.	1,96	13.	2,15
	Chwalowice	12.	2,80	11.	3,18
	Zakroczyn	8.	0,79	7.	0,75
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	11.	5,36	10.	5,34
	U.-Pegel	11.	2,00	10.	1,92
Netze bei Czarnikau		11.	0,40	10.	0,44

15. November: Sonnenaufgang 7.22 Uhr,
Sonnenuntergang 4. 6 Uhr,
Mondaufgang 3.33 Uhr,
Monduntergang 4.44 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 16. November 1910 (Buß- und Bettag).

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Kobissau.
Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Kobissau.
Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Nachher Beichte und Abendmahl.
Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlgemuth.
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Kommunion. Vorbereitung 9½ Uhr. Pfarrer Arndt.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. — Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Kobissau.
Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Hölscher. Anschließend Beichte und hl. Abendmahl
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Darauf Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Neubruch: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.
Evangel. Gemeinde Lulkau - Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Steinau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Lulkau: Gottesdienst mit Beichte u. hl. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Sonnabend den 12. November d. Js., nachmittags 4½ Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Besitzerfrau

Helene Liedtke,

geb. **Liedtke**

im noch nicht vollendeten 69. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Zlotterie den 12. November 1910

August Liedtke
Ernst Liedtke } Zlotterie,
Julius Sodtke
Emma Sodtke, geb. **Liedtke** } Grifflowo.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 16. d. Mts., nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute Abend 8¼ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Rosa Genrich,

geb. **Müller,**
im Alter von 73 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Schmolln, 13. November 1910

Karl Genrich
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 17. November, nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Den lieben Kollegen für ihre Aufmerksamkeit anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Thorn, im November 1910.

Oscar Balzer und Frau Helene, geb. Mindel.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers **Wladislaus Dombrowski** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den

7. Dezember 1910,
vormittags 10½ Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn den 12. November 1910.

Baschek,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Freitag den 18. November d. Js. sollen die zur Festung Thorn gehörigen **Eisnutzungen** für den dreijährigen Zeitraum von 1910/11 bis 1912/13 öffentlich verpachtet werden. Versammlung 9 Uhr vormittags im Geschäftszimmer 10 der Fortifikation.

Bedingungen und Pläne können während der Dienststunden daselbst eingesehen werden.

Königliche Fortifikation.

Als Friseuse

empfiehlt sich in und außer dem Hause
Ella Meister, Thorn-Mocker,
Graudenzerstr. 126.
Kleine Preise. Bestellungen per Postkarte.

Empfehle mich zur Anfertigung von **eleg. Gesellschaftskleidern** v. 15 Mk. an, **Kostümen** v. 12 Mk. an, **Blusen** v. 2 Mk. an, **Kinderkleidern** v. 2 Mk. an, **Straßenkleidern** von 7 Mk. an.
Frau W. Otto, Modistin, Bachestraße 13.

Anfertigung von Polstersachen
wie Dekorationen aller Art,
Aufpolsterungen sehr billig.
A. Bresslein, Tapezierer, Schuhmacherstr. 2.

---

500 Anzüge, Paletots, Joppen und einzelne Hosen

müssen in ganz kurzer Zeit geräumt werden. Daher verkaufe von heute ab zu jedem Preise in dem Ausverkauf **Neustädt. Markt 23,** neben Katafias.
Es versäume niemand,
diese nie wiederkehrende Kaufgelegenheit.

Akademischer Lehrkursus für feine Damenschneiderei
beginnt am 1. Dezember 1910.

Damen, die Lust haben, die Damenschneiderei zu erlernen, werden gebeten um vorherige Anmeldung. 6wöchentlicher Kursus 25 Mk. **Bachestr. 13, Spezial-Atelier 1. Ranges f. f. Damenschneid.**

Junges Fräulein
findet Pension mit Familienanschluß. Zu erfragen **Coppernikusstr 13.**

Junge Mädchen
finden Pension nebst Anschluß. Angeb. unter **A. Z. 99** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Nur für Grossisten u. Wiederverkäufer.
Beste Bezugsquelle in
Dauer-Wäsche,
Bunt-Zephir und Weiß-Linon,
zu Fabrikpreisen.
S. J. A. Miller, Berg.-Gladbach, Fernruf 302.

Grundstücke!

spekulative Terrains, Villen, Zins-, Wohn- u. Geschäftshäuser, Fabriken, Ziegeleien, Gärtnereien, Mühlen, Molkereien, Sägereien, gr. und kl. Güter, sowie **Geschäfte jeder Art** werden gesucht durch die

Zentral-Verkaufs-Börse Deutschlands.

Angebote gefl. innerhalb 3 Tagen an **Max Aron, Thorn, postlagernd.** Besuch erfolgt kostenlos. Käufer jeder Branche erhalten Verkaufs-Angebote und Vermittlung kostenlos.

Gutgehendes
Milch- und Käsegeschäft
mit angrenzender Wohnung anderweitig abzugeben. Näheres
Coppernikusstr. 23, im Laden.

Grog-Rum,
per Liter 1,75 Mk.
W. Gawroch, Brückenstr. 22.

Beabsichtige meine
Windmühle
zum Abbruch preiswert **zu verkaufen.**

Suche für mein
Kolonial-, Destillations-, Eisen- und Baumaterialien-Geschäft
von sofort
2 Lehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern.
C. Stoyke, Goßlershausen.

Suche zu pachten 3—10 Morgen
Acker- und Gemüseland,
evtl. ohne Wohnräumlichkeiten, Mocker oder Umgebung Thorns. Ang. u. „Land“ an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Wer kann täglich
70 bis 80 Liter Milch
prompt liefern? E. Klempahn, Schillerstr.

Wer Stellung sucht, verl. sof. Deutschl. **Neueste Vakanzenpost, Berlin O. 112.**

Stellung finden!!
Kassenbote, Lagerist, Kontorist, Techniker, Jäger, Filialleiter, Haushälter, Kutscher, Oberschweizer, Aufseher, Schachtmeister, Ziegelmeister, Chauffeur, Maschinisten, Heizer, Lokomotivführer, Schlosser, Diener, Mechaniker, Schmied usw. verlangt
Stellennachweis Germania
Chemnitz Sa. 247. (Retourmarke.)

Stellenangebote

Hausierer, ehrlich, fleiß., nüchtern, erhalten dauernd lohn. Artikel i. Kommiss. Meld. u. R. A. 175 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Buchhalter

flotter Korrespondent und Stenograph, mit Rechnungs- und Kassenwesen vertraut, zum 1. Dezember gesucht.

Nur bestempfohlene Bewerber wollen Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter **T. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ einreichen.

Empfehle Dienstmädchen von Ostpreußen.
Wanda Gniatczynski, gewerbsm. Stellenverm., Thorn, Bäckerstr. 35, Teleph. 591.

Einfacher, unverheirateter, polnisch sprechender
Wirtschafter
zum 1. Dezember gesucht.
Angebote erbittet
Mügge, Gut Hochdorf,
Post Pfeilsdorf.

Tüchtige Tischlergesellen
stellt sof. ein A. Schröder, Tischlermstr.

---

1 Lehrling
mit guter Schulbildung und Auffassungsgabe für Modell-Tischlerei stellt ein
E. Drewitz, G. m. b. H.

Offene Stellen
für Hotelwirtin, Kochmamsell, Stützen, kalte Mamsell, Büfettfrl., Verkäuferin f. Konditorei u. Wurstgeschäft, Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen, Bonnen nach Rußland, Stubenmädchen, Hoteldiener, Kutscher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für Güter: Wirtin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädch. f. alles, Wirtschaftsbeamte, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Voigt und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstraße 18, Fernspr. 52.

Empfehle Mädchen für alles mit guten Zeugnissen, welche kochen können. Suche Mädchen aufs Land. Frau Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellen - Vermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfehle gute Landamme, Mamsell, Landwirtin, Köchin, Stuben-, Kinder- u. Alleinmädchen. Suche verh. Kutscher, gutes Mädchen für Berlin sowie Land- und Stadtmädchen. Emma Totzke, verehel. Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin. Thorn, Bäckerstr. 29.

Junge Mädchen,
die gut nähen können, stellt ein
Frau **Mittelstaedt, Schillerstr. 19.**

Schulfreies, ordentliches Mädchen
sucht
J. H. Wagner, Elisabethstraße 10.

Aufwartefrau
für mehrere Stunden am Tage bei einzelnem Herrn (Wilhelmstadt) gesucht.
Angebote mit näheren Angaben über Bewerbreinnen unter **B. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Ein saubere, erfahrene **Aufwärterin** für den ganzen Tag verlangt. Seglerstr. 13, 2 l.

Aufwärterin sofort gesucht.
Jakobstr. 13, 3.

Geld u. Hypotheken

9000 Mark
auf sichere Hypothek, am liebsten auf Landgrundstück, zu vergeben. Angebote unter **P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“. Agenten verbeten.

Zu kaufen gesucht

Kl. Grundstück
mit gutem Wohnhaus und Garten in Mocker oder Jakobsvorstadt zu **kaufen** gesucht. Angebote unter **St. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Haus zu kaufen ges.
Ein neues Grundstück in der Leibitscher- oder Schlachthausstr. mit groß. Hof und Einfahrt zu kaufen gesucht. Genaue Angaben unter **R. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Gut erh. Einspänner-Roßwerk
zu verkaufen bei
A. Templin, Thorn.-Papau.

---

1 Flügel zu vermieten oder zu verkaufen **Brückenstr. 16, 1, r.**

Zum besten des westpr. Diakonissenhauses in Danzig

findet am 26. und 27. November d. Js. ein

Basar

im Franziskaner-Kloster statt.

An alle Freunde des Diakonissenhauses, dieser Stätte der Barmherzigkeit, deren helfende Hand sich schon oft bewährt, an neue Freunde, deren helfende Teilnahme wir gerade in dieser Zeit so dringend nötig haben, richten wir die herzliche Bitte, den Basar durch Geld und Gaben aller Art zu unterstützen und dadurch das Werk an den Armen und Kranken selbst zu fördern.

Das Haus wächst nach innen und außen in der Zahl seiner Schwestern und Kranken, in seiner räumlichen Ausdehnung und dadurch auch in seinem Bedarf an Mitteln, die die Krankengelder nicht zu decken vermögen. So bitten wir, wie vor 2 Jahren Geld, Lebensmittel (Hülsenfrüchte, Geflügel, Wild, Obst, Konserven, Fleischwaren), Wäsche, Küchen- und Hausgerät, wie Handarbeiten aller Art an Frau Oberin **Frieda van Alten,** Diakonissenhaus zu Danzig, bis zum 23. November schicken zu wollen, die dem Verderben ausgesetzten Lebensmittel erst zum 25. oder 26. November früh.

Lose à 50 Pfg. sind im Diakonissenhause zu haben. Die Mitglieder des Komitees sind auch gern bereit, Gaben mit Dank in Empfang zu nehmen.

Danzig, im November 1910.

Das Komitee.

Frau **von Jagow.** **Frieda van Alten,** Oberin.

Am Freitag den 18. d. Mts., mittags 12 Uhr,
findet eine

öffentliche Sitzung

des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft

im Fürstenzimmer des Artushofes statt, zu der freundlichst einladet

Der Vorstand.

Vorsitzende: Frau **Griepenkerl,**
Stellvertreterin: Ihre Exzellenz Frau **Gronau,**
Schriftführerin: Frau **Balck,**
Stellvertreterin: Freifrau **von Kettler,**
Schatzmeisterin: Frau **Dietrich,**
Stellvertreterin: Frau **Schwartz,**
Beisitzerinnen: Frau **Aronsohn,** Frau **Hildebrandt,** Frau **Schlee,** Frau **Storp,** Frau **Trommer.**

Vereinigung der Musikfreunde.

Das 3. Abonnements-Konzert

am 23. November (Mittwoch), 8 Uhr,

bringt Duette und Sologesänge der rühmlichst bekannten Kammersänger **Felix Senius** und seiner Frau **Klara Senius-Erler.** Am Klavier sitzt Herr **Alfred Simon** aus Berlin. Nichtabonnenten erhalten Einlaßkarten zu 3, 2, 1,50 u. 1 Mk. in der **Schwartz**'schen Buchhandlung.

J. A.: **Gymnasialdirektor Dr. H. Kanter.**

Kinematograph-Theater „Metropol“

dauernd in Thorn, Friedrichstr. 7,
nächste Nähe des Stadtbahnhofes.
400 Sitzplätze.

Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern, Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende Bilder,

Täglich Anfang 4 Uhr.
Sonntags: Kassenöffnung 2 Uhr.
Entree: Reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Jeden Sonnabend: Neues Programm.

Gut erhaltenes
Bücher - Regal
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 Pferdegeschirre,
sehr gut erhalten, sofort zu verkaufen.
Lindenstraße 46.
Zu erfragen im Laden.

Mehr. Ferkel
stehen **billig** z. Verkauf bei
A. Gabert, Bachau bei Thorn.

---

1 Bernhardiner-Hund
ist zu verkaufen oder zu vertauschen gegen 1 Dogge oder Schäferhund. 6 Monate alt, dressiert auf den Mann.
E. Otto. Bachestr. 13.

Nußbaum-Damenschreibtisch
und geschlossener **Gaskocher** preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Reitpferd,
br. Stute, gesund, trägt jedes Gewicht, truppenfr., auch gefahren, sof. verkäuflich. 450 Mk. **Leutnant Haase, Thorn,** Brombergerstr. 58.

Einjährige
Kämpenweiden
hat zu verkaufen
Troyke. Gr.-Nessau.

Browningbüchse,
9 mm, ganz automatisch, eingetroffen.
Einige sehr gut erhaltene
Selbstspanner-Doppelflinten, Drillinge und Browningflinten,
vorzügl. im Schuß, billig abzugeben,
E. Peting, Waffengesch., Schillerstr.

Gute Hausgrundst., desgl. Zins- u. Geschäftshäuser Güter u. Besitzungen jeder Größe, habe im Auftrage billig zu verkaufen.
Murawski, Thorn, Lindenstr. 40a.

Kanarienhähne,
Stamm Seiffert, Tag- u. Lichtsänger, gute Zucht-Weibchen verkauft billigst
C. Tausch, Neustädt. Markt 9.

Eine gut nähende
Ringschiffchen-Maschine
für 32 Mk. zu verkaufen
Heiligegeiststr. 17, 2 Tr., b. Wiese.

Eleg. Chaiselongue u. Plüschsofa
sehr billig zu verk. Schuhmacherstr. 2, 2.

Wohnungsgesuche

Wohnungs-Gesuch
Bromberger-Vorstadt,
in der Nähe der Straßenbahn.

Eine durchaus ruhige Wohnung von 5—7 Zimmern, wenn auch nur zur Hälfte größere Zimmer, jedoch mit reichlichen Nebenräumen im Erdgeschoß oder 1 Treppe u. einem kleinen eingezäunten Hof od. Garten wird vom 1. April 1911 oder auch früher zu mieten gesucht. Anerbieten unter A. P. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsangebote.

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten Strobandstr. 16, p. l.

Frdl. möbl. Vorderzim. v. sof. bill. zu verm. Gerechtestr. 29, 2.

Gt. möbl. Zim. mit auch ohne Pens. zu haben **Brückenstr. 16, 1 Tr. r.**

---

4 - Zimmer - Wohnung
mit Zubehör v. sof. oder 1. 1. 1911 zu verm. Zu erfragen **Strobandstr. 6, 1.** Besuchszeit 11—3 Uhr.

Verschiedenes

Kindermilch.
Bestempfohlen, absolut keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer,
Rudak bei Thorn 2.

Verein Thorner Kaufleute,
e. V.
Donnerstag den 17. Nov. 1910,
abends 8½ Uhr,
im Artushof:

Monatsversammlung.

Bericht über die Tagung des Provinzial-Verbandes kaufmännischer und Detaillisten-Vereine.
Bericht des Herrn **Sternberg** über „Jahrmarktfragen“.
Beschluß über Veranstaltung eines Schaufenster-Wettbewerbs in Thorn.
Geschäftliches.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal Schillerstr. 4.
Schürzen, Strümpfe, Hemden, Nachtjacken, Beinkleider, Scheuertücher vorrätig.
Nähstube Araberstraße 5, 3.
Bestellungen auf alle Arten Wäschegegenstände werder hier entgegengenommen.

Stadt-Theater.

Dienstag, 15. November, 8 Uhr:
Zum letzten male! Novität!
Novität!
Die keusche Susanne.
Operette in drei Akten von Jean Gilbert.

Donnerstag, 17. November, 8 Uhr:
1. Kammerspiel-Abend.
Novität!
Zum 1. male!
Frau Warrens Gewerbe.
Schauspiel in 4 Aufzügen v. Bernard Shaw.
Deutsch von Siegfr. Trebitsch.

Bürger-Keller.
Jeden Tag:
Flaki und Eisbein
sowie
bürgerl. Mittagstisch
zu soliden Preisen.

Restaurant „Zum Lämmchen“
Gerechtestraße 3.

Zu dem am
Dienstag den 15. Mts.,
abends von 6 Uhr ab,
stattfindenden
Wurst-Essen
ladet ergebenst ein
H. Brosche.

Zum morgigen Wochenmarkte
empfehle **besten Schweizer-Käse** zu 90 Pf. pro Pfd., **Tilsiter** zu 60 u. 75 Pf. p. Pfd.
B. Much,
Käsehandlung, Thorn, Bäckerstraße 18.

Heute, Dienstag:
Leber-, Blut-, Grützwurst und Wurstsuppe,
Laechel, Strobandstraße.

Mutterhaus vom roten Kreuz
zu Gnesen,
Krankenhaus und staatlich anerkannte **Krankenpflegeschule,** nimmt auf
Jungfrauen u. Witwen
zur Ausbildung als Schwestern für **Krankenpflege, Gemeinde, Kleinkinderschule, Haushalt, Bureau, Apotheke, Röntgen.**
Es bietet seinen Schwestern gesicherte Lebensstellung und Pensionsberechtigung.
Näheres durch
Frau Oberin.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Mittwoch (Bußtag), nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstr.
Des Bußtags wegen fällt die Hoffnungsbundstunde für Kinder im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche aus.

Wer seine Frau
lieb hat, vor Krankheit und Siechtum schützen will, verlange **Dr. Henkels** Buch „Ehe ohne Kinder“ geg. 50 Pf. in Briefmarken. **Fr. Linser, Berlin-Pankow 377.**

Die der Familie **Thiel-Leibitsch** zugefügte Beleidigung nehme ich zurück. **E. W.**

Ich bitte, auf meinen Namen
niemand
etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Göhrke, Katharinenstr. 3, pt. r.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	—	—	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Dezember	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
1911. Januar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Dem Parlamentarismus zu.

Karl Marx hat den Freihandel nicht missen wollen, weil er die Revolution vorbereitete, während die bürgerliche Demokratie umgekehrt behauptete, der Schutzzoll wirke revolutionierend. Darüber brauchen wir uns heute nicht mehr den Kopf zu zerbrechen, weil wir entgegen den Wünschen des Sozialdemokraten und der bürgerlichen Linken seit Jahrzehnten den Schutzzoll genießen und recht gute antirevolutionäre Erfahrungen damit gemacht haben; satte Leute revolutionieren nicht, und dank unserer Schutzzollpolitik stehen wir wirtschaftlich eben so günstig da, daß die Auswanderung aus Deutschland ständig zurückgeht, weil im Lande selbst der Verdienst gut genug ist, um keinen Massenhunger aufkommen zu lassen.

Im übrigen sorgt dann für Vereitelung jeglicher revolutionären Gelüste eine starke Regierung und ein starkes Heer mit einer starken Herrschergewalt an der Spitze. Aber die bürgerliche Demokratie weiß es natürlich auch hier wieder besser und hat ihrerseits das unfehlbare Mittel entdeckt, uns glücklich zu machen und jeden Gedanken an Revolution zu ersticken: man brauche immer blos parlamentarischer zu werden, immer mehr Machtbefugnisse an das „Volk“, nämlich an die Insassen der großen Reichsredehalle am Königsplatz zu Berlin, auszuliefern, — dann seien wir für Zeit und Ewigkeit gerettet und der Kaiser könne unbesorgt im Schlafrock im Tiergarten spazieren gehen. Auch habe er dann nicht mehr die Schwierigkeiten mit Ernennung von Kanzlern und dergleichen, denn diese Sache ginge automatisch im Reichstage selbst vor sich; die Mehrheit wähle sich ihren leitenden Staatsmann und eine neue setze ihn wieder ab, das Volk also habe immer die Regierung, die es wolle und verdiene.

Das ist ganz prächtig, und wir freuen uns schon in dem Gedanken, daß dann jedenfalls ein Mann nach dem Herzen der bürgerlichen Demokratie niemals auf den kurulischen Sessel käme, daß also nicht einmal Herr Müller-Meiningen Kanzler würde. Augenblicklich nämlich haben wir eine „schwarz-blaue“ Mehrheit, die Linke müßte also schon mit Herrn von Heydebrand und Professor von Hertling vorlieb nehmen, während sie jetzt wenigstens „nur“ konservativ regiert zu sein glaubt. Und wenn die „schwarz-blaue“ Mehrheit einmal dahin wäre, gäbe es sicherlich auch keine der bürgerlichen Demokratie, denn bis dahin sind die Rötlichen längst von den Knallroten verspeist. Paul Singer als Reichskanzler wäre auch nicht übel.

In Portugal, wo es an einer starken Monarchie noch mehr wie an Moneten fehlte, ist die parlamentarische Regierung geradezu die Vorbedingung der Revolution gewesen, in Frankreich hat der Parlamentarismus auch schon abgewirtschaftet, ausgerechnet wir aber sollen in ihm unser Heil erblicken. Freilich, er soll nicht auf einmal kommen. Der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Neumann-Hofer will, wie der barmherzige Hundefreund, der dem Mops nur stückweise den Schwanz abschlug, „allmählich“ die Machtvollkommenheit des Parlaments gegenüber der jetzigen Monarchie stärken. Er schlägt vor, daß man bei den Reichstagskommissionen anfangen solle, indem man ihnen volle Vertraulichkeit, also absolute Geheimtagung, zubilligt, außerdem aber das Recht der Vernehmung, zunächst der Petenten. Wir glauben nicht, daß er es wagen würde, diesen Vorschlag als Antrag im Reichstage einzubringen; er veröffentlicht ihn vorerst in einer Zeitschrift. Aber der Vorschlag verdient es, gleich grundsätzlich besprochen zu werden, ehe ihn irgend jemand ernst zu nehmen versucht.

Im selben Moment, wo der Reichstag die genannte Befugnis erhielte, wäre er natürlich als Staatsgerichtshof konstituiert. Die Sozialdemokratie würde schon dafür sorgen, daß es an Petenten, die vernommen werden müssen, nicht fehlte, und aus dem ganzen Reiche würden auf Kosten der Steuerzahler die fragwürdigsten Leute zum Wallotbau reisen, um hier „Anklagematerial“ wider den Gegenwartsstaat aufzuspeichern. Und unsere Reichsboten als Untersuchungsrichter, Herr Ledebour in der Robe, das ist ein Bild, zum Malen schön. Wir hätten bald nicht mehr Abgeordnete genug für die Kommissionen und die übrige Arbeit bliebe elend stecken.

Unsere für den Parlamentarismus eingenommenen Abgeordneten, darunter übrigens nicht nur bürgerliche und Sozialdemokraten, sondern auch einige demokratisch gerichtete Zentrumsabgeordnete, haben schon bei der Beratung der Strafprozeßreform auf Umwegen den Parlamentarismus versteifen wollen. Der richterlichen Behörde sollte es danach verwehrt sein, im Parlament ihres Amtes zu walten, Abgeordnete als Zeugen zu vernehmen und dergleichen mehr: damit nur ja jedermann, der etwas wider einen Regierenden auf dem Herzen hat, zum M. d. R. hinlaufen und ihm alles mögliche aufbinden kann, ohne Gefahr zu laufen, entdeckt zu werden. „Unter dem Schutze der Immunität“ wird dann auf der Tribüne ausgepackt, was man anderswo nicht wagen darf. Die Regierung hat diese Wünsche mit Recht für unannehmbar erklärt — und wir hoffen, daß sie überhaupt fest bleibt, wenn weiterhin an unserer konstitutionellen zu Gunsten einer parlamentarischen Verfassung gerüttelt werden sollte. Merkwürdig, daß die Verfassungsfeinde bei uns meist — links sitzen.

Leider scheint eine Bemerkung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ heute andeuten zu wollen, daß man mit sich handeln lassen will. Der Kommission, die das große Werk der Strafprozeßreform fertig gebracht hat, wird — mit vollem Recht ein kräftig unterstrichenes Lob gespendet, aber von einem Teil ihrer Beschlüsse, der bisher als unannehmbar galt, wird jetzt nur noch gesagt, daß sich „schwere Bedenken“ dagegen erhöben. Diese Redensart kennt man; sie pflegt das sanfte Hingleiten anzukündigen. Wir meinen aber, daß der Reichskanzler selbst den geringsten Anschein vermeiden mußte, als steuere er dem Parlamentarismus zu. Fürst Bülow hat der Demokratie den Gefallen getan, den parlamentarischen Minister zu spielen und das Amt niederzulegen, als „seine“ Linke bei der Finanzreform nicht mitmachte; und die Folge davon ist die gegenwärtige grenzenlose Desorganisation unserer öffentlichen Zustände. Reicht man dem Parlamentarismus den kleinen Finger, so nimmt die Sozialdemokratie eben die ganze Hand. Karl Marx würde sich freuen, welchen Ersatz man für den revolutionierenden Freihandel gefunden hat.

In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, wie bereits kurz angedeutet, darauf hinzuweisen, daß immer und immer wieder von links die Beunruhigung unseres Verfassungslebens erfolgt. Die sozialdemokratische Presse behauptet zwar, daß die „Rechte verbrecherische Absichten“ gegen die Verfassung hege. Dabei hat die Rechte niemals den Antrag eingebracht, etwa das allgemeine Wahlrecht abzuschaffen oder die Rechte der Monarchie auf Kosten des Parlamentes zu erweitern, während von den Roten und Rötlichen immer wieder „Staatsgerichtshöfe“ und andere Einrichtungen verlangt werden, die, entgegen unserer Verfassung, das schwankende Parlament zur einzigen Form unseres politischen Daseins machen oder diese Entwicklung wenigstens vorbereiten wollen. —n.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 9. November. (Ein katholischer Lehrerverein) ist hier gegründet worden. Die Vorstandswahl ergab: Erster Vorsitzer Lehrer Engels-Strasburg, zweiter Vorsitzer Lehrer Poeplau-Gr.-Gerschau, erster Schriftführer Lehrer Zylka-Zaborowo, zweiter Schriftführer Lehrer Stichel-Adl.-Kruschin, Kassierer Lehrer Wilmanski-Wrotzk, Liederdirigent Bulka-Cielenta.

Pelplin, 11. November. (Ein Exemplar der Bibel von Gutenberg) befindet sich in der Diözesanbibliothek zu Pelplin. Die Herkunft dieses Exemplars ist wohl noch wenig bekannt. Es stammt aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts aus dem damaligen Kloster der Norbertiner in Zuckau. Als laut Kabinettsorder des Königs Friedrich Wilhelm III. vom 30. Oktober 1810 das Kloster aufgehoben wurde, nahmen die Nonnen dieses Exemplar in Verwahrung und die letzte dieser Nonnen schenkte es kurz vor ihrem Tode dem damals in Zuckau vom Jahre 1862—1865 amtierenden Vikar Block, der im vorigen Jahre als Pfarrer von Schwetz a. W. starb. Dieser schenkte es vor wenigen Jahren der Diözesanbibliothek.

Elbing, 10. November. (In Cadinen) wurden am Montag von 17 Schützen 38 Hasen und mehrere Fasanen und am folgenden Tage von 20 Schützen 46 Hasen und 42 Fasanen erlegt. Zu den Schützen gehörten der kommandierende General von Mackensen, Geheimrat von Etzdorf und 15 Offiziere.

Elbing, 11. November. (Bestätigung.) Die Wahl des hiesigen Bürgermeisters Sausse zum besoldeten Stadtrat in Berlin ist bestätigt worden.

Dirschau, 9. November. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurden den Gemeindebeamten die Wohnungsgeldzuschüsse entsprechend denen der Staatsbeamten erhöht. Die Scheffler-Stiftung besitzt ein Vermögen von 230 000 Mark. Das Kuratorium schlägt vor, im Sinne des Testators eine Volksbadeanstalt für 80 000 bis 100 000 Mark zu erbauen und zur Erweiterung des Stadtparkes eine angrenzende Landfläche von 20 Morgen von Herrn Gutsbesitzer Enß für 30 000 Mark zu kaufen. Die Versammlung bewilligte zu Vorarbeiten zum Bau der Badeanstalt 1000 Mark und beschloß den Ankauf des betreffenden Terrains.

Neustadt, 12. November. (Stadtverordnetenversammlung.) In der gestrigen Sitzung beschloß die Stadtverordnetenversammlung einstimmig die Anschaffung einer Magirus-Drehleiter für die hiesige freiwillige Feuerwehr, 18 Meter hoch, zum Preise von 3350 Mark. Zur Deckung der Kosten der Kühlanlage im Schlachthofe, sowie von Gas- und Wasserrohrverlegungen usw. wurde die Aufnahme einer Anleihe von 65 000 Mark beschlossen.

Rastenburg, 12. November. (Wegen Herausforderung zum Zweikampf) wurde vom Kriegsgericht der Reserveleutnant K. zu 30 Tagen Festung und Hauptmann von W. vom hiesigen Grenadierregiment wegen Kartelltragens zu 1 Tag Gefängnis verurteilt.

Johannisburg, 12. November. (Die Typhuskrankheit) in der Gemeinde Snopten hat sich inzwischen zu einer Epidemie ausgebreitet. Gegenwärtig herrscht der Typhus in sechs Familien. Außerdem sind eine größere Anzahl von Typhusverdachtsfällen gemeldet worden. Sämtliche Typhuskranken sind zur Verhütung einer Übertragung der Krankheit dem Kreiskrankenhaus überwiesen worden.

Tilsit, 12. November. (Elektrisches Licht.) In maßgebenden Kreisen wird, nach der „Tilsiter Allgemeinen Zeitung“ ein Projekt ernstlich erwogen, die Hohe und die Deutsche Straße, unsere beiden Hauptgeschäftsstraßen elektrisch zu beleuchten.

Bromberg, 12. November. (Automobilunfall.) Von einem Automobil eines Rittergutsbesitzers aus der Wongrowitzer Gegend wurde am Donnerstag Nachmittag in der Nähe der Grenadierkaserne der 4jährige Sohn des Arbeiters Ediczinski überfahren und sofort getötet.

Amsee, 8. November. (Die Zuckerfabrik Kujawien) hatte am 3. d. Mts. eine Million Zentner Zuckerrüben verarbeitet, während voraussichtlich noch $1\frac{1}{4}$ Million Zentner zum Verarbeiten vorhanden sind und infolgedessen die Kampagne kaum vor Weihnachten ihr Ende erreichen wird. Der Durchschnitt der Rübenernte pro Morgen beträgt 190 bis 200 Zentner.

Fräulein Chef.

Roman von Hanna Aschenbach.

(Nachdruck verboten.)

(45. Fortsetzung.)

Ein schönes und ein kluges Kind, gleich wohlgeraten an Leib und Seele, und vor allem so ganz Kind in der Wohlgeborgenheit seines begnadeten Elternhauses. Wie sie den Jungen liebt! Er könnte ihr kaum teurer sein, wenn sie selbst Mutterschmerzen um ihn gelitten. Von der ersten Stunde seines Lebens an hatte ihr Arm ihn umfangen. Seite an Seite mit der jungen Mutter hatte sie um ihn gebangt, hatte sie sich an ihm gefreut und gottlob, es war viel mehr Freude gewesen als Leid, was sie um ihn getragen. Ja, sie liebte dies Kind, sie hielt es im Grunde ihres Herzens als ihr eigenes, als das Wesen, in dem die glühende Sehnsucht ihres Seins nach Mutterrechten, die sie selbst sich versagt hatte, ihr Ziel fand. Wie hatte sie innerlich frohlockt, als einige Monate nach der Geburt des Stammhalters Fritz von Falk sein Weib gebeten, ihn wenigstens ein paar Stunden ins Bureau zu begleiten. Seit Eva Mutter geworden, hatte sie von der lieben Gewohnheit ihres ersten Ehejahres, bei dem Gatten wie früher beim Vater die Stelle des Sekretärs zu vertreten, Abstand genommen. Aber nun wäre der Junge nach Ausspruch des stolzen Vaters ja schon „ganz vernünftig“, und im Bureau ginge es wirklich nicht mehr ohne Frau Chef. Außerdem sei da ja auch Lena. — Mit dem Baby im Arm war Eva lachend zur Freundin gekommen.

„Hier, Kleine, bringe ich dir meine Mutterpflichten. Mein Haustyrann braucht mich im Geschäft. Den Vormittag muß ich hinfort ihm widmen. Dafür haben Bubi und ich ihn des Nachmittags ein paar Stunden früher für uns — ich denke, das ist solch Opfer wert.“

„Tante Lena, Tante Lena,“ tönt die jubelnde Knabenstimme in ihr Sinnen hinein. „Du glaubst garnicht, wieviel Veilchen es hier gibt. Süße Dinger! Und solche Menge Knospen. Da bekommt Mama noch hunderttausend Sträuße.“

„Hoho, junger Mann, du nimmst den Mund hübsch voll. Übrigens, wenn Mama doch verreist —“

„Glaub' ich nicht,“ schallt es lakonisch zurück.

Lena betrachtet den Jungen erstaunt.

„Warum denn nicht, du Siebengescheit?“

„Papa braucht Mama im Geschäft.“

„Aber Papa geht doch auch mit.“

„Glaube ich nicht.“

„Und warum?“

„Das Geschäft braucht Papa,“ beharrt der Knabe überzeugungsvoll.

Seine Tante schüttelt belustigt das Haupt.

„Das mus ich sagen, du Knirps, du vertrittst deine fünfjährige Meinung mit verblüffender Logik. Und ich glaube selbst —“

„Daß mein Sohn recht behält,“ vollendet eine klare Altstimme hinter dem nächsten Boskett.

„Mama, Papa,“ jaucht der Knabe auf und wirft sich den beiden hochgewachsenen Gestalten entgegen, die Hand in Hand heranschreiten. Des Vaters Arme erfassen ihn mitten im Lauf und schwingen ihn hoch in die Lüfte. Ein Jubelschrei entringt sich der Brust des Kindes, es öffnet die veilchenbeladenen Hände und streut den duftigen Frühlingsregen der Mutter ins schwarze Haar.

„Warte du Schelm, das sollst du büßen,“ droht sie lachend und zieht ihn aus des Gatten Armen an die eigene Brust. Sie küßt ihn in stürmischer Mutterlust. Fest hat er die dicken Ärmchen um ihren Hals geschlungen und schaut ihr bewundernd in das belebte Antlitz.

„Nein, Mutterchen, bist du hübsch!“

Sie gibt ihm einen scherzhaften Klaps auf das rote Mäulchen. Halb beglückt, halb beschämt fliegt ihr Blick hinüber zu dem Gatten, dessen leuchtendes Auge des Sohnes Begeisterung deutlich widerspiegelt. Ein lichtes Rot steigt in die Wangen und fügt mädchenhafte Lieblichkeit zu dem königlichen Reiz ihrer Erscheinung.

Ja das ist nicht mehr Eva Treuberg, das blasse, herbe, überschlanke Geschöpf. Die farblose Knospe hat sich zur prächtigen Blüte entfaltet. Jetzt erst, seit die Züge voller geworden, seit das Glück mit weichem Finger die scharfen Konturen gerundet, seit das Mädchen zum Weibe geworden, jetzt erst kommt der große Schnitt dieses bedeutenden Frauenkopfes zur Geltung. Dazu unnachahmliche, anmutsvolle Würde in jeder Bewegung der herrlich entwickelten Gestalt. Man fühlt es, sie ward zur Herrscherin geboren. Und wenn auch, wie es in der echten Ehe sein soll, der Mann das Zepter führt, sie steht geistig ebenbürtig an seiner Seite. Und die Tausende, die sich willig den Befehlen des Chefs beugen, dessen geschäftliche Tüchtigkeit und Pflichttreue, dessen warmes Fühlen und gerechtes Handeln längst ihre Achtung und Verehrung gewonnen — auf dem ersten Platz im Herzen halten sie doch noch das „Fräulein Chef, die Goldev.“ Man hatte sie heranwachsen sehen, man hatte während der kurzen Zeit ihrer eigenen Regierung mit Liebe und Begeisterung zu ihr gestanden, man verdankte ihr noch heute — das stand bei den Leuten unverrückbar fest — alle die wohltätigen Einrichtungen, welche die immer machtvoller aufblühende Firma Karl Treuberg Nachfolger ihren Angestellten schuf.

Eva ist glücklich im vollsten Sinne des Wortes. Sie hält ihr Kind in den Armen, ihren prächtigen, vielversprechenden Knaben; dort neben der treuesten Freundin steht ihr Gatte, ein Bild stattlicher Männlichkeit und blühender Gesundheit; droben die wehende Fahne kündet hinter den Bäumen versteckt ihr trautes Heim; drüben über den Wipfeln der alten Linden ragen die mächtigen Schornsteine empor. Sie erzählen von fauchenden Maschinen mit schnurrenden Rädern und wirbelnden Spindeln, von tausenden von fleißigen Händen, von mächtigen Kisten und Ballen, die hinausziehen durch Länder und Meere und den Namen Treuberg Falk in ferne Weltteile tragen.

Die weißen Frauenhände falten sich inbrünstig hinter dem Rücken des Kindes:

„Herrgott, ich bin nicht wert all deiner Barmherzigkeit und Gnade!“

Der Knabe beugt sich forschend zurück.

„Mama beten?“ fragt er ernsthaft und faltet ebenfalls die Händchen.

„Mama ist so glücklich, mein Rolf,“ sagt sie leise und küßt ihn auf die sinnenden Augen. Dabei flattern Blüten aus ihrem Haar zur Erde.

„O weh, die armen Veilchen, nun werden sie verdursten.“

Das Kind kniet schon am Boden.

„Nein, nein, Mutti, ich bin schuld, ich sammle sie ein.“

Eva nickt ihm erfreut zu:

„Tue das, mein Sohn.“

„Ei, schenkst du uns auch 'mal die Ehre?“ neckt Lena, als die Freundin an ihrer Seite auf der Gartenbank Platz nimmt. „Dein Mann beichtete eben. Es ist einfach unerhört! Ihr wollt also wieder nicht reisen.“

Die Gatten blicken sich halb verlegen, halb belustigt in die Augen.

Der Riesenbetrug gegen die Tucheler Sparkasse vor Gericht.

Konitz, 12. November.

Heute Vormittag 9¼ Uhr, begann vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den früheren Sparkassenbeamten Supplitt, über deren Vorgeschichte wir schon berichtet haben. Was heute von der Tucheler vornehmen Gesellschaft nicht als Zeuge geladen, saß im Zuschauerraum, um den Ausgang des Prozesses mit Interesse zu verfolgen. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Herr Landrichter Freymuth. Vertreter der Anklagebehörde war Herr Staatsanwalt Liebe. Die Verteidigung des Angeklagten lag in den Händen des Herrn Justizrats Maschke. Vor den Schranken des geräumigen Schwurgerichtssaales stand das Reisegepäck des Angeklagten, ein großer und ein kleiner Koffer und ein eleganter Zylinderkoffer. Die Anklage lautet auf Betrug, Urkundenfälschung, Beamtenverbrechen und Übertretung. Als Geschädigte kommen in Betracht die Kreissparkasse in Tuchel oder die Zentralgenossenschaftskasse in Berlin oder alle beide. Der Angeklagte ist von mittlerer Statur, mit schmalem Gesicht, wenig Haupthaar, trägt kleinen, blonden, englisch geschnittenen Schnurrbart und goldenen Kneifer. Seine Kleidung besteht aus einem eleganten, dunkelblauen Anzug und gelben Stiefeln. Unter den Geschworenen befanden sich einige, die mit den Kreisgeschäften in Tuchel als Mitglieder des Kreisausschusses zu tun haben; sie wurden daher von dem Amte als Geschworene in dieser Sache entbunden. Unter den 14 geladenen Zeugen befand sich auch der Landrat des Kreises Tuchel v. Puttkamer und die Frau des Angeklagten. Auf die letztere wurde jedoch vor Eintritt in die Verhandlung verzichtet. Der Vertreter des Angeklagten teilte mit, daß Supplitt sich im Gefängnis Aufzeichnungen gemacht habe, um bei der Verhandlung sein Gedächtnis zu unterstützen. Es wurde dem Angeklagten erlaubt, diese Aufzeichnungen zu Hilfe zu nehmen.

Nach seinen Personalien befragt, gab der Angeklagte an, 40 Jahre alt und in Pillau geboren zu sein. Er ist evangelischer Konfession, verheiratet und Vater eines jetzt vier Jahre alten Kindes. Sein Vater war Maschinenmeister in Pillau, wo der Angeklagte das Realprogymnasium bis Obertertia besuchte. Nach Abgang von der Schule war Supplitt eine Zeitlang in der Polizeiverwaltung tätig. Dann trat er als Diätar bei der Ostdeutschen Südbahn ein, später wurde er bei der königlichen Kreiskasse in Thorn Kassengehilfe. 1897 erhielt er eine gleiche Stelle in Tuchel. Dort leitete er auch 1903 seinen Dienst ein. 1905 erhielt er eine Anstellungsurkunde auf zwei Jahre in seiner Eigenschaft als Gegenbuchführer. Sein Gehalt betrug seit Juli 1909 pro Jahr 1700 Mark. Im vorigen Jahre wurde an der Kreissparkasse in Tuchel die Rendantenstelle frei und Supplitt, der ja an dieser Kasse schon 12 Jahre gearbeitet hatte, glaubte, daß ihm nun diese Stelle übertragen würde. Er sprach auch mit dem Landrat, und dieses Gespräch verstärkte seine Annahme. Umsomehr erstaunte er, als die Rendantenstelle einem Kreisausschußassistenten übertragen wurde, und noch mehr, als er im Frühjahr 1910 durch den Landrat die Kündigung bekam. Nachdem alle Versuche, die Kündigung rückgängig zu machen, gescheitert waren, bemühte sich Supplitt um eine andere Stellung, bekam aber keine, und so beschloß er, eine Tat zu vollbringen ,durch die, wie er meinte, die Welt auf die Behandlung der Kreisbeamten bei den kleinen Kassen aufmerksam gemacht werden sollte. Dann wollte er sterben. So entstand der Plan, der dadurch begünstigt wurde, daß der Rendant auf Urlaub ging. Ende Juni fuhr Supplitt nach Berlin, wo er mit einem Fräulein Hohenstein zusammenkam, die er als Freundin bezeichnete und mit der er nach Schneidemühl fuhr, um dort den Gastwirt Fröse, demgegenüber er sich als Wirtschaftsinspektor Brandt ausgab, für seinen schon beschriebenen Plan zu sichern. Als Fröse zusagte, das Geld für ihn in Empfang zu nehmen, fuhr Supplitt nach Tuchel zurück, arbeitete noch einige Tage und schrieb dann am 20. Juni die Anweisung an die preußische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin, an den Herrn Gastwirt Heinrich Fröse in Schneidemühl für Rechnung des Wirtschaftsinspektors Brandt daselbst 102 500 Mk. am 22. Juni abzusenden. Die Anweisung hat Supplitt zunächst mit vollem Namen auf 2500 Mk. ausgestellt und sie von dem Kreiskassenrendanten Gebhardt unterschreiben lassen. Dann erst setzte Supplitt eine 10 davor, sodaß als Zahl 102 500 Mk. in der Anweisung stand. Das Formular ging an die Kasse ab. Jetzt wartete Supplitt, bis die Berliner Kasse die Tucheler Kasse von der Absendung des Geldes an Fröse in Kenntnis setzte. Diese Benachrichtigung fing Supplitt ab und nahm sie mit nach Schneidemühl, um wie er angab, dem Fröse gegenüber eine Legitimation zu haben. Diese Urkunde hat Supplitt später in Berlin vernichtet. Die Zentral-Genossenschaftskasse hatte aber auch an Fröse eine Benachrichtigung geschickt und um Bestätigung des Empfanges des Geldes gebeten. Diese Empfangsbescheinigung hat Supplitt, nachdem er mit Fröse zusammen das Geld von der Post abgeholt hatte, als Wirtschaftsinspektor Brandt unterzeichnet. Ebenso unterschrieb diese Empfangsbescheinigung auch der Gastwirt Fröse. Als Supplitt das Geld in Händen hatte, fuhr er abermals nach Tuchel zurück und arbeitete wieder einige Tage. Am Sonnabend den 25. Juni, verließ er dann Tuchel und fuhr nach Berlin, wo er zunächst alle Papiere, die er bei sich trug, vernichtete. In Berlin hat Supplitt im Laufe der ersten Tage, um sich das Geld zu erhalten, dasselbe bei verschiedenen Banken angelegt. So kaufte er für 25 000 Mk. preußische Konsols bei der Deutsch. Bank, für 30 000 Mk. Meininger Pfandbriefe bei der Meininger Bank, für 25 000 Mark preußische Pfandbriefe bei der Nationalbank und für 5000 Mark preußische Klassenlotterie-Lose. Letzteres motivierte er damit, daß er die Absicht gehabt habe, durch eventuelle Gewinne in den Stand gesetzt zu werden, das veruntreute Geld zurückzugeben. Einen kleinen Barbestand behielt Supplitt bei sich. Die Wertpapiere hinterlegte er in einem Schließfach bei der Nationalbank. Dann fuhr Supplitt nach Hamburg, kehrte aber bald nach Berlin zurück und studierte dort die Tageszeitungen, da er glaubte, daß seine Tat inzwischen entdeckt worden sei. Als eine derartige Nachricht jedoch nicht in den Zeitungen erschien, beschloß er, abzuwarten, und es kam, wie er sagte, ein Rausch über ihn, er wollte das Gefühl der Veruntreuung betäuben. Das tat Supplitt in folgender Weise: Er kleidete sich zunächst recht vornehm an, kaufte sich eine goldene Uhr für 150 Mark, einen Brillantring für 400 Mark und fuhr dann nach München, Nürnberg, Hamburg, Wien, Kopenhagen, Köln, Bremen, Wiesbaden und besuchte auch die Weltausstellung in Brüssel. In Hannover legte er sich auch eine Privatwohnung zu. Er hatte sich angewöhnt, nur französischen Sekt zu trinken, nur erster und zweiter Klasse zu fahren. Er verkehrte mit Artistinnen, denen er übliche Geschenke machte. So erhielt eine dieser Damen zu ihrem Geburtstage von Supplitt eine goldene Börse und eine goldene Kette für 300 Mark. 1800 Mark wurden ihm im Spiel abgenommen. Er verkehrte viel auf Rennplätzen und verlor am Totalisator rund 2000 Mark. In Hamburg gefiel ihm ein Ruderboot, das er kurzerhand kaufte, auf die Alster bringen ließ, und auf dem er mit einer Künstlerin Gondelfahrten unternahm. Hier legte er sich den Namen Karl Böttcher bei, auch führte er Visitenkarten dieses Namens. In der letzten Zeit nannte er sich Hohenstein. Er fuhr ständig im Auto. So hat er die Reise von Hamburg nach Berlin im Automobil gemacht und dafür 200 Mark ausgegeben. Eine Autoreise von Hannover nach Bremen kostete ihn noch mehr. Ende September machte er in Berlin Kasse und war bestürzt, da ßer in drei Monaten Kasse und war bestürzt, daß er in drei Monaten tember wurde er dann in der Friedrichstraße von zwei Herren, die ihn von früher her kannten, der Polizei angegeben und verhaftet. Ein Plan, nach Amerika auszuwandern, habe bei ihm nicht bestanden. Bei seiner Verhaftung wurde noch eine Barsumme von 2260,51 Mark vorgefunden, ferner bei der Nationalbank 4000 Mark 4prozentige deutsche Reichsanleihe, 30 000 Mark 4prozentige Meininger Hypotheken-Pfandbriefe, für 20 000 Mark andere Wertpapiere bei der Vereinsbank in Hannover. — Damit war die Vernehmung des Angeklagten beendet.

Bei der Zeugenvernehmung wurde zunächst Kreiskassenrendant Gebhardt vernommen, dann der Gastwirt Froese aus Schneidemühl. Ihre Aussagen dauerten kurze Zeit und bestätigten nur die Angaben des Angeklagten. Pfarrer Kollin aus Tuchel wurde als Leumundzeuge vernommen. Er konnte dem Angeklagten ein günstiges Zeugnis ausstellen. Kreisausschußsekretär Günther ist derjenige Beamte, dem die Stelle des Rendanten bei der Sparkasse kommissarisch übertragen wurde. Er machte Angaben über den Geschäftsgang der Kreissparkasse, hauptsächlich über die Handhabung der eingehenden Benachrichtigungen von der preußischen Genossenschaftskasse über erledigte Aufträge. — Landrat von Puttkamer äußerte sich über die Leistungen des Angeklagten. Er hätte es dem Kreise gegenüber nicht verantworten können, Supplitt mit Rücksicht auf dessen mangelhafte Vorbildung und auf dessen Leistungen die Geschäfte des Kreissparkassen-Rendanten, auf welche Stelle Supplitt rechnete, zu übertragen. In der Zeit vom 18. bis 21. Juni dieses Jahres war der Zeuge von Tuchel abwesend. Er weilte am Sterbelager seiner Mutter. Diese Tage hat Supplitt dazu benutzt, die Reise nach Berlin und Schneidemühl zu unternehmen. Am 23. Juni fuhr der Landrat wieder heim, da seine Mutter inzwischen gestorben war, und an diesem Tage verschwand auch Supplitt. Die weitere Aussage des Zeugen beschäftigte sich mit den Vorgängen bei der Entdeckung des Betruges, die unseren Angaben entsprechen. Nach den Berechnungen des Landrats wird der Schaden, den die Kreissparkasse in Tuchel durch den Betrug Supplitts erleidet, sich auf 45 000 Mark belaufen. Die ausgesetzte Belohnung betrug 3000 Mark. Herr Landrat von Puttkamer sagte weiter aus, daß der Fall Supplitt den Herrn Regierungspräsidenten veranlaßt hat, anzuordnen, daß größere Abforderungen vom Depot der Kreiskasse (in diesem Falle von der preußischen Zentral-Genossenschaftskasse) auch vom Vorsitzer (dem Landrat) zu unterschreiben sind. — Dann trat eine zweistündige Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung um 3¼ Uhr wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren und zunächst Rechnungsrat Biehnwald-Tuchel vernommen, der frühere Rendant der dortigen Kreissparkasse. Auch dieser Zeuge hat in der Hauptsache über den Geschäftsgang der Tucheler Kreissparkasse auszusagen, vornehmlich darüber, in welcher Weise die Benachrichtigungsschreiben der preußischen Zentral-Genossenschaftskasse behandelt wurden. Das an die Kasse gerichtete Schreiben wurde aufbewahrt, das zweite, gleichlautendne, für den Kuratoriumsvorsitzer bestimmte Schreiben wurde nur zur Kenntnis genommen und dann als Makulatur behandelt. Dieses ist insofern wichtig, als ja Supplitt das an die Kasse gerichtete Benachrichtigungsschreiben der Zentral-Genossenschaftskasse, das eine amtliche Urkunde darstellt, mitgenommen und vernichtet haben soll. Im übrigen stellte der Zeuge dem Angeklagten ein sehr gutes Leumundszeugnis aus. Allerdings habe er manchmal gebummelt und gekneipt. Als Supplitt in die Kasse eintrat, betrug der Umsatz der Kasse eine Million, gegenwärtig jedoch zwei Millionen. Der Angeklagte habe sich in Tuchel allgemeiner Beliebtheit erfreut. — Der Sekretär Flatau aus Tuchel wurde nach dem Verbleib der Benachrichtigung von der Zentral-Genossenschaftskasse an die Kreissparkasse befragt. Der Zeuge mußte zugeben, daß er das in Frage kommende Schreiben aus Berlin nicht gesehen habe. — Nach dem Zeugnis des Kreisausschußassistenten Groß war Supplitt ein ordentlicher, fleißiger Beamter. Rentmeister Böhnke-Tuchel sagte ebenfalls nur Günstiges über Supplitt aus. Er sei in Tuchel bei dem Publikum recht beliebt gewesen. In gleichem Sinne sprachen sich Maurermeister Schmelter und Stadtkämmerer Adamath-Tuchel aus. — Bevor die Beweisaufnahme geschlossen wurde, nahm noch einmal Landrat von Puttkamer das Wort, um Aufklärung darüber zu geben, wie es komme, daß sein Urteil über den Angeklagten mit den übrigen Zeugen nicht übereinstimmte. Er habe nach seiner Meinung gerecht über Supplitt geurteilt.

Nach Verlesung der vom Vorsitzer entworfenen Schuldfragen nahm der Vertreter der Anklagebehörde, Herr Staatsanwalt Liebe, das Wort zum Plädoyer: Es habe seinerzeit, so führte der Staatsanwalt aus, in unserer Provinz nicht geringes Aufsehen erregt, als der von Supplitt begangene Betrug an die Öffentlichkeit kam. Das Erstaunen in allen Kreisen wuchs jedoch, als man erfuhr, wie Supplitt es angelegt habe, um sich in den Besitz der Summe zu setzen. Dann beleuchtete der Staatsanwalt die rechtliche Seite der Verbrechen Supplitts, um später vor den Augen der Geschworenen noch ein genau umrissenes Bild von der Tätigkeit und von der Defraudation des Angeklagten entstehen zu lassen. Supplitt sei als Staatsbeamter zu betrachten, da er 1905 auf zwei Jahre angestellt worden sei. Die Ansicht des Angeklagten, daß mit dem Ablauf dieser zwei Jahre, also am 1. Juli 1097, seine Beamtenfunktionen aufgehört haben, sei hinfällig; denn er habe die Vorzüge und Vorteile der Beamten stillschweigend weiter genossen. Die Verhandlung habe den Beweis erbracht, daß der Angeklagte recht raffiniert zu Werke gegangen sei, daß er aber auch mit dem defraudierten Gelde um sich herumgeworfen habe, wie ein Kavalier. Es war ja nicht sein erspartes Geld. Der Angeklagte sei wegen Fälschung einer inländischen Privaturkunde, wegen Betruges bei Beseitigung einer Urkunde, Beamtenverbrechens und Übertretung zu bestrafen. Der Staatsanwalt beantragte die Bejahung der Schuldfragen und die Verneinung nach mildernden Umständen. Das Motiv zur Tat sei ein niedriges gewesen, nicht etwa das vom Angeklagten angegebene, durch eine „große Tat" die Welt auf sich aufmerksam zu machen, sondern sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, um vergnügte Tage zu leben.

Herr Justizrat Maschke als Vertreter des Angeklagten, bat die Geschworenen, die Frage nach Fälschung einer inländischen Privaturkunde in Verbindung mit Betrug und die Frage nach Vernichtung einer Urkunde, dies als fortgesetzte Handlung, zu bejahen. Die weiteren Ausführungen des Verteidigers beschäftigten sich mit der Frage, ob der Angeklagte ein Beamter war oder nicht. Diese Frage sei zu verneinen. Es komme nicht darauf an, ob der Angeklagte auf Zeit angestellt oder als Beamter vereidigt worden sei, sondern nur darauf, ob der Angeklagte sich als Angestellter betrachten konnte. Aus dem Kommunalbeamtengesetze gehe hervor, daß sich als Beamter nur ein solcher betrachten könne, wenn er eine Anstellungsurkunde ausgehändigt erhalte. Die dem Angeklagten 1905 ausgehändigte Anstellungsurkunde sei, da sie nur auf zwei Jahre ausgestellt gewesen, mit dem 1. Juli 1907 abgelaufen und, da man sich in Tuchel nicht weiter darum gekümmert habe, war der Angeklagte nach dem 1. Juli 1907 kein Beamter mehr, also könne er nicht aus den §§ 348 und 349 verurteilt werden. Auf das Motiv zu der Tat eingehend, bemerkte der Verteidiger, daß man doch berücksichtigen müsse, daß der Angeklagte sich 14 Jahre im Dienste der Kreissparkasse in Tuchel mit einem Einkommen von 125 Mark monatlich befunden habe und in dieser Zeit bemüht gewesen sei, seine Obliegenheiten getreulich zu erfüllen. Er habe sogar noch über Gebühr gearbeitet und seine freie Abendzeit für amtliche Beschäftigung ausgenutzt. Es sei dem Angeklagten wohl zu glauben, daß er die Tat vollbracht habe, um die Welt auf sich aufmerksam zu machen. Eine Summe von 102 500 Mark habe der Angeklagte nicht gebraucht, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Auch die Art, wie er mit dem Gelde gewirtschaftet habe, lasse darauf schließen, daß er die Gewissensbisse, die ihm nach der Tat kamen, nur betäuben wollte.

Gegen 7½ Uhr zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Nach ihrer Rückkehr in den Saal verkündete der Obmann die Bejahung der Schuldfrage nach Fälschung einer Urkunde in Verbindung mit Betrug, auch die Frage nach mildernden Umständen. Verneint wurde die Frage nach Beiseiteschaffung einer zweiten Urkunde und die Frage der Beamtenqualität.

Etwa um 9 Uhr erfolgte die Verkündung des Urteils. Es lautete auf 4½ Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Der ganzen Verhandlung wohnte auch der Landrat des Kreises Konitz, Herr Kreidel, bei. Ebenso erschien der Präsident des Landgerichts Konitz, Herr Dr. Felsmann, wiederholt auf einige Zeit im Saale.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. November. 1908 † Graf Dietrich von Hülsen-Haeseler, Chef des Militärkabinetts Kaisers Wilhelm II. 1908 † Tezehsi, Kaiserin-Witwe von China. 1908 † Dr. Hermann von Schelling, ehemaliger preußischer Justizminister. 1906 † Ras Mangascha, bekannter abessynischer Truppenführer. 1905 † Georges Charpentier, bekannter französischer Verlagsbuchhändler. 1893 Vertrag zwischen Deutschland und England betr. Kamerun. 1869 Vermählung des Königs Karl von Rumänien mit Prinzeß Elisabeth zu Wied. 1863 † Friedrich VII., König von Dänemark, zu Glücksburg. 1862 * Gerhard Hauptmann zu Salzbrunn, hervorragender Dichter der Neuzeit, (Die Weber, Hannele). 1796 Dreitägige Schlacht bei Arcole, 15.—17. November, zwischen Österreichern und Franzosen. 1787 † Christoph Ritter von Gluck zu Wien, bedeutender Tondichter. 1738 * Friedrich Wilhelm Herschel zu Hannover, hervorragender Astronom. 1715 Einnahme von Rügen durch die Brandenburger. 1630 † Joh. Kepler zu Regensburg, der Entdecker der Gesetze der Planetenbewegung. 1136 † Leopold III., der Heilige, Markgraf von Österreich, Gründer des Stifts Klosterneuburg.

Thorn, 14. November 1910.

— (Militärgerichtsbarkeit.) Der Kaiser hat bestimmt, daß das 1. Westpreußische Fußartillerie-Regiment Nr. 11 und das 2. Westpreußische Fußartillerie-Regiment Nr. 15 hinsichtlich der höheren Gerichtsbarkeit erster und der niederen Gerichtsbarkeit zweiter Instanz dem Gouvernement Thorn unterstellt wird.

— (Die Norddeutsche Kreditanstalt) in Königsberg schätzt unter üblichem Vorbehalt ihre Dividende für das Jahr 1910 auf 7 Prozent wie im Vorjahre.

— (Revision der Invalidenkarten.) In der Zeit vom 15. November bis 20. Dezember wird durch den Herrn Kontrollinspektor der Landes-Versicherungsanstalt die Revision der Invalidenkarten in der Bromberger Vorstadt stattfinden. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Karten, die entgegen den gesetzlichen Vorschriften durch die Haushaltungsvorstände selbst oder deren Familienmitglieder ꝛc. nicht zur Einsicht bereit gehalten werden, dem Kontrollinspektor bei Vermeidung empfindlicher Ordnungsstrafen in seiner Wohnung vorgelegt werden müssen. (Siehe die amtliche Bekanntmachung.)

— (Ernennung von Hauptlehrern zu Rektoren.) Die Herren Hauptlehrer Schwarz und Zodrow von der katholischen Knaben- bezw. Mädchenvolksschule zu Mocker sind von der königl. Regierung zu Marienwerder unter Erlaß des Rektoratsexamens zu Rektoren ernannt worden.

— (Einen Liederabend) für jedermann veranstaltete Sonntag Abend in der Aula der Knabenmittelschule der Männergesangverein „Liederfreunde". Der Saal war nahezu gefüllt. Der Vorsitzer des Vereins, Herr Mittelschullehrer Pieger, begrüßte die Erschienenen und dankte ihnen, daß sie der Einladung zu der ersten Veranstaltung dieser Art gefolgt seien. Nicht nur die Liederfreunde, sondern auch andere bewährte musikalische Kräfte hätten sich in den Dienst der guten Sache gestellt, darum sei zu hoffen, daß jeder befriedigt nachhause gehen werde. Bereits in

---

„Nein," sagt Eva, „es geht nicht gut."

„Ich kann das Geschäft nicht im Stich lassen," fügt Falk entschuldigend hinzu.

„Steffens wird recht alt —"

„Ja, seit Frau Linas Krankheit ist nicht viel mit ihm anzufangen," sagt Fritz, „obgleich der Doktor gute Hoffnung hat. Übrigens ist Eva doch am liebsten daheim."

„Fritz kann seinen Skatabend schwer entbehren —"

„Und Eva sich nicht von dem Jungen trennen."

„Fritz dagegen nicht von Lenas Apfelküchlein."

„Ja und Eva fürchtet den Neid der Götter und weissagt eine Zugsentgleisung."

Das blonde Mädchen, das zwischen den Gatten sitzend belustigt dem Wortgefecht gelauscht hat, hält sich jetzt lachend die Ohren zu.

„Na, erlaubt mal eine Richtigstellung. Die Schuld liegt auf beiden Seiten. Eines wie das andere seid ihr langweilige Hausunken. Mir kann's gleich sein, ob ihr euch die schöne Gotteswelt miteinander anschaut oder nicht. Das aber sage ich euch: Kommt mir nicht wieder mit Reiseplänen! Seit sechs Jahren narrt ihr mich damit. Gleich nach der Hochzeit, wenn andere vernünftige Leute sich den Staub von den Füßen schütteln, da litt es das Geschäft nicht, das nächste Jahr wieder nicht. Das drittemal, wenn ich nicht irre, waren schon die Koffer gepackt. Ihr armen reichen Leute! Nicht einmal Ferien könnt ihr euch leisten. Ihr dauert mich!"

„Mich auch! Mich auch!" echoet es zerknirscht von den ehelichen Lippenpaaren.

Lena springt in komischem Zorn in die Höhe.

„Ich fürchte mich. Mit euch ist ja ein vernünftiges Gespräch nicht möglich. Aber mit Reiseplänen fangt ihr mich, wie gesagt, nicht mehr. Ehe ich die Tür hinter euch und den Koffern nicht eigenhändig geschlossen —"

„Glaube ich an dieses glückliche Ereignis nicht," vollendet Eva lachend. „Ja, ja, verstell' dich nur nicht. Möchtest uns zu gern 'mal los sein, um den da —" sie deutet auf das heranstürmende Kind — „ganz für dich zu haben. Aber wenn Rolf groß ist, dann verreisen Papa und Mama, und Rolf bleibt im Geschäft."

Der Knabe nickt eifrig.

„Ja," versichert er, „das will ich tun. Ihr könnt weit reisen — um die ganze Welt herum — Tante Lena auch."

Er läßt die Hand des Vaters los und wirft sich jener an den Hals. Sie zieht ihn innig an sich.

„Nein, mein Junge, Tante Lenas Welt liegt hier. Eine andere gibt es nicht mehr für sie. Bedenke doch auch, wer sollte dir denn den Haushalt führen?"

„Ach ja," bestätigt das Kind, und die klugen, schwarzen Augen, die es von der Mutter geerbt, wandern von einem der drei gespannten Gesichter zum anderen. „Ich weiß, wie es sein muß. Mama und Papa verreisen, und ich heirate Tante Lena und wohne mit ihr in der Villa. Und sie kocht mir alle Tage —"

„Schokoladensuppe," vollendet die Auserwählte seines Herzens verständnisinnig. „Aber nun komm, mein künftiger Herr Gemahl, wir dürfen unsere Turnstunde nicht versäumen."

„Auf ein Wort, Lena," bittet Falk. „Spring voraus, Rolf, wir haben noch mit der Tante zu sprechen."

„Du frugst mich gestern," fährt er fort, als sie wieder zu dritt auf der Bank Platz genommen haben, „nach meiner Entscheidung betreffs des zu errichtenden Kinderspitals. Ich habe inzwischen mit Eva Rücksprache genommen. Die bisherigen Zeichnungen sind so geringfügig, daß sie garnicht inbetracht kommen, andrerseits will die Stadt, welche den Bauplatz zur Verfügung gestellt hat, denselben nicht länger brach liegen lassen, was ich ihr nicht verdenken kann, da die mitten im Anlageviertel liegende Sandwüste diesem nicht gerade zur Zierde gereicht. Eva und ich haben uns nun folgendermaßen geeinigt. „Wir stellen die ganze erforderliche Summe zur Verfügung — sitzen geblieben, du großes Kind," schaltet er lächelnd ein, als Lena in freudigem Staunen aufspringen will. „Gib mir die Hand, so, mein Herzensweib hat sich mit der ihren schon eingestellt; nun höre weiter. Was andererseits gezeichnet ist, kann an sonstige wohltätige Stiftungen überwiesen werden. Wir geben die ganze Summe und zwar sofort unter der Bedingung, daß die Stiftung deinen Namen, meine liebe Lena, erhält und unsere Geberschaft der Öffentlichkeit fremd bleibt. Das ist unsere Geburtstagsgabe für die liebste Freundin. Wenn alles gut geht, kannst du an diesem denkwürdigen Tage schon den Grundstein legen."

Das Mädchen sitzt regungslos, ein seliges Leuchten verklärt die schönen Züge von innen heraus.

„Eine Walther-Stiftung," sagt sie leise, „daß der fluchbeladene Name noch ein Segen werde für viele. O Gott!" Dann wendet sie sich tiefbewegt zu den Freunden. „Es wäre ein unbeschreibliches Glück für mich, aber wie könnte ich — Es hieße eure Großmut, die täglich mit vollen Händen gibt, unverantwortlich mißbrauchen."

Eva hat sich vom Gatten losgemacht und ist herübergekommen an die Seite der Freundin Innig legt sie den Arm um deren Schultern.

(Schluß folgt.)

früheren Jahren seien sogenannte Volksunterhaltungsabende veranstaltet worden. Damit stehe die heutige Veranstaltung in gewissem Zusammenhange, und der Verein gedenke es nicht dabei bewenden zu lassen, sondern die Arbeit fortzusetzen. Es sei dabei ein ungezwungener Wechsel in den Darbietungen geplant. Vielleicht würden auch anregende Vorträge gehalten werden können, die mit musikalischen Vorträgen angenehm abwechseln. Der Verein habe sich gedacht, daß die Veranstaltungen in erster Linie denjenigen zugute kommen sollen, die aus irgend einem Grunde sich einem Gesangverein nicht anschließen können. Es werde ja heute vieles geboten, leider auch manches, das mehr zerstreut als sammelt, mehr herabzieht, als erhebt. Darum gelte es, nur aus lautern Quellen zu schöpfen, vor allem aus dem unversieglichen Born des deutschen Liedes, das besonders angetan ist, nach den Beschwerden und Mühen des erdrückenden und erschlaffenden Alltagslebens Labung und Stärkung zu gewähren. Mit dem Wunsche, daß sich der Verein und seine Gäste recht oft bei solchen Gelegenheiten zusammenfinden möchten, hieß der Redner die Erschienenen herzlich willkommen. — Den Hauptanteil an dem äußerst gelungenen Abend hatte der Sängerchor der Liederfreunde selbst unter der bewährten Leitung des königl. Musiklehrers Herrn Janz. Nicht weniger als 12 Nummern brachte er zu Gehör, sodaß es unmöglich ist, auf die Einzelheiten einzugehen. Besonders war das aus der Tiefe des deutschen Volksgemüts herausgeborene Volkslied berücksichtigt, das in überaus feinsinniger Auffassung wiedergegeben wurde. Es war ein herzerquickender Genuß zu lauschen, „wenn bald wie Bergstrom brauste der Gesang, bald wie des Bächleins sanftes Rieseln klang“. Es erntete daher jedes Gesangstück wohlverdienten Beifall. Herr Seminarist Lau, bereits von der Einweihung des evangelischen Lehrerseminars als tüchtiger Geigenspieler bekannt, erfreute die Versammlung durch exakte Wiedergabe der Sonatine in D von Schubert und das Larghetto von Mozart, auf dem Klaviere von Herrn Janz begleitet. Reichen Beifall errang Frl. Stein durch zwei Klavierstücke: Aufschwung von Schumann und An den Frühling von Grieg. Auch Herr Organist Steinwender hatte sein großes Können in den Dienst der guten Sache gestellt. Sein Bariton ist ebenso wunderbar wie sein Tenor. Das zuerst gebotene Volkslied aus dem Jahre 1549 Drei Laub auf einer Lindenblühen besiegt der Liebe Glück, während das zweite: Ein Hütlein steht im Tale der Liebe Schmerz zum Ausdruck bringt. Das letztere Stück ist das jüngste Werk, das die Muse des Gesanges dem talentvollen Komponisten eingegeben hat. Wie glücklich sich die Melodie dem Langerschen Text anschmiegt, und wie ergreifend die Wiedergabe war, bewies der garnicht endenwollende Beifall der dankbaren Zuhörerschaft. — Alles in allem war es ein schöner Abend, und die Hoffnung des Vorsitzers, daß jeder befriedigt nachhause gehen werde, ist vollauf in Erfüllung gegangen. Dem Verein der Liederfreunde gebührt für seine gemeinnützige Veranstaltung der wärmste Dank.

— (Deutsch-evangelischer Frauenbund.) Zu dem Bericht über den Vortrag „Frauenfrage und deutsch-evangelischer Frauenbund“ von Fräul. Käthe Sprockhoff-Hannover ist ergänzend nachzutragen, daß zum Schluß eine Propagandagruppe des deutsch-evangelischen Frauenbundes in Thorn gegründet wurde, an deren Spitze Ihre Exzellenz Frau General von Gronau trat.

— (Kapitalschwache Käufer.) Es sind heute gerade nicht seltene Vorkommnisse, daß Käufer von Geschäften sich nach einer gewissen Frist als außerstande erweisen, das erworbene Unternehmen weiterzuführen, sodaß der frühere Inhaber sich wohl oder übel entschließen muß, den Betrieb selbst weiterzuführen. Diese Käufer haben zumeist keinen bösen Willen gehabt, aber sie übersahen nicht, daß zu dem Kaufkapital noch ein genügendes Betriebskapital gehört, wenn man erfolgreich arbeiten will. Hoffnungen, daß bestimmte Tageseinnahmen schon kommen werden, darf man nicht zu weit ausdehnen. Wer etwas verkaufen will, rechnet daher lieber mit einer guten, Stetigkeit verbürgenden Anzahlung, als mit einem blendenden Preis und kleinerer Anzahlung. Es gibt heute viel Geld; aber für einen Gewerbetreibenden ist es nicht leicht, bar Geld kreditiert zu bekommen, wenn er keine Unterlagen machen kann.

Strellnauer's

weisse Woche

von Montag, 14. bis Sonnabend, 19. d. Mts.

Um dem sich alle Jahre wiederholenden großen Weihnachts-Andrange wirksam entgegenzutreten, bringe ich diese Woche

große Posten weißer Waren

zu Weihnachts-Geschenken gut geeignet, zu nie wiederkehrend außergewöhnlich **billigen Preisen** zum Verkauf!

Ich biete meinen werten Kunden durch diesen Sonder-Verkauf eine ganz hervorragend günstige Gelegenheit, zum Einkauf jeglicher Art von Wäsche, die sich keine praktische Hausfrau entgehen lassen dürfte.

Als ganz besonders vorteilhaft empfehle ich aus der reichhaltigen Auswahl:

Damenhemden.

Taghemde, Achselschluß, mit breiter Stickerei garniert . . . . 1,55 und **1,45**
Taghemde, Achselschluß, Ia Hemdentuch mit Stickerei und Durchzug **1,95**
Taghemde, Achselschluß, prima Renforcé, im Rumpf gestickt. **2,85**
Nachthemde, viereckiger Ausschnitt mit reicher Stickereigarnitur **2,85**
Nachthemde, prima Madapolam mit bester Stickerei **3,70**

Taschentücher.

Taschentuch, Linon . . . . 1/2 Dutzend **0,55**
Taschentuch, Linon I . . . . 1/2 Dutzend **0,75**
Taschentuch, Ia Batist, mit Hohlsaum, Schweizer Stickerei, 1/2 Dutzend **1,25**
Taschentuch, Leinen . . . . 1/2 Dutzend **1,45**

Bettwäsche.

Deckbett, prima Linon . . . . Stück **3,25**
Kissenbezug, prima Linon . . . . Stück **0,88**
Laken, prima Hausleinen, 140×200 . . Stück **1,90**
Laken, prima Dowlas, 140×210 . . . Stück **1,95**

Ein Posten
Schweizer Madeira-Tücher,
hochelegant, das Stück **0,65.**
Solange Vorrat!

Handtücher.

Militär-Handtuch, prima, gesäumt und gebändert, 50×110 cm, 1/2 Dutzend **2,55**
Drell-Handtuch, prima Hausleinen, 50×120 cm, 1/2 Dutzend **3,10**
Jacquard-Handtuch, prima Hausleinen, 50×120 cm, 1/2 Dutzend **3,30**
Küchen-Handtuch, prima grau Drell, 1/2 Dutzend 2,40 und **1,80**
Rolltuch, rein Leinen, grau-weiß gestreift, Stück **0,95**

Stickereien.

Staunend billig.

Serie 1, 4,10 m . . . . Coupon **0,62**
Serie 2, 4,10 m . . . . Coupon **0,80**
Serie 3, 4,10 m . . . . Coupon **0,90**

Nur solange Vorrat!
Ein großer Posten
Poliertücher und Staubtücher Dutzend 0,88.

Angebote von
hervorragender Preiswürdigkeit.
Besonders zu empfehlen für
Ausstattungen, Ergänzungen, Hotels und Pensionats
2c., 2c.

Kinderwäsche.

Mädchen-Hemden, Größe 40 . . . **0,52**
Achselschluß mit Hohlsaum-Languette, pro Größe 10 Pf. Steigerung.
Knaben-Hemden, Größe 30 . . . . **0,48**
Hemdentuch mit Falten, pro Größe 10 Pf. Steigerung.
Knaben-Nachthemden mit buntem Besatz . . **1,60**

Tischzeuge.

Tischtuch, zirka 130×130 cm, zart, weiß, Stück **1,55**
Tischtuch, zirka 130×130 cm, prima Hausleinen, Stück **1,70**
Tischtuch, 130×160 cm, rein leinen, Hausmacher, Stück **3,40**
Servietten, 60×60 cm, prima Hausleinen, 1/2 Dutzend **3,10**

Baumwollwaren.

Linon, Ia Monopol, 10 m . . . . Coupon **3,90**
Wäschetuch, extra, 10 m . . . . Coupon **4,60**
Makkotuch, prima, 10 m . . . . Coupon **4,80**
Damast, prima Makko, Kissenbreite . . Meter **0,72**
Damast, prima Makko, Deckbettbreite . . Meter **1,08**

Hedwig Strellnauer, Inhaber: Julius Leyser,

30 Breitestrasse 30.

Die zur weißen Woche zum Verkauf gelangenden Waren-Posten liegen in meinem Lokale auf Tischen aus, und bitte ich höflichst, sich von Qualität und Preiswürdigkeit derselben gefälligst überzeugen zu wollen.

An Wiederverkäufer wird nicht verkauft.

Bitte meine Auslagen eingehend zu beachten. ☞ Bitte meine Auslagen eingehend zu beachten.

Die Presse.

(Drittes Blatt).

Die deutschen Reichsanleihen.

Der 30. September 1910 ist für die Schuldentilgung des Reichs ein bedeutsamer Zeitpunkt insofern gewesen, als mit diesem Zeitpunkt eine Änderung in der Schuldentilgung eingetreten ist. Bisher wurden bekanntlich die Reichsschulden in gleicher Weise wie die preußischen Anleihen mit 3/5 v. H. der jedesmal vorliegenden Schuldsumme getilgt. Nunmehr sollen die bis zum 30. September d. Js. begebenen Anleihen und die vom 1. Oktober d. Js. neubegebenen Anleihen einer verschiedenen Tilgung unterliegen. Zur Tilgung der ersteren Anleihen soll alljährlich mindestens 1 v. H. des an diesem Tage vorhandenen Schuldkapitals, zu derjenigen der letzteren 1,9 v. H., soweit werbende Zwecke in Frage kommen, im übrigen 3 v. H. verwendet werden. Die nach dem 30. September begebenen Reichsanleihen sollen also, soweit sie nicht für werbende Zwecke verwendet werden, eine fünfmal so starke Tilgung erfahren, als die preußischen Anleihen, wobei freilich nicht zu vergessen ist, daß in Preußen nicht selten neben den gesetzlich vorgeschriebenen Schuldentilgungen auch andere vorgenommen worden sind. Nach der Erfahrung anderer Länder kann man wohl mit Sicherheit darauf rechnen, daß diese vom 30. September d. Js. ab erfolgende gesetzliche Schuldentilgung bald die unerfreuliche Erscheinung des unverhältnismäßig niedrigen Kursstandes unserer deutschen Anleihen beseitigen wird; es besteht die Aussicht, durch Abtragung der das Reich jetzt schwer drückenden Last die Zukunft von Zinszahlungen für unproduktive Zwecke zu befreien, den wiederhergestellten Kredit des Reichs aber für die Anforderungen der Zukunft freizuhalten.

Der ungünstige Kurs der deutschen Reichsanleihen gelangt insbesondere bei einem Vergleich mit den Kursen ausländischer Staatsanleihen zum Ausdruck. Um dieses zu verdeutlichen, hatte die Denkschrift zur Reichsfinanzreform das Verfahren angewandt, alle nicht mit dem dreiprozentigen Zinsfuß ausgestatteten Papiere auf den dreiprozentigen umzurechnen. Hierzu einige Beispiele: Steht ein vierprozentiges Papier auf 100 v. H., so entspricht dieser Kurs einem solchen von 75 v. H. für den dreiprozentigen Zinsfuß; steht ein zweieinhalbprozentiges Papier auf 80 v. H., so würde sich der Kurs für den dreipronzentigen auf 96 v. H. berechnen usw. Aufgrund dieser Berechnung ergibt sich ein sehr viel höherer Kursstand der Staatspapiere in jenen Ländern gegenüber Deutschland. Für 1907 stellt sich der Durchschnittskurs

für die englischen Konsols auf . . .	100,60
für die französische Rente auf . . .	94,47
für die 3prozentige Reichsanleihe auf .	84,14
für die 3 1/2prozentige Reichsanleihe auf	81,14

Ebenso zeigt sich, daß die Vereinigten Staaten von Amerika inbezug auf den Kursstand ihrer Anleihen Deutschland weit voran sind, indem dort der auf 3 v. H. reduzierte Kurs der vierprozentigen, 1925 fälligen Bons sich auf 94,65 stellte. Holland mit 89,84 Durchschnittskurs steht gleichfalls erheblich über Deutschland, Schweden mit 82,04 ungefähr in der Mitte zwischen der dreieinhalbprozentigen und der dreiprozentigen Reichsanleihe. Besonders auffallend ist die Kurssteigerung der italienischen Rente, welche mit 81,19 das Niveau der dreieinhalbprozentigen Reichsanleihe sogar um etwas übertrifft.

Dem höheren Kursstande und dementsprechend billigeren Realzins der Staatspapiere entspricht ein niedrigeres Zinsniveau im Geldmarkte überhaupt, von dem das Wirtschaftsleben jener Länder gegenüber Deutschland seinen Vorteil zieht. Auf der anderen Seite ermöglicht der geringere allgemeine Zins einen höheren Kursstand der Staatspapiere und umgekehrt wird das allgemeine Zinsniveau niedrig gehalten, wenn der Staat keine Ansprüche an den Kapitalmarkt stellt, sondern ihm durch seine Schuldentilgung regelmäßig Kapital zuführt.

Freilich liegen die Gründe des niedrigen Kursstandes unserer Reichs- und Staatsanleihen nicht ausschließlich in der bisherigen unzureichenden Tilgung. Vielmehr ist, wie der frühere Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben am 10. Juni 1910 im Abgeordnetenhause ausführte, der außerordentliche wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands hierauf auch von wesentlichem Einfluß. Er bemerkte, daß die Kapitalmassen in besonders starkem Maße sich den industriellen Anlagen zuwenden, die dem Publikum, wenn auch bei größerem Risiko, eine höhere Verzinsung ermöglichen, als das bei Staatspapieren sein kann. Dazu tritt die große Konkurrenz der zahlreichen Kommunalanleihen, Pfandbriefemissionen; letztere kommen namentlich in denjenigen Bundesstaaten inbetracht, wo sie für mündelsicher erklärt sind. Andere Länder, wie Frankreich, Österreich, auch England haben, um dieser Konkurrenz zu begegnen, ihren Staatspapieren eine Art Monopolcharakter beigelegt, indem sie ihnen einen obligatorischen Markt von Mußkäufern zugeführt haben. Es ist etwas bedenklich, in dieser Richtung zu weit zu gehen, aber bei Beschränkung auf gewisse Korporationen und Anstalten, wie das jetzt bei uns bei der Reform der Versicherungsgesetzgebung vorgesehen ist, erscheint eine solche Maßnahme durchaus begründet. Hiernach werden in Zukunft nicht nur die Träger der Invalidenversicherung, der Unfallversicherung und der Berufsgenossenschaften, sondern auch die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten 25 v. H. ihrer Gelder in Reichs- und Staatsanleihen anlegen müssen. Die Berufsgenossenschaften kamen allerdings schon bis jetzt mit ihren Anlagen in Staatsanleihen weit über 25 v. H. hinaus. Von den 31 Landesanstalten der Invalidenversicherung aber hatten am 31. Dezember 1908 nur zwei oder drei ihren Barbestand bis 25 v. H. in Staatspapieren angelegt, während 12 Anstalten weniger als 5 v. H. und weitere 9 Anstalten zwischen 5 und 10 v. H. ihres Bestandes in diesen Effekten angelegt hatten. Da es sich bei diesen Anstalten um einen Vermögensbesitz von ungefähr 1,6 Milliarden Mark und einen jährlichen Zuwachs von mehr als 100 Millionen Mark, bei den Feuerversicherungsanstalten aber um 122 Millionen handelt, so wird auch hierdurch der Kurs der Reichs- und Staatsanleihen nicht unwesentlich beeinflußt werden. Denn es erfolgt nunmehr eine jährliche Entnahme von 25 bis 30 Millionen Mark Anleihen aus dem offenen Geldmarkte in feste Hände. X



Londoner Polizisten bewachen den Eingang zum Kohlenbergwerk von Tonypandy



Mannschaften des 8. Husaren-Regiments inmitten der streikenden Arbeiter der Glamorgan-Mine

Zum Bergarbeiterstreik in Wales.

Seit mehreren Wochen stehen die Arbeiter der großen Kohlengruben in Süwales im Generalstreik. Infolge der leicht erregbaren Sinnesart der Waliser kam es zu den heftigsten Ausschreitungen der Streikenden, die die Gruben zu zerstören und die Arbeitgeber und Beamten zu mißhandeln trachteten. Zum Schutz der Minenbesitzer und des bedrohten Eigentums mußten große Truppenmassen zusammengezogen werden. Außerdem beorderte die Regierung Hunderte von Londoner Polizisten in das Streikgebiet. Es kam an vielen Orten zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Truppen und der Arbeiterschaft; jetzt aber scheint es den energischen Maßnahmen der Regierung gelungen zu sein, die Ruhe wenigstens äußerlich herzustellen.

Hauptversammlung des deutschen Ostmarkenvereins.

Berlin, 13. November.

Unter Beteiligung von fast sämtlichen Mitgliedern trat heute im großen Saale des Landwehr-Kasinos in Charlottenburg der Gesamtausschuß des deutschen Ostmarkenvereins zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Die Versammlung stand unter Leitung des Rittergutsbesitzers von Bernuth auf Brorowo bei Czempin in Posen.

Der Vorsitzer begrüßte die Erschienenen, dankte für das überaus zahlreiche Erscheinen und brachte ein Hurra auf den Kaiser aus. Dann gedachte er der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder des Vereins, vor allen Dingen des hochverdienten Vorstandsmitgliedes Kennemann, dieses Germanen von altem Schrot und Korn, der so unendlich viel für die Zwecke des Vereins geleistet habe.

An erster Stelle erstattete Major a. D. von Tiedemann den **Jahresbericht.** Er erwähnte einleitend, daß in Oberschlesien tausende von gläubigen Katholiken Mitglieder des Vereins geworden seien. Leider komme ihre Stimme nicht genügend zur Geltung, weil das Zentrum mit den Polen Hand in Hand gehe. Der polnische Klerus in Oberschlesien nicht nur, sondern auch in Posen und Westpreußen zeichne sich eben aus durch den Kampf gegen das Deutschtum. Gute Resultate habe schon der Verein deutscher Katholiken aufzuweisen. Immerhin müsse es die Hauptaufgabe des Vereins bleiben, daß der deutsche Boden nicht in polnische Hände komme. Zur Regierung könne man Vertrauen haben. Auf ein Telegramm, das von der Tannenberg-Feier in Osterode an den Reichskanzler gesandt worden sei, habe dieser ein Antworttelegramm geschickt, in dem er von der bewährten Ostmarkenpolitik sprach. Hoffentlich werde die Regierung an dieser bewährten Ostmarkenpolitik auch in Zukunft festhalten.

In der **Diskussion** wurde vor allen Dingen auf die **Verhältnisse in Oberschlesien** bezug genommen. Amtsrichter Sonntag-Kattowitz betonte die Notwendigkeit, den polnischen Volksbanken gegenüber deutsche zu gründen. Erfreuliche Ansätze in dieser Beziehung seien bereits vorhanden. Der Opfermut in der Kreditgewährung auf polnischer Seite sei allerdings ungeheuer groß. Man darf da auf deutscher Seite gewisse Wunden nicht scheuen. Von 1895 bis 1907 ist in dieser Beziehung auf deutscher Seite nichts geschehen. Wenn man aber den Polen wirtschaftlich helfe, so geben sie dem Helfer auch die Stimmen bei den Landtags-, Reichstags- und Kommunalwahlen. Weiter wurde in der Diskussion die Notwendigkeit der Schaffung von deutschen Arbeits-Auskunftsstellen und Rechtsauskunftsstellen betont. Wenn die Ansiedelungskommission Geld für Grund und Boden übrig hat, dann müßte sie auch Geld für Kredit-Institute und gemeinnützige Wohlfahrts-Veranstaltungen übrig haben. Professor Kleinburg-Zabrze machte Mitteilungen über die Kleinarbeit oberschlesischer Ortsgruppen. Wir in Zabrze haben einen richtigen Laden aufgemacht. Wir machen da den Leuten klar: die Hakatisten sind nicht die Blutsauger, als die man sie hinstellt, sondern Freunde des Volkes, die zum Beispiel Arbeitern Arbeitsgelegenheit verschaffen; das kann ihnen Korfanty nicht geben. Auf diese Weise, durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit, können wir auf die Massen wirken. Gewiß glauben die Massen in Oberschlesien heute noch: wer in den Ostmarkenverein eintritt, der kommt um seine Seligkeit. Aber auf die Dauer werden wir doch durchdringen. — Der Bericht wurde dann ohne Beschluß für erledigt erklärt.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Frage der **weiteren Fortführung der Bodenpolitik** erörtert. Der Referent, Justizrat Wagner-Berlin, betonte, daß der Pole nichts so sehr fürchte, wie den deutschen Bauer. Nun sind drei Jahre seit Schaffung des Enteignungsgesetzes verflossen, und es ist immer noch nicht in Anwendung gekommen. Das halten wir aber für dringend nötig. Wir sind keine Nebenregierung, wie uns alberne Behauptungen hinstellen, die auf Winke der preußischen Regierung horcht, sondern wir betonen das Interesse des Deutschtums. Es wird behauptet, das Enteignungsgesetz sei nur zum Schein erfolgt, man nehme dabei Rücksicht auf Österreich. In Preußen und Deutschland haben aber nicht die galizischen Polen etwas zu sagen, hier kommt es nur auf die deutschen Interessen an. Der Redner legt schließlich folgende **Resolution** vor: „Der Gesamtausschuß des deutschen Ostmarkenvereins hat zu der königlichen Staatsregierung das feste Vertrauen, daß sie entschlossen ist, bei der seit einer Reihe von Jahren verfolgten Ostmarkenpolitik zu beharren. Nachdem der Erlaß des Gesetzes vom 20. März 1909 (Enteignungsgesetz) eine zeitlang mäßigend auf das angriffsweise Vorgehen der Polen eingewirkt, hat neuerdings wieder eine ebenso starke wie erfolgreiche Tätigkeit gegen den deutschen Besitzstand eingesetzt, die mit einem unerhört gehässigen und rücksichtslosen Terrorismus geübt wird. Das segensreiche Werk der Ansiedlung läuft auf diese Weise Gefahr, in kurzer Zeit eingeschränkt zu werden, wenn nicht ganz zu versagen. Der Gesamtausschuß hält es daher für dringend geboten, daß mit der Anwendung des Gesetzes vom 20. März 1909 schleunigst vorgegangen und damit das schwindende Vertrauen der deutschen Bevölkerung des Ostens in die sichere und stetige Fortführung unserer Polenpolitik wieder gefestigt werde. Der Gesamtausschuß richtet ferner wiederholt an die königliche Staatsregierung die dringende Bitte, noch in der nächsten Landtagssession die seit langem erwartete Gesetzesvorlage einzubringen, welche die Güterteilung im Osten von der Zustimmung der königlichen Behörde abhängig macht. Nur ein solches Gesetz kann vor weiterem Verlust an deutschem Boden bewahren." — Die Resolution wird nach längerer Debatte angenommen.

Verbandsdirektor Dr. Wegner-Posen besprach die **„Wichtigkeit der kommenden Volkszählung"** für die Ergebnisse der nationalen **Volksunterschiede.** Es muß darauf gedrungen werden, daß die Muttersprache durch nationale Zähler genau festgestellt wird. Der Redner befürwortet eine **Resolution,** daß möglichst viel Deutsche als Zähler aufgestellt und daß die deutschen Katholiken darauf achten, daß sie als Deutsche in der Statistik geführt werden. — Die Resolution wird angenommen.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die **Reichsversicherungsordnung** und die Stellungnahme zu deren verschiedenen Bestimmungen. Oberst a. D. Kardinal von Widdern machte auf die Gefahr aufmerksam, die von den rührigen polnischen Ärzten drohe. Diese Gefahr sei größer, als die vonseiten der polnischen Rechtsanwälte. Denn der Arzt komme mehr in die Familien und gewinne leicht Einfluß auf Kinder und Frauen. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über den Empfang von Witwenrente es verursachten, daß die Ausländer, die in Deutschland beschäftigt würden, ihre Familien nachkommen ließen. An die Witwe eines verstorbenen Arbeiters werde nur Rente gezahlt, wenn sie in Deutschland wohne. Daß sei die Ursache, daß sich so viele Ausländer mit Frau und Kindern in Deutschland ansässig machten. — Es gelangte schließlich folgende **Resolution** zur Annahme: „Im Interesse der Erhaltung und Stärkung des Deutschtums in den mit Polen durchsetzten Teilen des Reiches hält es der deutsche Ostmarkenverein für unumgänglich notwendig, daß in der Reichsversicherungsordnung Vorkehrungen getroffen werden, um eine Vermehrung der Machtmittel der Polen, eine Ausnutzung der Einrichtungen der Reichsversicherungsordnung zu national-polnischen Zwecken zu verhindern. Der Ostmarkenverein empfiehlt deshalb: 1. In der Krankenversicherung den Arbeitgebern gleiche Stimmrechte mit den Arbeitern zu geben. 2. Für die Landkrankenkassen eine den Vorschlägen des Bundesrates entsprechende innere Verfassung vorzusehen. 3. Zu bestimmen, daß die Wahlen zu den Organen der Versicherungsträger öffentlich zu erfolgen haben, wenn die oberste Verwaltungsbehörde dies anordnet. 4. Die deutsche Sprache für die ausschließliche Geschäfts- und Verhandlungssprache der Kassenverwaltungen festzusetzen. 5. Bei der Regelung der Arztfrage das System der freien Arztwahl weder gesetzlich vorzuschreiben, noch überhaupt zu fördern und Maßnahmen vorzusehen, die gewährleisten, daß die Krankenkassen dieses Arztsystem nicht gegen ihren Willen einführen müssen.

Es folgte eine interne Sitzung, in der Rittergutsbesitzer von Bernuth anstelle des verstorbenen Landesökonomierats Kennemann zum Vorsitzer des Gesamtausschusses gewählt und interne Angelegenheiten behandelt wurden.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Für das deutsche Museum in München hat der Kaiser bekanntlich das Schnittmuster des neuesten und größten deutschen Linienschiffes „Rheinland" geschenkt. Das Geschenk ist nunmehr im Museum aufgestellt. Der eigens hierfür gefertigte Schaukasten aus Glas, Mahagoni und Ebenholz wiegt 35 Zentner und hat 10 000 Mark gekostet.

Luftschiffahrt.

Eine schwierige Fahrt über das Haff hat der Ballon „Nordhausen“, der Freitag Vormittag in Schmargendorf bei Berlin aufstieg, gemacht. Der Ballon geriet über dem Haff in ein heftiges Schneegestöber und wurde durch den Sturm über Wasser getrieben. Es gelang jedoch, das Luftschiff glücklich bis nach Usedom zu bringen, wo die Landung gut vonstatten ging. Die Fahrt hatte 2½ Stunden in Anspruch genommen.

Mannigfaltiges.

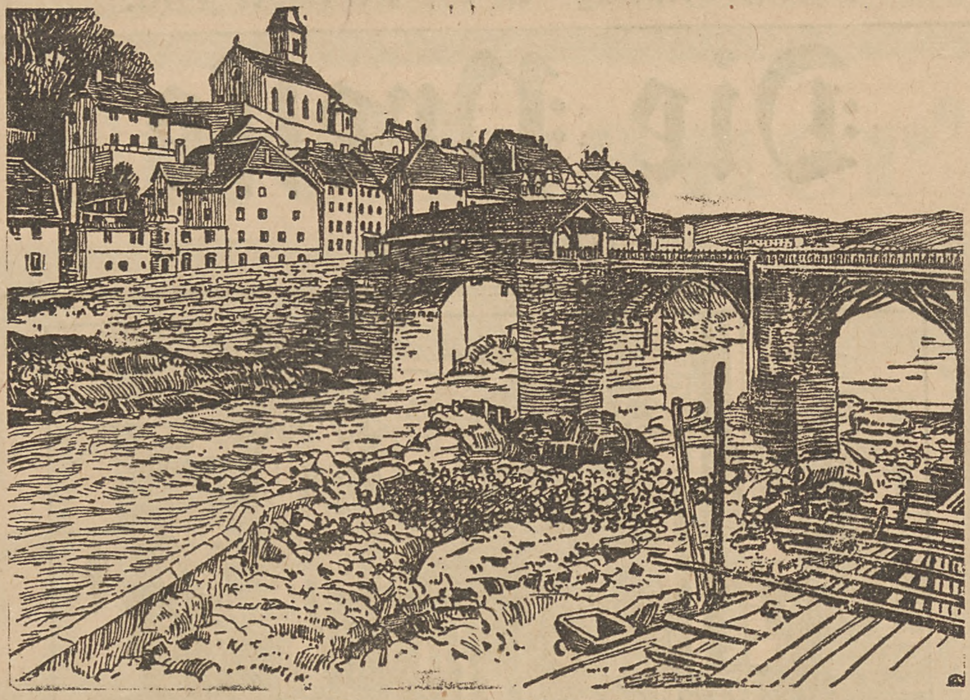
(Eine elektrische Zählmaschine bei der Volkszählung.) Aufgrund der günstigen Eindrücke, die der Präsident des Kaiserlich Statistischen Amtes in Berlin, Dr. van der Borght, im Sommer d. Js. bei seinem Studium der elektrischen Zählmaschine in Amerika gewonnen hat, will, nach der „Kölnischen Zeitung“, die württembergische Regierung bei der diesjährigen Volkszählung den Versuch mit einer elektrischen Zählmaschine machen. Soweit bekannt ist, ist Württemberg der erste Staat in Deutschland, der eine elektrische Zählmaschine anwendet.

(Verurteilung eines Weinpantschers.) Der Gerichtshof in Epinal hat einen Weinhändler wegen Weinfälschens zu vier Monaten Gefängnis und 4000 Frank Geldstrafe verurteilt. Außerdem zu einer Zollstrafe von vier Millionen Frank.

(Zum Fall Crippen.) Die Vollstreckung des Todesurteils an Harvey Hawley Crippen für die Ermordung seiner Frau, der „Belle Elmore“, sollte am Dienstag ausgeführt werden. Am letzten Montag jedoch wurde offiziell bekannt gegeben, daß die Hinrichtung auf den 23. November verschoben ist.

(Ein Millionenwerk in Kleinasien.) Wie der „Osman. Lloyd“ meldet, ist der Vertrag über Vorarbeiten zur Bewässerung und zu Eindämmungen in der Ebene von Adana von dem Arbeitsminister und dem Direktor der Anatolischen Bahn Kautz unterzeichnet.

(Rettung aus Seenot.) Die Rettungsstation Thiessow der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffsbrüchiger telegraphiert: Am 12. November von der hier gestrandeten Bark „Antarist“, Kapitän Bornsen, mit Farbholz von Monte Christy nach Wolgast bestimmt, zwölf Personen durch das Rettungsboot „Ratsherr Kirchhoff“ der Oststation gerettet.



Die Stromschnellen bei Lauffenburg

an der deutsch-schweizerischen Grenze, eine der größten Naturschönheiten des oberen Rheintals, sind zugunsten einer industriellen Unternehmung zerstört worden. Um ein neues großes Elektrizitätswerk anlegen zu können, sprengte man die „Rote Fluh“, den mächtigen Gneisblock, an dem sich seit der Urzeit die Wogen des Rheins gebrochen haben. Auch die malerisch gedeckte Rheinbrücke, die in der Nähe der „Roten Fluh“ über den Fluß führte, wird abgebrochen werden, um einem modernen Neubau Platz zu machen.

Humoristisches.

(Berechtigtes Mitleid.) Frau: „Heute, Männchen könntest du mich eigentlich begleiten und bei mir bleiben.“ — Mann (Arzt): „Hm, das wird nicht gehen, ich hab' eine Anzahl Patienten zu besuchen!“ — Frau: „Ach, bleib doch, laß die armen Patienten auch einmal einen Tag feiern.“

(Der Dichter.) Jugendlicher Dichter: „Haben Sie meine Manuskripte durchgelesen?“ — Redakteur: „Ja“. — Dichter: „Und Herr Doktor, raten Sie mir, welches Feld der Literatur ich betreten soll.“ — Redakteur: „Aufrichtig gesagt, das Gemüsefeld, denn, junger Freund, das meiste, was ich sah, war Kohl!“

(Ein Friedfertiger.) Richter: „Sie heißen Abraham Zwiebelduft; in der Voruntersuchung gaben Sie aber an, Jakob Rosenstock zu heißen?“ — Zeuge: „Herr Richter, ich hab' nix gern zu streiten — soll es sein Abraham Zwiebelduft.“

Gedankensplitter.

Wagen gewinnt! Schwäche zerrinnt! Wage! Dulde! Die Welt ist dein! E. M. Arndt.

Danziger Herings-Wochenbericht.

Danzig, 12. November. In dieser Woche wurden nach hier zugeführt: 9925 Tonnen von England, 3208 Tonnen von Deutschland und 1296 Tonnen von Holland. Der Gesamtimport nach hier beträgt soweit 205 137 Tonnen. Der Fehlfang in Yarmouth hält weiter an. Das stürmische Wetter daselbst hindert die Boote am Ausgehen, die Drifter, welche es gewagt hatten, zu den Fanggründen zu gelangen, haben schwere Netzverluste gehabt. Die Preise für den frischen Fisch wurden bis 40 Shillinge in die Höhe getrieben. Diese Forderung können die Salzer nicht bezahlen und der Hering wurde daher größtenteils für den Frischfischversand gekauft. Die Situation in Yarmouth wird nunmehr sehr kritisch, mehrere Salzer können die vorverkaufte Ware nicht liefern. Man kommt daher auch hier mit den gemachten Verkäufen in Schwierigkeiten. Auch von Holland wird berichtet, daß nur geringe Zufuhren gelandet sind. An den Abschlags-Auktionen zahlte man willig 1,50—2,00 Mk. mehr, um die Ware zu erhalten. Von den deutschen Schiffen sind bereits 30 Boote zurückgekehrt, diese gehen wegen der vorgerückten Saison fast ausschließlich ins Winterlager. Kleine und prima Voll scheinen vollständig geräumt zu sein. Vorräte in Superior und Sortierte sind nicht belangreich und dürfen zu guten Preisen bald vergriffen werden. Der Markt ist daher hier weiter fest, und Preise steigend. Man offeriert heute frei Waggon Danzig, per Tonne verzollt: Ostküsten Tornbellies 26 Mk., Ostküsten Matfulls 35 Mk., Ostküsten Matties 33 Mk., Crownbrand Fulls 40 Mk., Crownbrand Matfulls 38 Mk., Crownbrand Matties 36 Mk., Crownbrand Large Ihlen 28½ Mk., kleine holländische Voll in Schottentonnen 36 Mk., prima holländische Voll in Schottentonnen 36½ Mk., kleine deutsche Voll in Zinkbandtonnen 34½ Mk., Yarmouth Matties per November-Lieferung 37 Mk., Yarmouth Matfulls 39 Mk. per ¹/₁ Tonne. Halbe Tonnen 2 Mk. mehr, per ²/₃ Tonnen Aufschlag.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 14. November 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	739,2	S	bedeckt	9	4	749
Hamburg	745,4	SO	Regen	5	9	754
Swinemünde	752,8	SO	wolkig	3	0	760
Neufahrwasser	759,9	SO	bedeckt	0	0	762
Memel	763,0	SO	heiter	−2	0	762
Hannover	747,3	SSW	wolkig	7	0	755
Berlin	752,0	SO	bedeckt	3	0	759
Dresden	754,2	SO	wolkig	3	0	760
Breslau	757,5	SO	wolkig	1	0	763
Bromberg	759,1	SO	wolkenlos	−1	0	763
Metz	747,7	SW	bedeckt	11	1	752
Frankfurt (Main)	749,3	—	—	4	4	754
Karlsruhe (Baden)	751,3	W	bedeckt	5	1	755
München	755,0	SO	bedeckt	1	—	759
Zugspitze	523,7	S	wolkig	−5	0	527
Scilly	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	732,0	O	bedeckt	8	0	740
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	738,1	SSW	wolkig	10	2	747
Christiansund	—	—	—	—	—	—
Skagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	749,3	SO	bedeckt	6	9	759
Stockholm	762,4	O	bedeckt	−2	0	765
Haparanda	764,1	N	bedeckt	−14	1	764
Archangel	756,9	NNW	Schnee	−4	9	757
St. Petersburg	764,3	NW	Schnee	−7	0	761
Riga	765,0	—	bedeckt	−2	0	763
Warschau	763,3	SO	—	−1	0	764
Wien	757,0	SO	—	1	0	763
Rom	764,3	NO	bedeckt	10	0	768

223. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 5. Ziehungstag. 12. November 1910. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

297 335 497 1013 100 201 595 729 35 98 2118 69 445 505 35 73 (1000) 661 715 3113 224 895 988 4127 461 568 676 914 91 (500) 5301 (1000) 61 (3000) 410 40 773 (3000) 832 6012 267 319 494 550 64 628 37 916 80 7586 787 8006 163 95 201 523 636 886 (500) 9630 41 47 961 75

10144 306 62 445 506 972 11207 90 321 708 12057 176 278 465 655 83 789 (500) 889 (500) 938 45 13383 476 583 682 731 936 39 14164 (1000) 284 553 877 15020 161 517 58 893 968 (1000) 16198 272 627 48 711 969 17185 772 809 48 82 18128 268 348 566 699 763 898 914 63 19014 272 97 366 697 (500) 708 31 57 857 988

20052 71 121 86 262 309 461 88 92 589 748 907 21335 (3000) 454 528 659 91 967 22216 52 (500) 74 301 38 (500) 818 46 23049 159 308 530 842 936 24052 25040 246 90 98 391 427 603 839 (1000) 26286 337 79 547 97 815 (500) 27002 345 715 822 938 28112 579 709 41 870 (1000) 82 29236 320 478 94 788 (3000) 900

30036 259 (500) 675 86 (500) 609 94 706 983 31047 103 281 57 73 (500) 581 871 32115 67 205 (500) 404 49 548 54 643 61 (500) 740 69 33030 235 355 578 929 34045 268 361 806 37 99 899 35039 136 361 416 511 93 608 832 43 85 36425 (500) 655 (5000) 825 (500) 37258 327 (3000) 69 607 56 771 881 38102 209 69 400 39095 149 276 394 503 649 712

40101 422 536 631 757 41138 (1000) 223 41 (500) 474 543 609 912 42053 279 450 84 529 76 94 825 71 952 92 43506 653 56 836 (1000) 44104 512 816 72 45049 170 278 304 639 949 91 46314 (500) 66 589 863 81 91 911 (500) 47183 268 90 400 (1000) 83 95 96 559 805 48037 263 443 (1000) 855 988 49095 (3000) 141 (100 000) 391 478 630 43 713

50234 620 51001 94 237 77 419 (3000) 76 80 578 52287 324 45 405 655 713 82 845 968 53024 71 163 331 35 522 626 978 54024 170 254 496 628 (1000) 82 932 55135 37 656 709 56137 346 458 91 956 57101 42 (500) 207 56 352 82 95 651 937 58059 447 84 97 798 59030 (3000) 325 54 62 628 704 64

60012 31 98 117 235 315 413 (500) 573 687 (500) 776 861 (1000) 949 61040 364 79 663 62078 150 (3000) 219 45 803 (500) 578 642 61 717 847 975 63184 (500) 213 412 697 751 61 808 64177 210 14 448 81 511 45 825 65053 153 289 (500) 583 606 90 881 (1000) 995 66114 93 291 457 773 809 (500) 913 75 (500) 67113 31 226 33 370 639 714 812 68113 349 740 74 871 963 69217 445 (500) 84 (1000) 531 33 81 908 22 (1000) 54 (1000) 73

70103 70 283 472 (1000) 529 775 999 71102 12 392 631 83 850 56 98 913 25 30 71 72003 39 130 383 480 733 828 73000 172 229 (500) 44 347 (500) 77 903 (1000) 74098 116 429 907 75116 612 777 900 58 85 76027 251 60 382 423 542 606 756 77283 372 (500) 457 (500) 549 626 59 710 95 835 78035 150 215 329 52 687 92 852 (3000) 994 79013 75 80 293 609 34 60 706 881 (500) 986

80011 235 463 514 81480 94 538 764 (500) 835 56 82197 465 500 17 68 611 779 870 923 83164 356 605 988 91 84549 777 825 85174 263 351 667 918 (500) 86192 (500) 373 413 679 796 991 87136 487 562 80 615 37 791 822 36 88051 281 436 532 629 89154 63 92 (1000) 640 867 (500) 948

90104 (500) 349 420 94 685 712 40 943 56 91071 153 213 412 553 758 862 92284 402 82 616 (1000) 816 60 944 93092 98 287 345 409 37 94010 337 878 95402 566 968 96094 229 402 8 48 511 25 67 651 774 979 97224 42 (3000) 618 65 736 99 834 98013 (3000) 106 34 494 668 (1000) 805 47 74 96 909 99229 68 80 (500) 915 90 94

100110 311 14 512 13 94 (3000) 659 60 976 101035 116 285 647 70 950 102003 26 155 78 476 505 863 977 (3000) 103185 299 398 687 104132 448 81 529 85 694 774 105178 201 334 38 422 47 553 665 845 962 86 106362 (500) 442 584 614 893 107272 587 91 976 108138 216 395 504 70 (500) 696 713 826 109230 407 825 64 (3000)

110282 440 527 693 932 (500) 111203 378 466 593 740 812 (3000) 13 (1000) 910 112018 203 30 427 671 863 113228 50 341 496 579 623 888 946 114213 92 377 576 689 859 76 988 92 (3000) 115212 92 312 474 (500) 544 66 794 956 116048 269 363 559 66 97 619 85 94 980 117053 69 106 497 558 99 619 23 26 736 875 118542 643 885 119027 56 563 (1000) 89 679 846 78

120036 394 (500) 474 797 121092 152 62 264 383 514 91 (500) 669 96 843 902 122061 262 85 565 87 657 88 935 123613 (500) 805 46 (15 000) 124316 467 544 96 626 726 957 125538 732 40 47 65 802 (1000) 78 988 126379 572 952 67 127073 482 759 871 128026 88 96 (1000) 302 76 464 563 833 81 956 (3000) 129008 70 78 624 (500)

130190 348 (1000) 77 641 850 926 97 131049 177 97 387 860 962 (3000) 132118 57 (500) 546 89 653 883 (1000) 133045 68 342 508 736 (1000) 982 134268 393 404 671 712 135069 163 214 360 483 87 766 136096 342 64 414 40 516 629 (500) 968 137025 172 324 401 574 764 844 964 138056 316 526 791 818 139132 291 (500) 306 21 482 693 733

140087 160 (5000) 61 441 536 782 934 141158 249 (1000) 76 523 689 781 (500) 997 142289 342 513 49 (500) 658 143235 94 495 588 790 (500) 834 44 928 144045 (500) 75 191 469 548 758 76 145064 196 622 958 146004 212 23 307 87 (1000) 88 613 96 659 147276 371 494 707 917 148034 146 202 69 436 592 766 898 (5000) 149110 84 298 409 567 (3000) 682 (500) 752

150245 92 643 47 (1000) 730 151017 20 (500) 98 312 (500) 59 (1000) 541 787 954 152045 235 36 443 (500) 602 19 798 833 153030 98 108 413 66 555 (3000) 86 154032 109 39 566 825 (500) 95 903 11 155125 (500) 303 36 504 42 72 707 156335 (3000) 89 573 650 804 157229 328 42 469 604 (500) 14 16 38 158108 225 424 602 865 930 159168 656 786

160049 412 653 161106 524 26 39 679 99 729 31 879 162439 72 91 574 717 (3000) 822 89 163339 (1000) 402 51 508 605 73 860 164836 947 48 165021 119 218 662 786 848 (3000) 924 166056 153 474 (1000) 576 96 707 811 86 167047 198 225 92 427 571 168188 213 375 517 661 (3000) 919 169153 70 95 352 425 503 35 91 (3000) 751

170130 535 85 99 613 727 8 0 (3000) 982 171069 436 652 61 643 (500) 172290 (3000) 584 99 (500) 762 82 92 877 173030 611 55 617 778 803 174209 334 544 629 830 (5000) 9 6 55 175146 264 93 557 88 (500) 689 910 176208 72 (500) 370 430 693 966 93 177225 463 (1000) 720 80 808 (3000) 32 178118 64 295 322 24 979 93 (500) 179006 10 11 25 46 127 270 340 449 746 800 21

180024 185 362 473 789 829 181390 (2000) 768 89 853 182024 462 721 (1000) 999 183034 226 38 324 61 571 843 (500) 184055 57 238 74 92 345 483 92 (3000) 928 (1000) 99 185047 91 93 473 562 883 966 186029 (500) 67 285 404 702 (500) 864 99 187225 479 (3000) 551 615 720 21 188096 235 334 478 505 97 604 189211 626 766 853 58 61 906 (500)

190125 271 301 73 94 640 (10 000) 80 601 25 940 191198 256 448 783 85 192194 355 464 729 852 924 (500) 193625 943 194018 50 172 241 352 67 542 75 942 195001 495 905 22 (3000) 196018 277 677 775 197330 63 415 (500) 621 816 198283 393 443 728 885 92 199088 490 553 608 82 (500) 714 822

200272 454 575 81 782 961 87 201192 96 (500) 274 530 77 690 202189 227 311 382 450 68 518 72 203064 (1000) 365 691 834 927 90 204033 328 767 74 807 205362 416 612 (3000) 956 (3000) 206000 228 37 360 79 612 80 91 95 978 92 207238 365 684 710 99 899 208063 174 80 320 496 518 782 871 77 908 209042 171 238 319 21 22 (3000) 74 449 583 602 903

210045 304 31 (500) 433 (1000) 45 53 665 (1000) 785 971 (1000) 211018 154 374 505 32 669 840 212120 (500) 52 254 74 470 92 (3000) 786 814 36 62 213014 491 751 852 94 (3000) 214054 543 86 622 849 (500) 215011 135 230 823 216002 (500) 166 975 217008 72 613 (500) 37 55 728 937 78 218142 281 415 (500) 920 35 219147 434 44 62 858 980

220022 113 (1000) 28 (1000) 489 94 (3000) 697 780 851 954 221036 539 624 703 25 222433 556 616 (500) 722 223261 333 557 77 645 850 224104 (500) 265 225464 73 585 799 869 226001 190 356 62 584 89 829 (500) 227012 24 55 78 (1000) 87 234 323 599 709 75 817 82 228070 (3000) 231 434 749 87 879 913 57 229101 60 293 (3000) 403 81 741 53

230024 96 396 (1000) 439 586 691 231013 92 291 462 63 618 67 (1000) 726 905 (500) 9 (500) 232051 (500) 454 233039 (500) 43 66 465 95 522 76 962 234004 186 376 504 664 898 235044 81 271 392 657 820 236043 50 757 891 237106 223 349 402 34 577 761 94 238045 (500) 60 250 (1000) 59 (3000) 314 (500) 883 911 239133 229 46 321 418 585

240179 270 82 334 (500) 76 479 500 59 68 669 72 710 241148 200 449 88 657 651 (1000) 709 75 (3000) 242066 139 (500) 61 611 819 243268 337 (3000) 66 510 704 812 43 244001 130 66 671 746 79 (500) 864 78 245374 555 997 246000 546 700 247117 19 54 643 830 954 72 (3000) 248262 332 46 657 95 894 (500) 931 36 (500) 66 75 249065 229 (500) 310 468

250109 34 66 265 729 251596 687 (3000) 252587 (1000) 704 830 938 253295 852 70 254180 353 549 88 731 864 255305 6 84 448 705 256439 629 257033 653 (500) 818 926 258111 440 (3000) 624 728 (3000) 811 985 259013 30 84 118 77 874

260036 108 (1000) 42 419 913 (3000) 36 65 261090 217 23 3 4 616 889 914 262064 248 263181 289 74 305 427 84 18 563 72 (1000) 264149 66 320 414 7 3 80 265078 168 70 461 539 865 (500) 266013 213 559 673 807 (1000) 72 81 267236 312 501 4 64 831 268411 (500) 16 630 977 269018 112 239 303 516 655 726 831 975

270032 (1000) 362 470 600 10 901 271033 146 419 73 515 676 272131 32 479 5 3 625 64 824 40 273319 511 84 905 52 65 274633 54 87 (3000) 721 833 89 275125 462 648 826 990 276000 20 359 61 78 590 677 (1000) 989 277120 251 433 627 735 94 926 278237 436 (500) 607 70 765 279358 651 617 87 796 864 982

280014 374 445 93 859 97 981 281012 47 302 6 22 77 413 61 71 513 54 (500) 80 646 (3000) 786 282051 19 307 339 860 283361 57 71 411 579 963 10 89 284155 510 646 (500) 70 939 53 68 285022 186 204 (1000) 328 (3000) 430 517 24 989 28629 344 415 55 664 954 287063 81 246 603 91 66 891 996 288021 (500) 94 110 38 221 578 858 905 (3000) 86 289103 215 329 536 628 743 916

290111 15 345 549 (3000) 823 291016 685 722 (500) 78 94 883 (3000) 292044 59 481 (3000) 568 755 93 293130 2 9 330 556 92 98 (500) 601 57 902 294032 36 362 628 770 942 295053 118 42 513 707 937 296358 81 91 (500) 505 6 26 616 297059 222 685 736 968 298017 86 250 325 85 826 (500) 914 299014 99 123 49 319 886

300010 (500) 19 488 515 301063 166 368 466 696 302294 451 947 59 303073 201 300 564 620 32 60 727

223. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 5. Ziehungstag 12. November 1910. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

93 374 472 517 677 (1000) 973 88 1143 60 200 338 875 78 915 2355 437 502 625 27 3017 395 502 88 780 4006 34 50 273 351 73 704 5 (1000) 35 942 93 5006 (3000) 148 (500) 210 53 (500) 65 800 42 6036 262 (1000) 891 912 41 7066 99 110 250 58 98 424 33 762 991 8028 786 877 8016 (500) 73 115 (1000) 39 206 (500) 518 73 722 51 94 872 907 42

10182 385 642 838 11018 247 657 742 900 12149 222 81 501 625 50 706 31 876 13145 246 709 37 14019 427 60 572 88 977 15292 437 584 634 809 14 (1000) 16028 (1000) 36 72 (3000) 81 660 868 17074 343 613 44 842 18060 301 25 572 737 43 19005 150 563 619 (500) 72 722 94 982

20314 (1000) 449 671 740 825 937 21121 366 403 93 527 632 742 928 22719 984 23058 233 359 69 528 82 619 774 886 24000 95 113 315 25 408 604 85 783 84 904 25332 509 37 636 82 716 820 26078 80 114 29 31 66 247 966 27181 248 64 97 346 73 (3000) 777 85 841 996 28078 569 766 29023 100 229 475 92 751 812 935 92

30237 465 816 31032 39 (500) 48 484 556 (1000) 860 75 (500) 32088 318 68 (3000) 84 691 (500) 918 43 33001 168 300 471 (3000) 505 72 629 33 701 33 807 935 34210 (500) 436 59 (500) 602 979 35103 377 453 677 796 36201 362 558 710 817 23 964 37527 55 757 871 38023 356 75 458 (1000) 603 867 982 39172 201 310 55 (500) 491 598 662 83 807 (3000) 46 50

40199 252 78 354 (500) 501 698 707 950 41132 62 360 464 731 98 813 42152 67 207 304 713 43048 174 456 (500) 634 (500) 79 84 731 44026 28 257 63 351 439 861 967 45128 66 309 424 615 985 46057 633 (3000) 781 801 952 47261 460 985 48170 218 (3000) 424 (1000) 67 73 87 837 53 49090 131 289 533 8 0 67 975

50035 143 218 374 96 571 (3000) 30 793 51032 152 320 70 624 939 52049 120 92 424 801 (3000) 33 51 53154 291 445 574 678 894 54345 (500) 880 55278 774 (500) 899 910 56094 (1000) 420 69 511 83 834 63 71 76 57194 252 54 378 476 525 (3000) 616 58211 47 679 711 59004 57 91 192 276 453 558 643

60157 243 338 83 419 794 (500) 948 57 61468 602 (3000) 620 70 926 62269 90 463 77 564 829 917 63329 517 66 64085 368 452 533 (1000) 619 883 901 49 65113 (1000) 622 863 66036 (500) 39 138 248 (3000) 360 459 513 32 67324 (1000) 501 801 84 965 (500) 68008 279 350 662 805 998 69224 333 411 (1000) 72 91 545 22 649 785 96 876 (3000)

70002 41 320 590 883 71013 71 (500) 131 467 555 677 906 14 72206 94 818 901 73066 78 227 334 672 85 908 74051 80 112 500 885 915 78 75003 94 (500) 102 208 29 82 700 947 76164 256 363 786 815 77357 75 631 796 78005 245 51 472 526 47 90 628 708 (3000) 807 926 27 49 (5000) 54 79029 131 270 558 (1000) 641 812 82 933 56 69

80447 (500) 677 985 81025 430 665 731 46 94 82003 132 63 277 9 7 83012 270 301 628 792 807 84160 (500) 96 271 301 44 514 81 (500) 715 74 877 995 85118 218 (500) 389 419 879 984 (1000) 86013 30 226 802 907 52 87249 84 (3000) 414 (500) 70 90 96 750 88109 884 952 89030 (500) 176 432 43 5 930

90080 166 430 871 91 932 91327 30 430 567 861 (3000) 81 92068 130 389 620 (1000) 25 (1000) 887 956 93026 551 652 744 64 949 94029 115 74 644 969 95180 388 89 540 744 8 0 96130 40 559 93 643 840 97079 (500) 635 51 716 879 85 98175 280 317 497 506 87 674 99143 413

100431 (3000) 71 93 533 (1000) 797 846 (500) 998 101017 22 331 597 102148 275 467 607 (3000) 103053 242 402 630 (3000) 738 (1000) 829 104308 487 896 105202 41 395 449 82 (1000) 89 520 654 711 106059 122 (500) 600 37 703 12 862 107062 3 0 521 83 (1000) 735 8 8 (3000) 933 81 108141 (500) 830 992 109127 55 68 668 896

110146 204 15 740 111539 59 (500) 764 92 961 112002 49 152 773 99 818 113158 487 (500) 554 688 89 114114 29 249 356 539 91 632 859 939 65 115131 362 88 656 736 77 78 (500) 822 45 67 94 909 (1000) 116078 123 416 509 740 117326 510 (3000) 711 118380 461 658 119005 72 75 186 (1000) 96 235 793 845 (500)

120235 319 (500) 528 63 90 704 9 121148 402 659 (1000) 700 26 971 122305 94 419 510 640 (1000) 123086 (500) 100 233 335 462 505 16 693 871 910 50 124004 (1000) 61 261 66 381 558 677 813 900 (500) 72 125127 237 599 691 126141 (3000) 302 578 80 671 76 (500) 85 700 14 998 127174 303 578 793 12 125 668 (3000) 92 728 921 89 91 129468 587 859

130011 130 34 326 63 625 999 131011 221 (500) 50 485 987 132238 368 518 755 133061 327 86 421 600 804 34 45 (1000) 70 80 134251 69 341 686 742 47 819 970 135144 586 88 880 911 136040 60 311 19 474 634 137499 807 941 138170 362 (1000) 582 667 70 89 724 893 913 27 69 139036 163 80 85 354 (500) 479 820 91

140052 186 226 469 541 641 722 800 (70 000) 141101 524 (500) 643 741 879 142092 191 92 424 143083 217 (1000) 390 422 586 602 716 50 863 144128 230 (500) 310 403 70 522 643 976 145088 (15 000) 143 360 436 603 (1000) 707 98 877 146010 51 241 (1000) 631 147078 104 321 465 674 798 866 99 913 148110 401 149027 38 126 (1000) 252 (500) 72 519 71

150073 165 (1000) 812 38 61 151150 79 485 744 938 152231 429 577 741 860 961 (3000) 153264 439 83 573 154389 (500) 711 19 874 155109 221 314 409 660 716 (3000) 156032 94 172 255 305 451 965 157095 146 367 492 563 66 619 43 713 36 86 832 925 158156 (500) 399 418 720 (500) 911 159084 199 258 417 567 (500) 84 753 81 857

160128 44 82 216 334 63 416 21 580 612 27 726 93 866 161626 29 (1000) 918 57 162337 595 708 21 95 940 66 163141 393 (1000) 474 83 703 854 973 164037 126 224 (1000) 333 534 58 (500) 602 741 74 935 43 55 165321 37 63 444 524 (3000) 79 713 166074 204 601 34 69 719 167555 (500) 669 850 973 81 168223 881 972 169445 762 (500)

170055 200 23 309 41 583 658 75 (3000) 88 (1000) 875 940 171211 51 315 543 615 724 894 172481 630 767 884 173057 164 99 221 406 697 909 31 (500) 58 174351 58 (500) 605 874 175032 103 29 495 554 82 647 (1000) 76 798 878 (1000) 933 96 176116 73 220 972 177049 347 624 56 752 825 83 178698 716 45 (1000) 79 97 987 179163 725 830 924

180065 81 101 2 530 731 181025 58 116 60 65 91 283 334 880 969 182160 213 (500) 431 502 807 80 183036 57 277 551 (500) 899 184239 335 47 421 508 49 (3000) 65 602 805 969 76 185050 51 118 255 377 479 421 744 860 92 962 186083 238 (3000) 81 527 68 738 (1000) 963 89 187163 375 93 504 653 59 887 938 188026 (3000) 267 507 38 677 736 84 (500) 91 829 89 189140 643 717 (500)

190094 (500) 156 293 466 738 919 191126 48 275 449 78 89 519 654 82 192054 253 595 99 713 193076 486 (1000) 745 64 194011 77 188 258 328 63 406 518 46 658 784 959 87 195250 88 301 493 506 770 924 77 86 196100 71 (500) 270 323 (3000) 87 95 833 (500) 60 927 197082 447 628 33 50 800 905 43 198332 41 442 82 656 760 (1000) 953 199071 75 236 321 486 567 85 87 806 90 999

200072 223 76 746 96 856 201106 330 (1000) 73 863 66 950 202066 255 303 13 51 (500) 460 97 654 72 768 96 829 9 6 203254 350 60 651 69 769 78 809 78 (500) 204096 138 314 59 658 63 921 205047 267 666 969 206012 41 304 10 585 643 (1000) 834 (500) 84 207145 204 25 589 797 208213 69 428 580 972 209084 136 80 (3000) 243 473 544 715 72 829

210015 87 150 504 610 11 995 211005 99 311 58 604 (500) 61 796 942 65 (500) 212151 72 488 556 752 945 49 213335 414 (500) 721 838 97 954 214062 346 (1000) 96 451 (500) 637 (500) 989 215166 377 680 753 (3000) 216261 378 658 (500) 605 823 217061 339 487 819 (500) 33 38 54 218564 856 949 219136 510 76 654 827

220013 (1000) 132 53 233 792 950 96 221059 (1000) 540 45 89 (3000) 658 80 858 63 917 (500) 222291 (500) 94 853 951 223338 688 930 224131 307 61 490 546 83 772 225271 (30 000) 461 984 226282 (500) 606 227213 696 719 49 228432 43 581 772 79 90 976 97 229025 50 153 78 286 434 91 519 (1000) 608 95

230038 (3000) 95 122 33 362 93 621 48 863 923 231087 174 306 54 73 (500) 93 95 493 544 647 796 965 (3000) 232248 360 406 38 690 81 (500) 978 233033 41 (500) 420 61 530 698 949 234036 95 116 318 30 656 (500) 819 925 31 32 36 (500) 235197 396 431 48 70 505 236172 (1000) 300 606 237032 600 37 955 238018 294 445 78 808 987 239035 134 308 470 785

240294 573 611 932 241156 (1000) 343 882 913 242672 (1000) 84 627 (500) 838 (500) 58 243104 325 (500) 803 (1000) 36 244032 110 689 716 52 832 245103 283 341 610 (3000) 96 822 64 246182 224 89 (3000) 383 999 247069 103 30 74 212 92 319 419 525 32 627 31 795 892 927 248253 318 804 904 249138 69 308 492 587 831

250086 95 330 (500) 339 419 558 251177 235 468 879 983 252350 (1000) 581 698 843 253138 244 60 577 708 815 (1000) 254281 750 255137 60 (500) 327 437 774 256255 332 91 449 570 802 933 257017 317 892 258056 92 106 45 341 87 562 651 937 259096 127 63 228 (500) 30 85 313 (500) 94 560 641 955

260243 67 328 32 56 496 645 777 892 913 261225 70 740 815 9 3 262163 87 371 651 56 81 (1000) 821 263062 85 126 317 429 57 950 264185 (3000) 283 3 508 60 936 38 265003 185 511 773 99 266110 554 873 267005 17 77 95 (500) 411 (500) 22 29 618 54 0 862 268 9 (1000) 272 359 492 542 603 819 34 927 (500) 269080 27 349 612 15 29 52 708 847

270163 76 77 91 (500) 262 68 343 91 742 (500) 271003 258 83 333 86 465 539 692 837 (1000) 935 (1000) 58 272064 212 606 865 (500) 997 273102 2 49 333 426 54 87 573 666 767 274129 45 234 477 504 (3000) 920 25 69 76 275209 (500) 33 88 749 76 276064 808 185 470 655 722 863 277131 597 (3000) 652 278106 442 720 (1000) 32 95 937 279119 (500) 320 447 536 59 820 42

280026 103 53 218 381 495 655 79 832 281033 (500) 61 159 254 678 603 58 282033 204 834 66 902 283128 261 79 89 309 743 973 284341 67 77 726 33 42 823 (1000) 52 928 91 (500) 285038 53 107 897 (1000) 906 44 286023 237 803 528 57 730 95 889 904 287007 578 669 834 (500) 288037 141 425 (3000) 96 845 289291 364 618 7 9 20 62 855 918 93

290058 359 70 461 768 (1000) 835 291531 59 292065 (500) 150 331 704 25 28 (500) 80 293075 315 450 572 628 769 924 39 93 294268 (500) 356 (500) 423 66 537 694 796 295050 445 296129 71 207 38 370 466 660 764 913 297225 563 714 74 93 948 298061 251 53 340 44 485 572 89 299507 654 890 (500) 909

300212 447 881 86 301015 262 (500) 693 302122 374 91 658 715 17 820 (1000) 34 (500) (500) 303224 400 647 95 (500) 705 906 (500) 95 97 (500)

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 200 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 1 zu 100 000 Mk., 2 zu 80 000 Mk., 1 zu 70 000 Mk., 2 zu 60 000 Mk., 3 zu 50 000 Mk., 3 zu 40 000 Mk., 11 zu 30 000 Mk., 20 zu 15 000 Mk., 62 zu 10 000 Mk., 128 zu 5000 Mk., 1836 zu 3000 Mk., 2900 zu 1000 Mk., 4657 zu 500 Mk.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 [illegible] 4 1.Apr. 7 1.Juli O 1.Okt. *a* 1.1.7. *d* 1.4.10. *g* 15.3.9. *k* 15.6.12. q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. 2 [illegible] 5 1.Mai 8 1.Aug. *N* 1.Nov. *b* 1.2.8. *e* 1.5.11. *h* 15.4.10. *l* 11.6.12. q_2 do. 1.2.5.8.11. 3 1.Mrz. 6 1.Juni 9 1.Spt. *D* 1.Dez. *c* 1.3.9. *f* 1.6.12. *i* 15.5.11. *v* versch. q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 12. Nov. 1910

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20 40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4½%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	99.80bG
do. 1.4.12	d	4	99.80G
do. 1.7.12	a	4	99.80G
Pr.Schatz12	a	4	99.80G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.40b
do. do.	v	4	101.90bG
do. do.	v	3	83.70bG
Prss.ks.Anl.	v	3	92.40bG
do. do.	v	4½	83.60bG
do. do.	v	3	102.20bG
do. St.Anl.	d	4	100.00B
Bayer. Anl.	e	4	101.20B
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	91.10G
Brem.Anl.99	v	3½	90.30b
do. 96	d	3	80.20B
Cassel Ldkr.	c	3½	92.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.1908-18	c	4	100 90bG
do.am.1900	a	4	101 00G
do.do.87/04	v	3½	91 80G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	83.00b
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.40G
do. do.	a	3½	89.90G
Pomm.Pr Anl	d	3½	90.30G
Posen. do.	a	3½	89.90b
do. do.	a	3	80.75G
Rhpr.XX.XXI	v	4	101.00G
do.XXII.XXIII	d	3½	96.90G
XXIV-XXVII	v	3½	91.10G
do. IX.XI.XIX	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.50bG
do.u.15,16	v	4	101.20G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II. III.IV	d	3½	90.40G
do. uk. 15	d	3½	90.10G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc.Anleihen			
Altona	v	3½	92.30G
Barmen 01	c	3½	92.10B
do.1908-18	b	4	100.00bG
Berlin 04 II.	a	4	101.10b
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	93.10b
do. 1904 I.	d	3½	—.—
do.St.Syn.I.	a	4	100.20B
do.do.1902	a	3½	89.00G
Breslau 91	v	3½	90.90G
Bromberg02	d	4	100.00B
do. 99	d	3½	93.00G
Charl.89/99	v	4	100.50b
do.95 uk.11	d	4	100.60G
do.07 uk.17	d	4	100.75b
do. 1908	a	4	101.00bG
do95/99,02	v	3½	91.60G
Düssd88/03	v	3½	92.25G
Elberf. 99 I.	a	4	99.80G
Essen 79/01	v	3½	97.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.30G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	94.60G
do. 1904	a	4	90.50G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.80G
do.91 uk.10	a	4	101.10G
do.06 uk.11	a	4	101.10G
Mainz.07 16	c	4	100.00B
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	99.90G
do. 05 u. 12	a	4	—.—
do. 94. 03	a	3½	91.25B
Potsdam 02	d	3½	95.25G
Schöneb. 96	d	3½	93.10G
do. 07	d	4	100.20G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	—.—

Stettin04/09	d	3½	90.50G
Teltow.Kreis	d	4	100.30B
do. do.	d	3½	91.90b
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.30G
do. do.	a	4½	104.80bG
do. do.	a	4	104.10G
do. do.	a	3½	98 40bG
do. neue	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	91 10b
do. do.	a	3	80.80G
Landsch.Ctr	a	3½	90.10bG
Kur-u.Neum.	a	3½	94.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	91.00bG
do. do.	d	4	100.60bG
Ostpreuss.	a	4	100.20b
do.	a	3½	90.10G
do.	a	3	80.75G
Pommersch.	a	3½	90.90b
do.	a	3	81.00G
do. neuld.	a	3½	89.75G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.90G
do. XI-XVII	a	3½	91.60b
do. Lit. D	a	4	100.00B
do. Lit. A	a	3	81.80G
do. Lit. E	a	4	100.00B
do. Lit. B	a	3	81.80G
do. Lit. C	a	3½	91.25G
Sächsische	a	4	100.50G
do.	a	3½	90.00b
do.	a	3	81.50bG
do. neue	a	4	100.00B
Schles. altld	a	3½	92.40G
do.ldsch.L.A	a	4	100.25G
do. do. do.	a	3½	92.25G
do. do. do.	a	3	83.80G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.90G
do. do.	a	3½	90.60b
Westf. Land	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	89.90B
do. II. Folge	a	3	81.00G
do. III. Folge	a	4	100.00B
Westpr.rit.I.	a	3½	90.00bG
do. IB	a	3½	89.80G
do. II	a	3½	88.90G
do. I	a	3	80.75G
do. II	a	3	80.75G
do. neuld.	a	3½	88.80G
do. do.	a	3	80.30G
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.40B
do.	v	3½	90.25G
Pommersch.	d	4	100.60B
do.	v	3½	90.00B
Posensche	d	4	100.50B
do.	v	3½	90.20G
Preussische	d	4	100.40B
do.	v	3½	90.00b
Rhein-Westf	d	4	100.50G
do.	v	3½	90.20G
Sächsische	d	4	100.60G
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	92.10G
Schlsw Holst	d	4	100.40G
do.	v	3½	90.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	162.40b
Brschw20TL	—	frc.	224.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.60b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	37.20B
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	a	3½	93.50G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	101.60b
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.inGld 07	k	5	101.70b
do. E. 1000P	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	100.00G
do. 400 M.	c	4½	100.00G
do. ab 100L.	d	4½	98.90G
do Gs.8.8.97	d	4	90.60b
BuenAirPr08	d	5	100.00b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.75G
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	94.00bB
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	101.50bG
do.Tients.-P	d	5	101.40bG
do. v. 98	c	4½	98.60bG
GrchA 81/84	a	1,6	48 80b
do. ks.Goldr.	d	1,3	37.60bG
do. Monopol	a	1½	47.70B
do. kleine	a	1½	47.70B
do.Pir.L.400	k	1,6	47.80bG
Jap A.10.1.7	a	4½	97.40b
do.	a	4	92.70bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	100.20G
do.4080M.	q_1	5	95.30G
do.2100M.	f	4	95.50G
Oesterr.Gldr	d	4	98.20G
do. Kronenr.	c	4	93.60G
do.einh.kv.R	v	4	—
do. Silb.Rnt.	d	4½	96.40G
do.Pap.-Rnt.	b	4½	—
do. 60r Lose	e	4	174.50b
do. 64r Lose	—	frc.	545.00G
Rumän. 03	f	5	102.00B
do. 89	a	4	91.50G
do. 90	a	4	94.75bB
do. 91	a	4	90.90b
do. 94	a	4	90.90b
do. kleine96	e	4	92 25b
do. 1905	d	4	90.50b
RssEnglA.59	i	3	—.—
do kv.Anl.80	e	4	92.00b
do. Gold.A89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	84.60bG
do. do. 96	q_2	3	75.50B
do.'k.EBA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	92.40b
do. do. 05	a	4½	100.30bB
do. Staatsrt.	q_3	4	94.30b
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.00bG
SaoPaulo GA	a	5	100.70B
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	82.75bG
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.00bG
do. unifiz.03	c	4	92.30b
do. do. 05	c	4	85.50bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	180.25b
Ung. Goldrnt	a	4	93.40B
do.Kronenrt.	f	4	91.40G
do. Staatsrt.	a	3½	81.25bG
do.GrndentO	e	4	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.10bG
do. Pes.	a	6	103.10bG
do. 1908	d	5	100.00G
do. 1909	a	5	100.25bB
Lissab. St.A.	a	4	80.90bG
Sofia Gold	e	5	99.75G
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl.Kr.V Obl	l	4	94.10b
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	95.20G
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.90B
do. Sp.K.I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	81.75b
do. Genuss.	—	frc.	84.00b

Bröltal.Eisb.	1	4	—.—
Frkf. Güterb.	1	1½	66.10bG
Halb. Blank.	1	2	95.25B
Kgsb.Cranz.	4	6½	132.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	99.25G
Lüb.-Büch.	1	8	183.60b
Mckl.Fr Wilh	4	4½	109.25G
Niederlaus.	4	3½	38.25b
Nordh.Wern.	4	3½	73.80bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Rein Liebnw.	4	4	93.00b
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅝	—.—
Orient. Eisb.	1	6½	—.—
Raab Oednb.	1	½	28.10bG
Südöst.(Lb.)	1	0	22.10b
Warsch.-W.	1	7¾	216.00b
Anatol. voll	1	5	117.50G
do. 60%	1	5	118.25b
Baltim. Ohio	7	6	108.60b
Canada Pac.	7	7	198.20b
Schantung	1	6	137.25b
West-Sizil.	1	4	80.00b
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	148.25G
Braunschw.	1	6	124.00G
Bresl. el.Str.	1	6	125 00G
do. Strssb.	1	6½	118.10G
Danz.elktStr	1	6½	129.90G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	111.75G
Elekt.Hochb.	1	5	120.50bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	187.80bG
do.Cass. do.	O	4½	104.00bG
Hambrg. do.	1	10	187.75b
Hann.St.V.A.	1	3	94.00bG
Magdeb.Str.	1	8½	177.50G
Posener do.	1	9	182.00bG
Stettiner do.	1	7½	159 75G
do. Vorz.A.	1	7½	160.00B
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	4½	101.00B
Hmb.Am.Pck	1	6	143.40b
Hansa Dmpf.	1	10	179.00b
Nordd. Lloyd	1	0	106.50bG
Schl.Dpf.Co.	1	3	75.50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb ff	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	76.25G
Oest.U.St.85	c	3	79.20G
do. Gold	e	4	98.25bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	56.70G
do. Obl. Gold	a	5	99.00b
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	89.90G
Mosc Sml.ab	e	4	89.25bG
Nicolai Bahn	e	4	92.90bG
Transkauk.	k	3	75.80b
Kursk-Kiew	b	4	90.60G
Mosco-Kas.	a	4	89.75bG
do.KiewWor.	d	4	89.80B
do. Rjäsan	b	4	90.70B
do.WindRyb.	d	4	89.30G
Rybinsk gar.	f	4	89.40bG
Rjäs. Uralsk	c	4	89.50G
Süd-Ost 98	e	4	89.50G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	91.30G
Wladiks. 98	d	4	90.10G
An.Eis. 2040	d	4½	99.00bG
do. kleine	d	4½	99.00G
do.Erg.-Netz	d	4½	99.00bG
do. kleine	d	4½	99.60bG
Macedon. B.	a	3	66.60G
Tehuant. G.A	a	5	101.50G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.20bG
do. I II u. 14	v	4	99.00bG
XIII XIV u.19	v	4	100.25G
do.KOb.Iu18	v	4	100.60bG

Bayr Hyp.uW	v	3½	92.20G
BrHXVI.XVIII	v	4	99.25bG
do. X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	104.50G
do. do. XVII	a	4½	100.90bG
do. do. kv.	d	4	99.10G
doVII X XI XII	v	4	93.10bG
do. XIII u. 13	v	3½	—.—
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.70bG
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	116 50b
do. III IV	a	3½	101.90G
do. VI VII	a	4	99.50G
do. IX u. IXa	d	4	99.50G
do. X u. XII	v	4	99.50G
do. XIV u. 16	d	4	99.50G
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.00bG
do. unk. 13	d		99.50bG
do. unk. 16	b	4	99.75bG
do. S. 1-190	v	3½	90.50bG
Mckl.Str.HPf	a	4	96.75bG
do. do.	a	3½	90.90bG
MnHpB VI VII	v	4	99.00G
do.XII uk.17	a	4	99.50bG
do. konv.	v	3½	90.75bG
do. X uk. 13	a	3½	92.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	99.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25bG
XIII XIV XVII	v	4	99.00bG
do. XVIII	v	4	99.10bG
do. XIX	d	4	99.10bG
do. XXI	d	4	99.10bG
do. XX uk.13	a	3½	93.00G
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.00G
do.v.99uk09	a	4	99.00G
do.v.03uk12	a	4	99.40G
do.v.06uk16	a	4	90.70G
do.v.07uk17	a	4	99.80G
do. v. 86, 89	v	3½	90.20bG
do. v. 94, 96	v	3½	89.70bG
do.v.04uk13	a	3½	91.60G
do.K.-O.v.01	a	4	100.30G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.40G
do. do.	v	2,8	88.10G
ab80 rz.125	a	4½	119.80G
do. do.	v	4	97.20bG
do. do.	v	3½	89.75G
do. uk. 1913	a	4	99.00G
do. uk. 1914	v	4	99.00G
do. uk. 1917	v	4	99.25b
do. uk. 1919	v	4	100.25G
do.Komm.Ob	a	4	100.07bG
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.00G
do. do.	v	3½	94.00G
PrPfdbr.XXII	a	4	99.00bG
do. XVIII-XXI	v	4	98.50bG
do. XXV (14)	d	4	99.40G
do XXVII(15)	d	4	99.10bG
XXVIII(17)	d	4	99.50bG
do.XXIX (19)	a	4	100.10bG
do. XXIII(12)	d	3½	93.00G
do. XXVI(14)	a	3½	93.10G
do. XVIII(08)	v	3½	89.80bG
do. XXIV(12)	a	3½	91.00G
do. KIbOb.08	a	4	98.40G
do. do. 04	a	3½	94 30G
do. KOVI(17)	a	4	100.50G
do. IX (20)	a	4	100.75bG
do. IV (12)	a	3½	95.80G
do. I	a	3½	91.50G
do. III (12)	d	3½	91.10G
do. V (17)	a	3½	92.00G
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	95.50G
Allg. Elekt.G.	d	4	98.50G
Brl.El.W.u12	a	4	94.50G
do.unk 1907	a	*4½	101.90G
Bismarckh.2	a	*4	99.00G
Bochum.Sgw	a	*4	94.00G
Dess.GasG 5	a	4½	105.00B
Dess G. 05 5	d	4	—.—

Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.80b
Donnersmkh	d	*3½	95.25b
Drtm Un.100	d	*5	100 25G
do. 100	a	*4	102.20B
do. u. 14 3	a	*4½	99.40G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	103 50B
Gelsenk Bgw	d	*4	99.25B
Germ.Schff2	d	*4	100.25G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.90B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.60G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102 50G
Kaliw.Aschrl	f	*4	99.10G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	99.50G
Laurahütte	a	*4	97.60b
do.	c	*3½	91.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.00G
Ldw Löwe&C	d	4	99.30bG
Mannesmr.5	a	4½	104.25bB
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.00b
ObschlEisb3	a	*4	101.70G
do. Eis.-Ind.	a	*4	95.30G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalx.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B.3	d	4½	—.—
SiemHalsk3	d	4	99.25b
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	103.10b
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	104.80G
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	163.40G
Brl.Hand.Gs.	1	9	167.75b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	128.00G
BraunschwB	1	5½	116.50B
do.Hann.Hyp	1	8	169.90B
Bresl. Disk.B	1	6	111.40G
Com.uDisc.B	1	6	114.60G
Danz. Priv.B.	1	7½	131.00bB
Darmst. Mk.	1	8	130.90b
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	144.10G
Dt. Ansiedlb.	1	*9	151.50G
DeutscheBk.	1	12½	256.90b
do. Effekt.Bk	1	5	107.00G
do.Hypoth.B.	1	8	160.60bG
do.Nation.B.	1	7½	114.90G
do. Uebers.	1	9	172.10G
Disc. Comm.	1	9½	190.25B
DresdnerBk.	1	8½	162.20b
Gotha Grdkr.	1	8	163.50b
do. Privatbk.	1	7	134.75G
Hamb Hyp.B.	1	9	184.75bG
Hannov Bank	1	7½	146.00bG
Königsb.VrB	1	7	133.00G
Landbank	1	6	110.30b
MärkischeB.	1	6	108.75bG
Magdeb.B V.	1	4½	115.80G
MecklbBk40	1	8	126.00G
Meining. do.	1	7	146.25G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6½	129.60bG
Nordd KredA	1	7	124.25bG
do.GrundkrB	1	6	123.00b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.00bB
Preuss.BdKr	1	8	164.80b
do.CentrBKr	1	9	189.00bG
do.Hyp.A.-B.	1	5½	122.60bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	160.75b
Reichsb.Ant.	1	5,88	143.50bG
Rh.Wstf Disc	1	7	127.75bG
Russ.B.f.aH.	1	10	166.40b
Sächs. Bank	1	8	156.10G
SchaaffhBkv	1	7½	142.80bG
Landb.Obl.3	a	4½	100.80b
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Unionsb.	O	1	87.10bG
Bock, kv.u.n.	O	4	114.25bG
Böhm. Brauh	O	0	119.25bG
Friedrichsh.	O	1½	89.75bG
Germania	O	0	60.00G

Hilsebein.	O	0	49.50G
Königstadt	O	4	96.60bG
LandréWssb	O	0	111.00bG
MünchBrauh	O	4	118.00B
Patzenhofer	O	11	237.00bG
Pfefferberg	O	7½	171.00bG
SchönebSch	O	8	208.00G
Schultheiss	9	14	253.00bG
SpandauerB	O	4	132.75G
Vereinsb.kv.	O	10	230.00bG
do. St.-Pr.	O	12	250.00bG
Victoria	O	3	98.50bG
Auswärtige			
Boch.Victor.	8	7	119.50B
BriegerSt.Br	9	4½	107.25bG
Dortmunder	O	20	345.00bG
do. Unionsbr	O	20	345.00G
do. Victoria	O	5	112.50bG
Dssld Höfelb	O	7	153.25G
Germn Drtm.	O	8	145.00bG
Glückauf	O	8	132.25G
Herkul Kass.	O	9	158.00B
Holsten	O	11	185.25G
Hugger Pos.	O	8½	139.80G
Kiel.Schloss	O	7	140.25bG
KönigB.Beek	O	7½	153.00G
LeipzRiebek	O	8½	188.00G
Lindbr.Unna	O	4	70.50bG
Lindener	O	12	223.00G
LöwenbrDtm	O	10	191.00G
Oberschles.	1	4	100.50G
Oppelner	O	0	78.00G
Paulshöhe	O	5	100.50G
Schlegel	O	9	151.75G
SchwabenBr	O	7	142.50bG
Sinner	1	12	233.25G
vTuchersche	7	14	240.25G
Wickl. Küpp.	N	7	147.00bG
Accum.Fab	1	12½	215.25bG
do.BoeseVA.	1	0	15.75B
A.G.f.Anilinf.	1	18	381.00bG
do.f Bauausf	1	5	114.25G
do f.Mnt.Ind	4	0	65 00bG
AdlerCem.kv	1	3	116.00bG
Adler Fahrr.	N	25	432.00bG
AllgBerlOmn	1	0	159.25bG
Allg Elekt.Gs	7	14	267.80b
Anhalt. Kohl.	1	5	135.00bG
do. V.-A.	1	6	115.00G
Annen. Guss	7	3	91.00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	156.60G
Archimedes	7	5	119.75G
Arenbrg.Bgb	1	13½	409.25G
ArnsdorfPap	O	9	149.25bG
Baer&St. M	1	25	392.50bG
Bk.f.Spr.uPr	O	25	231.50bG
Bartz&Co Sp	1	8	136.75G
Baug BNeust	—	frc.	50.00G
do.KaisWStr	O	2	69.50bG
Bendix Holzb	5	3	82.30G
Berg.Märk.I.	1	4	94 20B
Brl.AnhMsch	1	12	202.25b
do.Elekt.-W.	7	11	172.75b
do. do.	7	4½	102.90G
Berl. Eispal.	1	10	115.00G
do.Gub.Hutf.	1	13	227.60b
do.Hlz-Cmpt	1	3	78.40bG
do.Maschin.	7	14	240.00bG
do.SpedV.kv	1	30	194.25b
do. do. V.A.	1	31	166.00bG
BertholdSch	1	13	231.00bG
BerzeliusBw	1	0	101.25b
Bismarckhtt	7	7	190.50bG
Bochum.Bgw	1	0	81.20b
do. Gusst.	7	12	224.00b
BdgSchönhA	—	frc.	99.90bG
Böhler & Co.	1	16	216.50b
Bösperd. Ww	7	2	108.25G
Brnschw. Khl	1	13	219.50G
do. Jute	1	13	203.50G
BredowZckf.	7	0	83.90bG
Breitenb. Zm	1	4	109.00bG
Brem. Wollk.	1	16	269.25G
Bresl.Spritf.	O	20	300.25G
do.WgfLinke	1	25	530.25bG
Buderus Eis.	1	5	112.30bG

Butzke Met.	1	6½	105.50B
CartLoschw	7	22	381.00bG
do. do.	7	12	212.50bG
CasselFedst	1	12	227.75b
Charl. Wass.	O	14	259.75bB
Chem.Fab. Buckau	1	12	204.25G
do. St.-P.	1	12	204.25bG
MilchPos.	N	12	229.90b
Oranienb.	1	8	164.00b
Cöln. Bergw.	1	27½	466.00bG
Cöln-Müsen.	7	0	91.75bG
Concord Bgb	1	6	336 00bG
do. Spinner.	1	7½	165.00G
Cont. Wassw	1	8	151.10G
Delmnh. Lin	1	13	237.50b
Dessau. Gas	1	9	173.90bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7	127.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	201.50b
do. Nied.Tel.	1	6½	116.25G
do.Oest.Bgw	1	11	221.50G
do.Uebs.El G	1	10	182.25bG
do.Asph.Ges	1	4½	127.00bG
do.Gasglühl.	7	50	616.00bG
do. Kabelwk.	1	7	144.00bG
do. Waffenfb	1	22	373.00bG
do. Wasserw	1	3	93.50G
Dinnendahl	7	0	46.00B
Donnersmkh	1	14	311.75bG
Dör.&Lehrm	1	9	171.25bG
do. Vz.-A.	1	6	112.60G
Dortm.Un.C.	7	3	—.—
do.Vzg.-A. D	7	5	114.50G
DüsseldWgg	7	16	257.50b
do. Eisen	O	9	165.50G
do Maschin.	1	6	131.90B
Dynam Trust	5	10	177.70b
Eckert M.F.	O	9	150.25G
Egest.Saline	1	10	167.50B
Eisenw.Kraft	1	11	200.25bG
Elberf. Farb.	1	45,8	505.00bG
do.Papierfb.	7	0	46.50bG
Elekt. Dresd.	4	4½	106.10bG
Engl. Wollw.	1	3½	94.75bG
C. Ernst&Co.	1	0	42.00bG
Eschw.Brgw.	7	8	187.60G
Essen.StnkB	1	10	180.50G
Faç Eis.Mst	7	12	208.00bG
Fein-Jute Sp	1	6	141.75B
Flnsb. Schiff	7	0	141.60G
Fraust. Zuck	9	8	207.90b
Freund M.kv.	7	19	342.00b
Friedrchssg	—	frc.	46.25G
Frist.&Rssm	1	7	127.75b
Geisw. Eis.	7	6	177.00G
Gelsenk. Bw.	1	9	212.20b
do.Gussstl.	8	0	74.25bG
GermaniaPZ	7	0	60.10G
Gs.f.el Untrn	1	8	165.50bG
Gladb. Spinn	1	8	129.75G
GlasSchalke	1	8	214.00b
Görl. Eisenb.	7	16	306.00G
do. Maschin.	7	4	128.00b
Greppin. Wk.	1	10	188.30G
Guttsm Msch	1	5	86.25B
Hagen.Gss.	7	0	52.50b
HallescheM.	1	30	418.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	5½	183.00bG
Hst. Belleall.	1	5	109.50G
Hannov. Bau	1	0	66.10G
do. Masch.	7	20	312.50bB
Harkort Brck	1	9	140.00bB
do.Bw.St.-Pr	7	7½	135.75G
Harpen. Bgb.	7	7	187.75b
Hartm.Msch.	7	10	156.10G
HasperEisen	7	8	171.10G
HeinLehm.a.	1	10	162.75b
Herbrand W.	O	9	163.75G
Hermannm.	1	12	196.60G
Höchst. Fbw.	1	27	532.00b
HofmannWg.	1	40	581.25G
HohenloheW	4	9	218.50bG
HöschE.u.St.	1	18	296.50bG
Howaldwrk.	O	0	47.50G
HumboldMa.	7	8	132.50B
Ilse Bergb.	1	24	449.50bG
Jaenach&C	6	10	—.—

JeserichV.A.	1	5	100.75G
do. abgest.	1	8½	142.75G
Jessenitz K.	1	5	108.50b
Kahla Porz.	1	12	294.75b
Kali Aschrsl.	1	9	168.75bB
KaplerMsch.	1	0	93.00bG
Kattowitz.Bg	4	12	241.25G
Kng.Wilh.kv.	1	10	265.00bG
do. do.Pr.-A.	1	15	352.50G
Kön.Marienh	1	6	104.40G
Königsborn	1	10	199.10b
KönigszeltP.	7	6	168.40G
Gbr. Körting	1	7	135.00bG
Kruschw. Z.	7	26	291.75b
Kyffhäuserh	1	8	191.10bG
Lahmeyer E	4	5	116.25b
Lapp. Tiefb.	7	0	95.50G
Lauchhamm.	7	10	206.50bG
Laurahütte	7	4	170.50bG
Leonh. Brnk.	7	7	143.00G
Leykam Jos.	1	5	120.25G
L.Löwe & Co.	1	16	277.50b
Lothr.E. dp.a	7	0	31.20G
do.do. St.Pr.	7	0	62.50G
Lüneb. Wchs	7	8	122.60G
Luth. Brschw	7	6	107.25bG
MrkWstfBg	7	0	128.50bB
Magdeb.Gas	1	5⅝	108.00G
do. Bergw.	1	33½	522.00G
Marie ks.Bg.	7	4	88.00bG
MarienhKotz	4	6	121.10bG
M.-F. Kappel	7	39	410.00bG
MArmStrube	1	0	66.25G
Massen. Bgw	1	5½	118.50G
MchWbLind.	1	8	176.10b
Mechern. Bw	—	frc.	65.00bG
Mix&Genest	1	3	107.70b
MhleRüning.	7	18	268.00b
Mühlh. Brgw.	1	11	189.50bG
MeptunSchf	1	4	89.00G
NeueBd.A.-G	1	10	151.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	43.10b
do. Westend	—	frc.	187.50G
Niederl. Khl.	4	11	199.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	66.00bG
do. Gummi	1	10	151.25G
do. Jute L.B.	1	5	92.75b
do. Wollkäm.	1	12	158.60b
Nords.Fisch.	7	0	80.00G
Obschl Eisb	1	1½	112.25b
do.Eisenind.	1	0	100.10G
do. Kokswrk.	1	8	167.50bG
do.Prtl.Zem.	1	8	171.75bG
Oppeln.Zem.	1	5	140.80b
Orenst.&Kop	1	13	213.00bG
Ottens.Eisen	1	5	92.60G
PanzerGeld	7	9	177.75b
Pauksch M.	N	0	51.50G
Petersb.El.B	1	7	131.40b
do. V.-A.	1	10	167.80b
Petrolw. V.A.	1	0	23.00G
Phönix Lit. A	7	15	240.10bG
Ravensb Sp	1	9	137.75bB
ReicheltMet.	1	12	215.25G
Rh. Metallw.	O	0	93.00G
do. Nass.Bw.	1	15	325.00bG
do.Stahlwrk.	7	7	166.50bG
do. Wstf.Ind.	1	6	157.50G
RiebeckMtw.	4	12	200.25bG
J. D. Riedel	1	12	217.75b
Rombch Hütt	7	8	185.80bG
Rositz. Brnk.	7	10	183.25bG
Rothe Erde	7	7	116.50bG
Rütgers Wk.	1	11	197.90b
SächsBöh Z	1	8	155.50b
do.Thür.Brk.	1	7	137.00bG
Sangerh. M.	O	0	176.00bG
Sarotti	7	12	195.10bG
Schering	1	10	237.00bB
do. V.A.	1	4½	102.75G
Schl.el.uGas	1	9½	193.00G
do.Prtl.Zem.	1	5	139.75G
H. Schneider	1	9	188.50bG
Schomburg	O	7	115.00bG
Schoening	5	7	119.25bG
Schuckert El	8	6	155.60bG
SeebeckSch	7	4	84.50bG

Siemens Gl.H	1	15	257.00bG
Siem.&Hlsk.	8	12	243.50b
SiemensEl.B	O	6	122.25G
Simonius Cll	1	6	130.10bG
Spnn Renner	1	9	129.50G
Stadtberg. H	7	1	83.10bG
Stahl &Nölke	7	7	148.75b
Stassf.Ch.F.	7	7	140.75bG
Stett. Vulkan	1	12	209.60b
Stollwrck.VA	1	6	122.10G
Stolp.Zink-A	1	5	146.60b
StralsSpielk	7	7½	137.50G
Tecklenbrg	1	0	104.50b
Tel. Berliner	7	11	193.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	60.75G
Tr. Grosssch	a	0	127.00G
do.N.Schönh	1	3	98.50G
do.N BotGart	—	frc.	127.00G
do BrlNrdost	1	0	243.00G
do.do.Südw.	—	frc.	137.00G
ThaleEis StP	1	7	200.25bG
do. do. V.A.	1	7	202.50b
Fr. Thomée	7	5	119.25G
Trachenb. Z.	7	10	134.75G
UnionBaug.	1	8	126.25bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	173.00bG
Varzin.Pap.	1	8	207.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	149.10G
do.CölnRw.P	1	16	282.50bG
do.Mörtel-W	1	6	141.00G
do.Metw.Hll.	O	11	172.50b
do. Nickelw.	4	16	274.00bG
do.Zypen&W	7	10	182.00bG
VictoriaFahr	O	5	97.50G
VogelTel.Dr.	O	2	117.00bG
Vogtl.Masch	7	20	376.50bG
do. V.-A.	7	20	377.00G
WandererF	O	20	348.50bG
Westeregln.	1	10	230.25G
do. Pr.-Akt.	1	4½	104 75bG
Westfal.Cem	1	10	173.00bG
Westf.Dr.Ind	7	6	—.—
do. Kupfer	7	0	110.50b
do. Stahlw.	7	0	54.60bG
Westf.Bd.AG	—	frc.	780.00G
Wiel &Hrdtm	8	4	115.00B
WilkeGasom	4	6	101.00G
do. Gussstl	7	9	194.75B
do. Stahlrhr.	7	6	262.00b
Wrede Mälz.	9	2	72.00bG
ZechauKrb.	1	7½	115.75G
ZeitzerMsch	7	11	237.00bG
do. Waldhof	1	15	261.50bB
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.45bB
do.	2 M.	4	168.10G
Brüss.u.A	8 T.	5	80.75bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.45bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	5	20.47G
do.	3 M.	5	20.245B
Madr.u B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.21G
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	81.05B
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	5	84.925bB
do.	2 M.	5	—.—
Schweiz	8 T.	4½	80.90bB
do.	2 M.	4½	—.—
Stockhlm	10 T.	5	—.—
ItalPlätze	10 T.	5½	80.65b
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.465b
20-Franks-Stücke			16.21b
N.Russ.Gold p100R.			217.00b
Amerikan. Noten			4.21b
Engl. Banknoten 1L.			20.49b
Franz.Bankn. 100fr.			81.00b
Oest. Noten 100 Kr.			85.00b
Russ. Noten 100 R.			216.55b
do. Zoll-Kup. kl.			323.60b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Königl. Dom. Zaskotsch
bei Hohenkirch Westpr.
hat jederzeit
sprungfähige u. jüngere

Bullen



des westpr. Heerdbuches
mit besten Formen abzugeben.
Die Heerde erhielt auf der Gruppenschau in Graudenz neben dem ersten Sammelpreis hohe Geldpreise.

Klavierunterricht
wird bill. ert. Zuschr. unter **M. K. 99** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Erstklassiges Stellen-Nachweis-Bureau
empfiehlt **kostenlos**:
Sämtl. Hotel-, Cafè- und Restaurant-Personal. Aushilfspersonal jederzeit, auch für private **Hochzeiten** und **Familienfestlichkeiten.**
Ludwig Szymanski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Viktoriastr. 17, Posen, Telephon 1800.

Bekanntmachung.
Weihnachts-Aufträge
auf
Vergrösserungen
erbitte im Interesse prompter Ausführung schon jetzt.
Atelier Bonath, Gerechtestr. 2,
Fernruf 536.

Viel Kummer

bereiten alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Hautröte, Blütchen** 2c. Daher gebrauchen Sie nur die echte
Karbol-Teerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul,**
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachfl., Adolf Majer, Anders & Co., Adolf Leetz.

Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungs-Arbeiten
sowie jede Reparatur hierin fertige anerkannt gut und billig. Gefl. Aufträge erb.
H. Patz,
Bau-Klempnerei und Installations-Geschäft,
Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.

---

10 **Pfund-Postsack** der bekannten
Oderbruch-Gänsefedern
liefere unverfälscht mit **Daunen** frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen Nachnahme von 14,30 Mk.
Preisliste über alle Sorten Bettfedern **gratis.**
Richard Lübeck, Fürstenfelde, (Neumark).

Beste
Braunschw. Gemüsekonserven
erstklassige Ware.
Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose von 32 Pfg. an
gem. Gemüse 2 Pfd.-Dose von 55 Pfg. an
Erbsen 2 Pfd.-Dose von 45 Pfg. an,
solange Vorrat reicht.
Ein Posten vorjähriger
Frucht- und Gemüsekonserven,
um zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.
Heymann Cohn,
Schillerstraße 3.

Holländ. Austern
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Fette, geschl. Enten, fette Puten u. Gänse, Hasen u. Rehkeulen
empfiehlt
A. Kirmes, Fernsprecher 256.

Torfmull
hält stets vorrätig
Gustav Ackermann,
Thorn 3.

Haarausfall
Schuppen beseitigt unfehlbar das herrlich duftende Arnika-Blütenöl **„Bodin".** Verleiht prächtiges Haar. à 50 Pf. bei **Adolf Majer, Drogerie.**

Zu verkaufen
Hausgrundstück,
sehr gut verzinslich, mit Mittelwohnung nebst Garten u. Baustellen bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter **V. 500** an die Geschäftsstelle d. „Presse".

Echte
Foxterrier-Hündinnen,
à 8 Mark, und
Hunde,
à 15 Mark,
8 Wochen alt, Eltern tadellose Rattenfänger, verkauft
Frl. Elisabeth Weissermel,
Schlossau b. Malken (Wpr.)

Breitestr 37. J. Klar, Fernruf 498.

Grosser

Schürzen-Verkauf.

Zirka

5000

Damen-, Mädchen- und **Knabenschürzen** kommen
Montag den 14. bis Freitag den 18. November
zum Verkauf.
Die Preise sind bis fast zur Hälfte ermässigt.
Bitte die Auslagen zu beachten.

Frühmorgens,



vor des Tages Arbeit und Mühen, sollte man dem Körper etwas durchaus Gesundes und Kräftiges geben. — Darum empfiehlt es sich, als Frühstück Kathreiners Malzkaffee zu wählen, der absolut unschädlich, wohlschmeckend und gesund ist. — Noch ein besonderer Vorzug in unseren teuern Zeiten ist seine große Billigkeit.

„Der Gehalt macht's!"



MESSMER'S
AUSGEWÄHLTE FEINE
THEE-SORTEN
100g Pakete 0,55 Mk - 1,40 Mk



J. G. Adolph, Fernsprecher 50.

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke. Fernsprecher 345.
Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Annahme von
Depositengeldern
bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung	à	3½ %
monatlicher "	à	3¾ %
3-monatlicher "	à	4 %

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Abhebung.
Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 36. — Fernruf 126.

Reform-Zahn-Praxis
Arthur Heinrich,
Elisabethstr. 6. THORN Elisabethstr. 6.
Vollendeste Ausführung von Plomben, künstlichen Zähnen usw.
Amerikanisches System.

Schuhwaren-Ausverkauf!
Wegen Aufgabe meiner Filiale
zum „billigen Schuhladen", Baderstr. 20,
verkaufe ich von heute ab sämtliche **Schuhwaren** in Leder und warmen Stiefeln zu sehr
bedeutend herabgesetzten Preisen.
Niemand versäume diese günstige Gelegenheit.
Johann Lisinski.



C. G. Dorau, Thorn,

Altstädt. Markt 14,
neben dem kaiserlichen Postamt.
Gründung **1854** Gründung.
empfiehlt:

Pelz-Kolliers	4, 6, 9, 15—18 Mk.
Pelz-Kragen	21, 27, 30—250 "
Pelz-Muffen	4.50, 6, 9, 15—140 "
Pelz-Mützen	12, 15, 18, 20—36 "
Damen-Pelze	100, 150, 200, 250 "
Damen-Jacken	100—150 "
Herren-Pelze	100, 150, 200, 250 "
Pelz-Joppen	60, 70—150 "
Ziegen-Decken	4—13.50 "
Angora-Decken	von 9 Mk. an.
Wagen-Decken	m. Tuchbezug von 65 Mk. an.

Umarbeitungen, Reparaturen, sowie **Bestellungen nach Mass** sauber und sachgemäss. Bestellungen erbitte rechtzeitig.



Stammzüchterei
des großen weißen Edelschweins (Yorkshire)
zu Friederikenhof bei Schönsee (Westpr.)
Höchstprämiierte Herde Graudenz 1909.
Jetzige Stammeber: „Hamburg", I a Preis. D. L. G. Hamburg 1910. „Lord", a. d. höchstprämiiertesten Herde Englands von Lord Ellesmere-Worsly importiert.
Eber pro Monat 20 Mark, Säue pro Monat 18 Mark.
Zuchttiere unter 3 Monaten werden nicht abgegeben. Ältere Tiere auf Anfrage. Die Herde steht unter ständiger Kontrolle des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer Danzig.
Zurzeit stehen hervorragend schöne jüngere und sprungfähige Eber, auch tragende Erstlingsauen, zum Verkauf.
M. Sperling.

Besten Tee, 3, 4, 4,50 und 6 Mark,
Teegrus, 2 und 3 Mark pro ½ Kilo,
empfiehlt
Russische Teehandlung B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr. 28, gegenüber Hotel Schwarzer Adler.

Gummischläuche!



jeder Art:
für **Gaskocher, Bierapparate, Pumpen;**
für **Abfüllzwecke** und für den Garten
empfiehlt **Erich Müller Nachfl.**

Mein Haus,
in bester Geschäftslage, bin ich willens zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Bäckerei-Grundstück
in sehr guter Lage, neu zu erbauen, preiswert zu verkaufen od. zu verpachten. Ang. erb. u. **A. G. 101** a. d. Gesch. d. Presse.

Die Presse.

(Viertes Blatt).

Die Moabiter Unruhen vor Gericht.

Berlin, 12. November.

Nach der zweimaligen Vertagung des Prozesses wegen der Moabiter Straßenkrawalle soll nunmehr heute in die materielle Verhandlung eingetreten werden. Die Sitzung war auf ½10 Uhr anberaumt; doch ließ der Gerichtshof eine halbe Stunde lang auf sich warten. Inzwischen wird im Gerichtssaale bekannt, daß auch seitens der Rechtsanwälte Heine und Bahn Ablehnungsanträge gegen die Mitglieder der amtierenden dritten Kammer vorbereitet sind. Auf Antrag des Ersten Staatsanwalts wird beschlossen, da nach dem Gutachten des Gefängnisarztes die Angeklagte Reinhardt hochgradig nervös sei, deren Sache abzutrennen und die Angeklagte, weil sie nicht fluchtverdächtig sei, aus der Haft zu entlassen. Sodann beantragen einige Verteidiger, die Sache der von ihnen vertretenen Mandanten abzutrennen, da die betreffenden Fälle mit den Moabiter Unruhen nichts zu tun haben. Die ausführliche Begründung bewegt sich in demselben Rahmen, wie bei der Begründung desselben Antrages vorgestern. Rechtsanwalt Ulrich erklärt: Mein Name steht zwar nicht unter den Verteidigern, welche für die Abtrennung eintreten. Aber das kann ich aufrichtig sagen, daß auch mein Mandant Schulz und ich sehr zufrieden wären, wenn unsere Sache abgetrennt werden könnte. Vom juristischen Standpunkte aus kann man freilich nichts für die Abtrennung sagen, da das ganze Milieu berücksichtigt werden muß. Mein Mandant, der eine Laterne, und zwar auch nur zur Hälfte, zertrümmert haben soll, wird zwar die hohe Ehre, aber das zweifelhafte Vergnügen haben, wegen dieser zertrümmerten Laterne bis Weihnachten hier sitzen zu müssen. Rein juristisch läßt sich freilich dagegen nichts einwenden. Die beiden Staatsanwälte betonen energisch, daß bei ihnen nicht die geringste Absicht vorgelegen habe, die Sache vor die dritte Strafkammer zu bringen, daß ihnen die Mitglieder der Kammer bisher sogar persönlich unbekannt gewesen seien. — Der Gerichtshof zieht sich darauf zur Beratung zurück und berät über 1½ Stunden. Als Resultat verkündet der Vorsitzer, daß die Anträge auf Abtrennung einzelner Fälle abgelehnt worden seien. Der Gerichtshof stützt, so erklärt der Vorsitzer, sich dabei auf berühmte Rechtslehrer wie Löwe und Stenglein und glaubt auch, eine Reichsgerichtsentscheidung, die in einem ähnlichen Falle erging, für sich in Anspruch nehmen zu dürfen. Ob ein Zusammenhang zwischen den einzelnen Sachen bestehe, unterliege lediglich dem Ermessen des Gerichtshofes. Rechtsanwalt Heine: Ich wiederhole nunmehr meinen Ablehnungsantrag, und zwar inbezug auf die ständigen Mitglieder der dritten Kammer. Die Verteidigung ist der Ansicht, daß die Erörterungen in der Presse, das Vorgehen der Staatsanwaltschaft, die dadurch notwendig gewordenen Anträge der Verteidigung und die ganze Sachlage überhaupt geeignet seien, die Richter nicht mehr als unbefangen erscheinen zu lassen. Hierauf begründet auch Rechtsanwalt Bahn einen Ablehnungsantrag. Den Verdacht der Befangenheit habe namentlich die Bemerkung hervorgerufen, daß die Straftaten eine Folge der politischen Verhetzung seitens der Sozialdemokratie seien. Eine Rechtssache müsse aber ohne politische Tendenz behandelt werden. Gerade vom Standpunkt der bürgerlichen Parteien aus sei es zu bedauern, daß die Angelegenheit auf das politische Gebiet hinübergespielt worden sei. Schließlich rechtfertige das Mißtrauen auch noch der Umstand, daß gegen ihn, Bahn, die höchste Geldstrafe erkannt worden sei. Im übrigen betont Rechtsanwalt Bahn, daß er mit den Mitgliedern der dritten Kammer nie ein Zerwürfnis gehabt, und daß auch der Vorsitzer Lieber ihm gegenüber stets die urbansten Formen gewahrt habe. — Der Vorsitzer erklärt, daß es unmöglich sei, über den Ablehnungsantrag noch heute zu befinden; er vertage daher die Sitzung auf Montag Mittag 12 Uhr.

Das Ende des Breuer-Prozesses.

Trier, 12. November.

Der Sensationsprozeß gegen den Radrennfahrer Peter Josef Breuer aus Berlin, der seit Wochen vor dem hiesigen Schwurgericht unter der Anklage stand, den Mühlenbesitzer Ferdinand Mattonet aus St. Vith in der Eifel ermordet zu haben, ist endlich am Sonnabend Abend zuende gegangen. Abermals haben die Geschworenen die Überzeugung gewonnen, daß Breuer die Tat mit Vorsatz und Überlegung begangen habe, und so ist das Gericht wiederum zu einem Todesurteil gekommen. Der Prozeß hat bereits zum drittenmale das hiesige Gericht beschäftigt. Die Anklage lautete ursprünglich nur auf Totschlag. Schon die erste Verhandlung brachte derart belastende Momente gegen den Angeklagten, daß der Staatsanwalt schließlich auf Mord plädierte. Infolgedessen wurde Breuer in der folgenden zwölftägigen Schwurgerichtsverhandlung zum Tode verurteilt. Das Reichsgericht hob jedoch das Urteil verschiedener Formfehler wegen auf, sodaß sich die Geschworenen seit dem 10. Oktober dieses Jahres zum zweitenmale mit der Angelegenheit zu befassen hatten. Wiederum wurde ein so abstoßendes Bild von dem absonderlichen und anrüchigen Milieu gegeben, in dem sich der Angeklagte und ein Teil der Zeugen dieses sensationellen Kriminalfalles zu bewegen pflegte, daß eine Berichterstattung nur in großen Zügen möglich war. Breuer ist 1881 in Berlin geboren und war ursprünglich Bergmann. Dann wurde er Rennfahrer, wobei ihm die Gunst der Verhältnisse zu Hilfe kam, sodaß er bald in gewissen Lebewelikreisen bekannter war, als auf der Rennbahn. Es kam noch hinzu, daß er widernatürlichen Neigungen huldigte und eine ganze Anzahl von Opfern fand, die in der Folge nach allen Regeln der Kunst von ihm erpreßt wurden. Sein Geld brachte er mit liederlichen Frauenspersonen und beim Spiel wieder durch. Oft war er dermaßen in der Klemme, daß seine Frau mit ihren zwei Kindern bittere Not leiden mußte. Die Mittel zu seinem wüsten Leben erpreßte er in der Hauptsache von dem in einem kleinen Eifelstädtchen als Rentier lebenden Mattonet, und zwar muß er nach und nach Hunderttausende von dem Unglücklichen gezogen haben; denn dieser geriet schließlich in Vermögensverfall. In welcher Weise der Angeklagte mit dem Gelde um sich warf, beweisen u. a. seine Beziehungen zu einer Dame der Berliner Demimonde, die sich stolz „von Winterfeld“ nannte, weil sie früher einmal auf dem Winterfeldtplatze in Berlin gewohnt hatte. Ihr richtete Breuer eine kostbare Wohnung ein, die allein 15 000 Mark Jahresmiete kostete. Daneben war er in Bars und sonstigen Lokalen der Berliner Friedrichstadt ein gern gesehener Gast, weil er große Zechen machte und den ihn begleitenden Weiberschwarm freizuhalten pflegte. Über die Herkunft seiner Mittel machte er verschieden lautende Angaben. Einmal erklärte er, daß nur die Dummen arbeiteten, während er andere Einnahmequellen wisse, das andere mal rühmte er sein angebliches Spielglück. So wollte er u. a. dem kürzlich bei Aeroplanversuchen verunglückten früheren Rennfahrer Robl große Beträge abgewonnen haben, was dieser jedoch unter seinem Eide bestritten hat. Am 14. Oktober 1908 wurde nun der Rentier Mattonet in einer Schlucht im Gerolsteiner Walde erschossen aufgefunden. Die auf den Schuß herbeieilenden Waldarbeiter fanden Breuer neben der Leiche stehen, mit einem rauchenden Revolver in der Hand. Der Angeklagte erzählte ihnen, daß der Rentier Selbstmord begangen habe, und gestand zur Erklärung dieses merkwürdigen Vorganges zu, ihn erneut um Geld angegangen zu haben. Bei diesen Angaben verblieb er auch in allen gerichtlichen Verhandlungen. In der letzten Verhandlung schien seine Erzählung vorübergehend eine Stütze durch die Aussage eines Fabrikarbeiters zu finden, der den Selbstmord Mattonets zufällig mit angesehen haben wollte. Allein die Geschworenen kamen dennoch zu dem Schluß, daß der Angeklagte den Mattonet niedergeschossen habe, weil dieser wiederum Erpressungen an ihm versucht hatte, und sprachen ihn daher des Mordes schuldig. Der Angeklagte, der bis zum letzten Augenblick im Verein mit seiner Verteidigung alles Mögliche und Unmögliche zur Rettung seines Kopfes versucht hatte, brach bei der Verkündung des Todesurteils vollständig zusammen. — Da jedoch auch in dieser Verhandlung wieder Formfehler vorgekommen sein sollen, so ist bereits abermals von der Verteidigung die Revision beim Reichsgericht angemeldet worden.

Vom Kaffee.

Von Hermann Borkenhagen.

(Nachdruck verboten.)

Eine gute Tasse Kaffee ist für den verwöhnten Kulturmenschen ein wahrer Genuß. Besonders die Damen der Gesellschaft legen großen Wert darauf. Daher nehmen unter ihnen die Kaffeegesellschaften trotz aller Frauenemanzipation kein Ende. Aber auch sonst spielt der Kaffee im Leben der Menschen eine große Rolle. In der einfachen Hütte ist der Morgen- und Nachmittagskaffee so unentbehrlich, wie in den Palästen und Schlössern. Im allgemeinen bildet der Kaffee heute schon ein Nationalgetränk, da er zu allen Tageszeiten getrunken wird. Den nüchternen Arbeiter begleitet die Kaffeeflasche sogar bei der Arbeit. So gewinnt der Kaffee eine große Bedeutung im Kampfe gegen den Alkohol. Diese wird noch erhöht durch das Verbot der Militärbehörde, auf Märschen und bei Übungen Alkohol mit sich zu führen. Die Feldflasche der Soldaten enthält daher immer Kaffee.

Aber so beliebt und unentbehrlich der Kaffee auch ist, so wenig kann er im allgemeinen als gut bezeichnet werden. Namentlich in unserer Zeit, wo die Kaffeepreise fortwährend steigen, wird eine gute Tasse Kaffee immer seltener; wenigstens kann sie sich der Minderbemittelte nur noch selten, ja fast garnicht leisten.

An die Stelle des Kaffees treten daher mannigfache Surrogate und in neuester Zeit mehr und mehr der „Malzkaffee“, der als „Gesundheitskaffee“ durch Riesenreklame verbreitet wird. Es wäre jedoch irrig, anzunehmen, daß dieser Gesundheitskaffee seinen Zweck vollständig erfüllt. Da er nur mit Kaffee und Kaffee-Surrogaten vermischt benutzt wird, verfehlt er ihn sogar. Doch kann uns das hier nicht weiter interessieren.

Aber es wäre auch verkehrt, anzunehmen, daß die Bemittelten und Begüterten immer den Vorzug haben, eine gute Tasse Kaffee zu trinken. Im Gegenteil, sie müssen sich auch nicht selten mit geringerem Kaffee begnügen, da Übervorteilung und Verfälschung auf dem Gebiet des Kaffeehandels sehr groß ist.

Der beste Kaffee ist der echt arabische oder Mokkakaffee. Seine Bohnen sind klein und von dunkelgelber Farbe. Indes ist diese Sorte bei uns selten. Dagegen werden oft die kleinsten Bohnen des ostindischen oder Javakaffees ausgesucht und als Mokkakaffee verkauft. Der Unterschied liegt aber offensichtlich darin, daß sich dieser Kaffee durch größere Bohnen und eine hellgelbe Farbe auszeichnet. Als die geringste Sorte gilt der Ceylon-, brasilianische und westindische Kaffee. Er hat eine bläuliche oder graugrüne Farbe.

Wie die Erfahrung lehrt, gewinnt jeder Kaffee an Aroma und Wohlgeschmack durch lange Lagerung. Diese Tatsache ist in der Nachreife der Bohnen begründet. So kann die Güte des amerikanischen Kaffees durch eine 10—15jährige Lagerung wesentlich erhöht werden. Daher tut jeder Kaufmann gut, wenn er seinen Kaffeebedarf im großen einkauft, sodaß er lange lagern kann. Die Meinung, daß Kaffee auszieht, ist unbegründet.

Die Qualität des Kaffees wird wesentlich beeinflußt durch das Rösten. Zu langes Rösten vermindert die Qualität der Kaffeebohnen außerordentlich. Sobald die Bohnen braunrot geworden, sind sie gut geröstet; schwarzbraune Bohnen bilden wertlose Kohlen, die wohl ein schwarzes Getränk liefern, aber keinen guten Kaffee.

Um bei den gerösteten Kaffeebohnen die guten von den geringen Sorten unterscheiden zu können, gibt es ein gutes Mittel: das Verbrennen der Bohnen zu Asche. Dabei gilt der Erfahrungssatz: „Je besser die Sorte, desto reichlicher die Asche.“

Gemahlener Kaffee wird häufig verfälscht, und zwar durch Cichorien, geröstetes Mehl, Eicheln usw. Alle diese Arten der Kaffeeverfälschung lassen sich aber leicht erkennen. „Haben wir ein gemahlenes Kaffeepulver vor uns,“ sagt H. Klenke, „dessen Verfälschung mit Cichorien wir prüfen wollen, so brauchen wir nur kaltes Wasser darauf zu gießen. Bekommt das Wasser sofort eine gelbe oder, nach der Menge des Zusatzes, eine dunkle Färbung und einen bitteren Geschmack, so ist jedenfalls Cichorien darin. Echter Kaffee färbt das Wasser nur sehr wenig und langsam, niemals, selbst nach längerem Einweichen, dunkel, und die Flüssigkeit behält stets einen gewissen Grad von Durchsichtigkeit, was bei Gegenwart von Cichorien nicht der Fall ist.“ Und über die Verfälschung des Kaffees mit Eicheln sagt er: „Die Eicheln erkennt man leicht an den eigentümlichen Körpern wieder, woraus das Eichelmehl besteht, und die immer geplatzte, meist sternförmig aufgesprungene Hülsen zeigen. Ist man ungewiß, ob die unter dem Mikroskop gefundenen Körperchen wirklich Eicheln sind, die durch das Rösten obige Gestalt angenommen haben, und wenn der eigentümliche Geruch nicht Zeugnis gibt, dann braucht man nur das davon bereitete Getränk mittelst Kohle zu klären und dann etwas Eisensalz hinzuzusetzen; färbt sich die Flüssigkeit schwarz, so ist Eichelnstoff (Gerbstoff) darin.“

Überhaupt ist die dunkle Farbe des Kaffeegetränkes immer ein Zeichen für die Verfälschung, wenn sie nicht auf die allzu sehr gerösteten Bohnen zurückgeführt werden muß, infolgedessen sich, wie schon bemerkt, das Getränk schwarz färbt.

Allein jede Verfälschung des Kaffees mit Cichorien, Mehl, Zucker usw. läßt sich auch durch den Bodensatz nachweisen. Während nämlich die Kaffeebohnen im gemahlenen bezw. gebrühten Zustande auch ihre feste Gestalt behalten, quillen alle anderen Bestandteile auf und liefern einen schlammigen Bodensatz.

Wir sehen also, daß sich jeder beim Einkauf von rohem Kaffee und Verbrauch von gemahlenem Kaffee leicht vor Übervorteilung schützen kann, wenn er es versteht, die Kaffeesorten zu beurteilen und den Kaffee selbst zu prüfen.

Mannigfaltiges.

Die Fritz Reuter-Ausstellung im Festsaale des Abgeordnetenhauses zu Berlin ist bis Sonntag den 20. November einschließlich verlängert worden.

(Ein Königin Luise-Gedenkstein) ist in Weißenfels feierlich enthüllt worden. Der Gedenkstein besteht aus einem etwa hundert Zentner schweren Granitblock, der das Relif der Königin in Bronze zeigt und ein Geschenk des Verschönerungsvereins an die Stadt darstellt. Seinen Platz hat der Gedenkstein in den Badeanlagen erhalten.

(Im Streit erschlagen.) Freitag Abend hat in Kassel der Metzgergeselle Kannegießer nach einem Wortwechsel mit seinem Stiefsohne diesem mit einer Axt den Kopf gespalten, sodaß der Tod sofort eintrat.

(Der weiße Tod.) Wie das Wiener „Fremdenblatt“ zu berichten weiß, ist die Leiche des Gymnasialprofessors Oskar Mahler aus Iglo, der am 23. Oktober einen Aufstieg in die Hohe Tatra unternommen hat und von dort nicht mehr zurückgekehrt ist, von der nach ihm ausgesandten Expedition aufgefunden worden. Prof. Mahler hat, so schreibt das Blatt, einen furchtbaren Tod gefunden. Bei dem Aufstieg über eine Felswand stürzte er in eine Schlucht und erlitt einen Bruch beider Beine. Trotzdem hatte er die Kraft, sich in eine nahe gelegene Schutzhütte zu schleppen, wo er erhoffen konnte aufgefunden zu werden. Ein sonderbarer Zufall aber fügte es, daß gerade diese Hütte von den ausgesandten Rettungsmannschaften nicht abgesucht wurde, und Professor Mahler fand den Tod durch Verhungern.

(Vierfacher Lotteriegewinn.) Ein Glücksvogel seltener Art ist, wie man aus Paris meldet, ein Handelsagent in Marseille namens Perrin. Er hatte kürzlich vier Lose einer Wohltätigkeitslotterie, die von Marseiller Damen veranstaltet worden war, erworben. Bei der Durchsicht der Ziehungsliste entdeckte nun der Glückliche, daß alle vier Lose gewonnen hatten. Das eine Los hatte den Haupttreffer von einer halben Million, das zweite einen Treffer von 30 000, das dritte einen solchen von 5000 Frank gemacht, während auf das vierte ein elegantes Automobil im Werte von 15 000 Frank entfiel.

Bekanntmachung.

Das Christfest naht heran! Es ist in erster Linie ein Fest der Kinder, denen an diesem Tage die Liebe der Ihrigen durch Darbringung von Weihnachtsgaben das Herz frohmacht. Allen soll beschert werden! Da dürfen auch nicht die armen hilfsbedürftigen Kleinen zurückstehen, die bei dem Unvermögen der Angehörigen leer ausgehen würden, und um auch ihr Herz froh und glücklich zu machen, muß die öffentliche Liebestätigkeit eingreifen und sich dieser Ärmsten der Armen annehmen.

Zu diesem Zweck soll in diesem Jahr **am Totenfeste, den 20. November,** in den hiesigen evangelischen Kirchen nach dem Gottesdienst **eine Kollekte** zum besten armer Schulkinder durch die Herren Armen-Deputierten abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der notwendigsten Bekleidungsstücke usw. ein frohes Christfest bescheren zu können.

An die Armenverwaltung werden wegen der großen Zahl der Armen und Hilfsbedürftigen hiesiger Stadt so große und mannigfache Ansprüche, um nur die dringendste Not zu lindern, gestellt, daß dieselbe trotz der ihr zur Verfügung stehenden Mitteln nicht in der Lage ist, diese Mehrausgaben allein zu tragen, sollen nicht die bisherigen Unterstützungen eine Schmälerung erfahren.

Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere stets opferwillige Bürgerschaft und dürfen bei deren bewährten Wohltätigkeitssinn und christlicher Nächstenliebe wohl zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Bezirksvorsteher, Armendeputierten, Armenpflegeschwestern und Schuldirigenten sind auch sonst jederzeit gern bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächsten Verteilung entgegen zu nehmen.

Den Tag der Kollekte in der reformierten Kirche bestimmt der zuständige Geistliche.

Thorn den 1. November 1910.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Die Gutsverwaltungen und Herren Besitzer werden ergebenst ersucht, den Bedarf an Stockholz, Stangen und anderen besonders auszuhaltenden Sortimenten bis zum 30. November d. Js. Herrn Oberförster Loewe in Thorn-Weißhof anzugeben.

Thorn den 9. November 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die vorkommenden Verspätungen bei Anzeige von Geburten, Totgeburten und Sterbefällen und die daraus folgernden Bestrafungen der Beteiligten geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das **Standesamt an jedem Wochentage, also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, geöffnet** ist und zwar

an den **Werktagen von 10—1 Uhr,**
an den **Feiertagen von 11½—12 Uhr.**

Sonntags ist das Standesamt stets **geschlossen** und ist auch nur dieser Tag von der Anzeigepflicht ausgenommen.

Die Anzeigefrist bei Lebendgeburten beträgt eine Woche (7 Tage). **Totgeburten und Sterbefälle sind unbedingt spätestens am nächsten Wochentage (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzuzeigen,** auch wenn die durch Polizei-Verordnung vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung wegen Behinderung des Arztes oder aus sonst irgend einem Grunde noch nicht hat beschafft werden können. **Die standesamtliche Anzeige kann in solchen Fällen auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen;** die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß Personen, welche dem Standesbeamten nicht persönlich bekannt sind, oder nicht bereits infolge Eheschließung oder Erstattung von Anzeigen in den Standesamtsregistern eingetragen stehen, sich bei ihrem Erscheinen im Standesamt durch Vorlegung von Urkunden oder sonstigen amtlichen Papieren zu legitimieren haben.

Sehr zu empfehlen ist die Beschaffung und Vorlegung von **Familienstammbüchern,** welche auch im Standesamt erhältlich sind. Die Eintragungen in die Stammbücher erfolgen gebührenfrei.

Thorn den 9. November 1910.

Der Standesbeamte.
J. V.: **Hertell.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß schriftliche Gesuche in Armenangelegenheiten nur in dem Falle Berücksichtigung finden, wenn die Beteiligten krankheitshalber nicht persönlich im Armenbureau erscheinen können.

Dagegen werden mündliche Anträge während der Dienststunden jederzeit entgegengenommen und jede gewünschte Auskunft gern erteilt.

Dadurch soll verhütet werden, daß den Armen für Schriftstücke, die in den meisten Fällen ihren Zweck verfehlen, Kosten entstehen.

Thorn den 6. Dezember 1909.

Die Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Behufs Vornahme der Wahl von

7 Mitgliedern für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse III

und von

9 Mitgliedern für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse IV

sowie einer gleichen Anzahl von Stellvertretern für die Wahlperiode 1911, 1912 und 1913 habe ich einen Termin auf

Mittwoch den 23. d. Mts.

im Magistratssitzungssaale anberaumt und zwar

für die Wahl der Mitglieder der Gewerbesteuerklasse III um 10 Uhr vormittags

und

für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse IV um 11 Uhr vormittags.

Wahlberechtigt sind sämtliche zurzeit der Wahl zur Gewerbesteuer veranlagten **Gewerbetreibenden** des Stadtkreises Thorn in ihrer Klasse. Nach § 47 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind **wählbar** nur solche **männlichen** Mitglieder der betreffenden Klasse, welche **das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.**

Von **mehreren Inhabern eines Geschäfts** ist nur **einer** wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zugelassen. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben letztere durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus.

Wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur **eines.**

Minderjährige und **Frauen** können die Wahlbefugnis durch **Bevollmächtigte** ausüben lassen, **wählbar** sind letztere **nicht.**

Indem ich die Mitglieder der vorgenannten Steuerklassen zur regen Wahlbeteiligung einlade, mache ich **diese darauf aufmerksam, daß im Falle die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für den Steuerausschuß seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf mich übergehen.**

Thorn den 1. November 1910.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuer-Klasse III/IV für den Stadtkreis Thorn.
J. V.: **Falkenberg.**

Bekanntmachung.

Nachdem die Beschwerdefrist gegen die am 26. September d. Js. stattgefundenen Wahlen der Beisitzer des Gewerbegerichts abgelaufen ist und Beschwerden gegen diese Wahlen nicht eingegangen sind, machen wir hiermit gemäß § 22 des Ortsstatuts betr. das Gewerbegericht in Thorn vom 27. März / 16. April 1902 bekannt, daß das Gewerbegericht in folgender Weise zusammengesetzt ist:

Vorsitzender: Bürgermeister **Stachowitz.**
1. Stellvertreter des Vorsitzenden: Stadtrat und Syndikus **Kelch.**
2. " " " Stadtrat **Falkenberg.**

Beisitzer:

aus dem Kreise der Arbeitgeber	aus dem Kreise der Arbeitnehmer
aus der Gruppe der Metallarbeiter (Gruppe 1)	
Klempnermeister Karl Meinas	Schmied Johann Warmbier,
aus der Gruppe der Holzarbeiter und Baugewerbe (Gruppe)	
Tischlermeister Paul Borkowski	Tischlergeselle Bernhard Schönsee,
aus den Gewerben für Beschaffung der Nahrungsmittel (Gruppe 3)	
Bäckermeister Peter Gehrz	Bäckergeselle Bruno Patecki,
aus den Gewerben für Anfertigung von Bekleidungsstücken und verwandten Gewerben (Gruppe 4)	
Schuhmachermeister Johann Richert	Buchbindergehilfe Ferdinand Witt,
aus den übrigen Gewerben (Gruppe 5)	
Gastwirt Rudolf Bonin	Buchdruckergehilfe Emil Gebert.

Gerichtsschreiber: Magistrats-Assistent **Siemon.**

Thorn den 9. November 1910.

Der Magistrat.